

# Volkstimme

## Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei im Regierungsbezirk Magdeburg

Die Zeitung erscheint an jedem Sonntag abends. - Verantwortlich Albert Pauli, Magdeburg. - Verlagsanstalt: Die Volkstimme, Magdeburg, Druck und Verlag von W. Franke & Co., Magdeburg, Brühlstraße 3. - Fernsprechnummer 6284 bis 6287. - Postzeitungsliste Seite 310. - Abonnementpreis: Vierteljahr 4.50 Mark, halbes Jahr 8.50 Mark, ein Jahr 15.00 Mark. Einzelpreis 15 Pf. Sonntags 20 Pf. Anzeigenpreise: Die Tagesblätter 27 mm breite Kompositionen 15 Pf., Sonntagsblätter 20 Pf., Familienanzeigen und Stellenangebote 15 Pf., Berechnung ab dem 1. Juni. Die Tagesblätter 10 Pf., Sonntagsblätter 15 Pf. Abgabe nach Empfang der Rechnung. Zahlung erfolgt. Sonntagsblätter unter dem Text 25 Pf. Aufschlag. Für Postvorsatz keine Gewähr. Erfüllungsort Magdeburg. Postfach 123 Magdeburg.

№. 144 Magdeburg, Donnerstag den 23. Juni 1927 38. Jahrgang

# Reichstag und Strafrechtsreform

### Sozialdemokratische Kritik

Der „Sozialdemokratische Pressedienst“ schreibt:

Die Reichstagsitzung vom Dienstag den 21. Juni hat geschichtliche Bedeutung, denn sie galt der ersten Beratung eines in seiner Wirkung auf Jahrzehnte berechneten Gesetzgebungswerks, der Reform des allgemeinen deutschen Strafgesetzbuchs. Auf der Regierungsbank hatten der Reichsjustizminister und der Reichskanzler Platz genommen. Das Parquet der Abgeordneten zeigte viel ausdauernde Zuhörer, denn es wurden große juristische Reden in glänzender Form und in ritterlicher Sachlichkeit gehalten. Auch der wohlwollendste Beurteiler wird jedoch in diese Anerkennung, die dem greisen Volksparteiler Professor Dr. Kahl in gleichem Maße gilt wie dem Sozialdemokraten Landsberg, die beiden deutschnationalen Redner, nämlich den Reichsjustizminister Hergt und den Amtsrichter Barth (Chemnitz), nicht einschließen können.

Den kleinen, etwas gehässigen und sehr spießigen Herrn eines Schöffengerichts aus Sachsen übergeht man, wenn man ihm nicht wehtun will, am besten mit Schweigen. Den Reichsjustizminister aber muß man immerhin würdigen.

Herr Hergt sprach ohne innere Anteilnahme. Man vernahmte in seiner Rede die Weihe, die dem großen Gegenstand angemessen gewesen wäre. Man hörte, daß frühere Entwürfe „zu humanitär“ gewesen seien, und dagegen habe eine berechtigte Reaktion eingesetzt. Das Wort Reaktion klang immerhin sehr stilgerecht in des deutschnationalen Führers Munde. Dann kam ein Vergleich, der den ganzen Hergt besser als alles kennzeichnet: das Strafgesetzbuch vom Jahre 1871 sei eine zusammengeklappte Ziehharmonika und der neue Entwurf ziehe diese Ziehharmonika auseinander. Von Klassenjustiz gegenüber Proletariats, so rief Herr Hergt aus, weiß das Strafgesetzbuch nichts: es kennt nur Staatsbürger und Verbrecher, womit also die Klassenjustiz endgültig erledigt ist. Mit dem österreichischen Strafgesetzbuch sei man bis auf einige Paragraphen einig. Worin man aber nicht einig ist, das ist die wichtigste und schicksalsschwerste Strafe, das Todesurteil. Die Todesstrafe wird in Oesterreich durch die Verfassung abgelehnt.

Nach dieser oberflächlichen Einführungsrede kam glücklicherweise eine wirkliche Einführung. Der Senior der deutschen Reichswissenschaft, Professor Kahl, der in der Deutschen Volkspartei sitzt, hielt dem Hause in seiner Rede ein Kolleg, das länger als 1 Stunde den ganzen Reichstag in einmütiger Aufmerksamkeit hielt. Landsberg nannte später den Mann und die Rede verehrungswürdig. Er tat recht daran. Diese Wissenschaftlichkeit und rednerische Leistung eines Mannes im 79. Lebensjahr verdient den einmütigen Beifall, den der Reichstag ihr spendete. Auch da, wo Kahl Gegenfälle aufreihen mußte, tat er es in einer Art, die den Boden für fruchtbringende Auseinandersetzungen schafft. Was der Minister vermag, halte der Reichsgelehrte nach, er rühmte den Strafgesetzbuchentwurf des früheren Reichsministers Adbruch, der die ganze Strafrechtsreform ungemein gefördert habe.

Genosse Landsberg begann seine Rede, die nicht geringere Beachtung fand, als die des Professors Kahl, mit den Einwänden, die unsere österreichischen Genossen gegen den Gesetzentwurf zu machen haben. Ihnen ist er alles andre, als „zu humanitär“. Das Haus horchte auf, als der sozialdemokratische Redner unerbitlichen Widerstand gegen die Todesstrafe ankündigte. Da hat sich der Gesetzentwurf leider nicht auf das stammbertwandte Oesterreich, sondern auf Sowjetrußland bezogen. Ein Kommunist glaubte sich hier den Zutritt leisten zu dürfen, in Rußland sei die Todesstrafe abgeschafft. Man könnte darüber lachen, wenn einem die täglichen Hinrichtungen in Rußland nicht die Heiterkeit vergehen ließen. Landsberg wies mit klarer Logik und erschütternder Beweisführung nach, daß die Todesstrafe eine Barbarei und nicht geeignet sei, den einzigen Zweck zu erfüllen, den man ihr andichte, nämlich abschreckend zu wirken.

Dann ging unser Redner bei voller Würdigung der großen Fortschritte, die in dem Entwurf stecken, zur Kritik an wichtigen Einzelheiten über. Es fehlt noch der Schutz gegen Auswanderung menschlicher Arbeitskraft. Der Hochverratsparagraph bleibt gefährlich wie bisher. Noch trostloser steht es um den Landesverratsparagraphen. Landsberg verwies auf die Ungeheuerlichkeit, daß gegen ein Blatt, wie die „Frankfurter Zeitung“, ein Landesverratsverfahren anhängig gemacht werden kann.

Der Kern des ganzen Gesetzentwurfs ist, wie Landsberg und vor ihm schon Professor Kahl heraus hob, das weitgesteckte freie Ermessen für den Richter. Hier erhebt die Sozialdemokratie große Bedenken. Unser mangelndes Vertrauen in die Rechtspflege wächst ja nicht nur aus politischen Gründen, sondern auch daraus, daß viele Richter rein menschlich und in ihren Berufskenntnissen ihrem Amte nicht gewachsen sind. Mit Recht sagte Landsberg, daß ein Richter Soziologe, Psychologe, ein glänzender Pädagoge und ein Mensch von ausgezeichnetem Herzen sein müsse, wenn man ihm so weitgehendes freies Ermessen in die Hand geben wolle, wie es der Gesetzentwurf vorsieht. Ein unreifer Richter könne mehr Unheil anrichten, als ein Gewohnheitsverbrecher.

Landsberg schloß seine Rede, für die ihm die Fraktion durch lebhaften Beifall dankte, mit dem Idealbild eines künftigen Richters, der die Kultur seiner Zeit begriffen hat und den Verbrecher als ein Erzeugnis seines sozialen Milieus zu würdigen weiß.

### Sitzungsbericht

Auf der Tagesordnung der Reichstagsitzung vom Dienstag steht die erste Beratung des Entwurfs eines allgemeinen deutschen Strafgesetzbuchs.

### Reichsjustizminister Hergt:

Der vorliegende Entwurf will das Strafrecht den veränderten Zeitverhältnissen anpassen. Er hält sich fern von jeder Schulmeinung und macht sich nicht einseitige Dogmen zu eigen. Der Grundgedanke des Entwurfs ist das Bestreben, dem richterlichen Ermessen weit größere Freiheit zu geben, als es das bisherige Strafgesetzbuch tat. Die bisher nur auf bestimmte Fälle beschränkten mildernden Umstände werden ganz allgemein zugelassen. Es ist dem Richter überhaupt eine Fülle von Möglichkeiten zur Milderung von Strafen gegeben worden.

Die Höchstgrenzen der Strafen sind im allgemeinen beibehalten worden. In manchen Punkten verschärfte der neue Entwurf die Strafen gegen früher. Er läßt die Möglichkeit zu, den Gewohnheitsverbrecher, den keine Strafe bessert, in dauernde Sicherungsverwahrung zu nehmen, um die Gesellschaft vor ihm zu schützen. Auch die geisteskranken Verbrecher, die bisher gewissermaßen mit einem Freibrief immer wieder auf die Gesellschaft losgelassen wurden, können jetzt in Heil- und Pflegeanstalten interniert werden.

### Reform des Strafvollzugs

Der Entwurf zur Reform des Strafvollzugs wird dem Reichstag schon in aller nächster Zeit zugehen. Es wäre aber falsch, vor der Strafrechtsreform erst das Strafvollzugs-gesetz und andre Vorlagen verabschieden zu wollen. Die Regierung wird solchen Verzögerungsabsichten gegenüber eine energische Kampfstellung einnehmen. In der Strafrechtsreform hat ständig ein Vertreter des österreichischen Justizmini-

steriums mitgearbeitet. Der Entwurf des neuen österreichischen Strafgesetzbuchs deckt sich bis auf zwei Ausnahmen wörtlich mit dem unsrigen. Die Ausnahme war nur erforderlich, weil die österreichische Verfassung die Todesstrafe ausschließt. Im übrigen werden aber jetzt

beide Völker das gleiche Strafrecht erhalten. Wir begrüßen es besonders, daß jetzt auch deutsche Frauen an der Gestaltung des neuen Strafrechts tätig mitwirken. Alle Abgeordneten mögen bei der Entscheidung über den Entwurf daran denken: Die Stunde ist ernst und groß, nutzen Sie sie zur Aufrichtung eines unvergänglichen Denkmals des deutschen Geistes und des nationalen Rechtslebens. (Beifall.)

### Abg. Dr. Kahl (Dt. Wp.)

dankt den Fraktionen dafür, daß sie ihm die Ehre gewährt hätten, als erster Redner die Aussprache zu eröffnen, weil er tatsächlich von Anfang an mit der Strafrechtsreform aufs engste verbunden gewesen sei. Aus den Erfahrungen seiner mehr als 20jährigen Mitarbeit heraus schildert der Redner die einzelnen Stappen der Reformarbeit. Das alte Strafgesetzbuch von 1871 sei zwar nicht mangelhaft, aber veraltet, zumal sich die Formen des Verbrechertums vollkommen verändert haben. Der Reichsrat hat durch manche seiner Änderungsbeschlüsse das Werk sehr erschwert, aber ich habe doch das Vertrauen, daß dem Reichstag der große Wurf gelingen wird.

Gewiß werden wir über die Frage der Todesstrafe zum Streit kommen. Sie ist in dem Entwurf beschränkt auf Mord und kann bei mildernden Umständen durch Freiheitsstrafe ersetzt werden. Das entspricht einem Antrag, den ich schon in Weimar gemeinsam mit den Demokraten und Sozialdemokraten gestellt habe, eine damals für mich recht gewagte Koalition. (Heiterkeit.) Wir können aber

### den Streit um die Todesstrafe

sehr ruhig ausfechten, denn es handelt sich nur um die politische Zweckmäßigkeitsfrage, ob der Staat jetzt schon nach dem Stande der Kriminalität in der Lage ist, auf das äußerste Strafmittel zu verzichten.

Eine weitere Streitfrage kann die Bestimmung über den Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte bilden. Ich würde es für richtig halten, wenn der ehrlöse Verleumder mit Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte bestraft wird. (Beifall.) Auch der Streit über die Grenzen der Freiheit des richterlichen Ermessens wird sich in ruhigen Formen austragen lassen. Bei gutem, ernstem Willen muß es möglich sein, alle Differenzen in dieser Frage zu überwinden.

### Abg. Landsberg (Soz.)

Sie werden mich wohl alle als Ihren Herold gelten lassen, wenn ich meine aufrichtige Bewunderung und meine Freude ausspreche über die Rede meines Vorredners, in der sich die Weisheit des Alters mit dem schönen Eifer der Jugend vereint hat und mit der unsere Verhandlungen in würdiger Weise eingeleitet worden sind. (Lebhafter Beifall bei allen Parteien.)

Es ist ein erhebender Gedanke, zu einem Gesetz zu sprechen, das gleichzeitig für Deutschösterreich Gültigkeit erhalten soll. Bis auf das deutsche Handelsgesetzbuch, das für das

# Russisch-finnländischer Konflikt

Berlin, 22. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Ein scharfer Konflikt zwischen Rußland und Finnland ist, wie aus Helsinki gemeldet wird, wegen der Erschießung des finnischen Oberleutnants Elvengreen, der mit den 19 andern Gegenrevolutionären in Moskau hingerichtet wurde, entstanden.

Dem finnischen Gesandten in Moskau wurde auf seine dringenden Vorstellungen erwidert, Elvengreen habe einen rumänischen Paß besessen und sich den russischen Behörden gegenüber als staatenloser russischer anarchistischer Revolutionär, ohne sich auf seine finnische Staatsangehörigkeit zu berufen.

In einer formalen Note hat darauf die finnische Regierung erneut gegen Elvengreens Erschießung protestiert und ihren Zweifel darüber zum Ausdruck gebracht, daß die russischen Behörden die wirkliche Staatsangehörigkeit Elvengreens nicht hätten feststellen können. Rußland hat darauf eine Antwort gegeben, in der es u. a. heißt: Die Leute, die Sowjetgebiet betreten, müssen wissen, daß sie durch die Gesetze ihres eignen Landes nicht mehr geschützt werden und das Strafgesetzbuch der Sowjets die Hinrichtung ohne gerichtliches Urteil auf den Polizeibericht hin vorsieht. Elvengreen wußte genau, daß, wenn auch zwischen seiner Heimat und Sowjetrußland offiziell ein Friedenszustand besteht, dennoch nichts hindernd entgegensteht, ihn als wertvolle Geisel zu betrachten.

Die finnische Regierung wird nunmehr über ihre weiteren Schritte gegen Rußland sich schlüssig werden.

### Russisch-polnischer Neutralitätsvertrag?

Warschau, 22. Juni. Der polnische Gesandte in Moskau, Dr. Patel, trifft am Donnerstag oder Freitag in Warschau ein. Er bringt — wie verlautet — neue sehr wichtige Vorschläge der Sowjetregierung für den Abschluß eines Neutralitätsvertrags zwischen Polen und Sowjetrußland mit. In politischen Kreisen glaubt man, daß diese Vorschläge, die aus Angst vor einem englisch-polnischen Zusammengehen gegen Rußland gemacht worden sind, tatsächlich die Grundlage zu einem Neutralitätsvertrag bilden können.

Die Ankunft des Gesandten Patel in Warschau wird auf die polnische Antwort auf die Noten der Sowjetregierung zur Ernennung des Warschauer Gesandten einen großen Einfluß ausüben. Die polnische Antwort wird, wie man hört, von der ursprünglichen beabsichtigten Schärfe nicht mehr enthalten. Polen will den Gesandtenmord lediglich als eine unliebsame Episode in den polnisch-russischen Beziehungen ansehen und hofft, daß das gleiche in Rußland der Fall sein wird.

### Kein besonderes Vertrauensvotum

Berlin, 22. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Der interfraktionelle Ausschuß der Regierungsparteien hielt heute vormittag eine Sitzung ab, in der Reichsaußenminister Stresemann die Führer der Regierungsparteien über die Grundlinien der Antwort unterrichtete, die er morgen im Reichstag auf die verschiedenen Interpellationen abgeben wird.

Die Regierungsparteien wollen vorläufig kein besonderes Vertrauensvotum einbringen, sondern den Verlauf der Debatte abwarten. Der Auswärtige Ausschuß des Reichstags ist auf Freitag einberufen worden. Dort will Doktor Stresemann einen vertraulichen Bericht geben und das mitteilen, was er nach Lage der Dinge in der öffentlichen Reichstagsitzung nicht aussprechen kann.







Verhandlungsmethoden Stresemanns nicht einverstanden seien, so hätte die deutschnationale Fraktion am Donnerstag Gelegenheit, das im Plenum des Reichstags auszusprechen. Auf diese offene Kritik werden wir jedoch vergeblich warten, denn einmal wollen die Herren nicht die Konsequenz auf sich nehmen, die nur in einem Austritt aus der Regierung bestehen könnte, und zum andern wissen sie sehr genau, daß der Außenminister im Einklang mit dem in Kabinett besprochenen Richtlinien gehandelt hat.

Der Zweck der zweideutigen Erklärungen ist einzig und allein der, den Deutschnationalen die Möglichkeit zu öffnen, im Lande draußen wieder einmal alle Schuld an den Mißerfolgen der auswärtigen Politik von sich abzuwälzen und sich den Anschein zu geben, als habe die Genfer Delegation auf ihre Ratsschlüsse nicht gehört. Mit andern Worten, das alte verlogene Spiel soll erneuert werden. Man will sich vor den Wählern einer Verantwortung entziehen, die man als Mitglied der Regierung in vollem Umfang übernommen hat und in vollem Umfang trägt. Wirklich, es muß für Zentrum und Deutsche Volkspartei eine Freude sein, mit einer Partei in Koalition zu stehen, die gleichzeitig die Vorteile des Mitregierens und die Unnehmlichkeiten der Opposition genießen will.

## Die Wutschprämien sollen bleiben

Der Haushaltsausschuß des Reichstags befaßte sich am Dienstag mit dem sozialdemokratischen Antrag, der eine Kürzung der Verforgungsbezüge bei Privateinkommen beabsichtigt und einen Pensionshöchstbetrag festsetzen will. Die Erledigung dieses Antrags wurde jedoch bis zur Beratung der neuen Besoldungsordnung zurückgestellt.

Ein weiterer sozialdemokratischer Antrag verlangt eine Aenderung des Republikstrafgesetzes dahin, daß bei demjenigen, der wegen einer im Republikstrafgesetz bezeichneten Handlung bestraft worden ist, auch zugleich auf Verlust der bekleideten öffentlichen Ämter, bei Militärpersonen auf Dienstentlassung, außerdem auf den gänzlichen oder teilweisen Verlust des Gehalts, Wartegeldes oder Ruhegehalts erkannt werden muß.

Die Abgeordneten Steinkopf und Rohmann (Soz.) wiesen bei der Begründung dieses Antrags auf jene Fälle hin, wo republikanische Generale und hohe Beamte trotz ihrer Republikfeindschaft weiter ihre hohen Pensionen von der Republik beziehen. Die Regierungsparteien lehnten den sozialdemokratischen Antrag jedoch ab.

## Bayern zur Besoldungserhöhung

Die Erklärungen des Reichsfinanzministers Dr. Höher im Haushaltsausschuß des Reichstags, daß bei der bevorstehenden Besoldungserhöhung der Beamten das Reich den Ländern unter keinen Umständen Zuschüsse für ihre Beamten geben werde, stoßen bei der bayerischen Regierung auf den heftigsten Widerstand. Bayern ist der Auffassung, daß es nicht nur Zuschüsse verlangen kann, sondern daß ihm der durch die höhere Besoldung entstehende Ausfall in vollem Umfang vom Reich ersetzt werden muß.

Nach einer offiziellen Ausrufung in der „Bayrischen Staatszeitung“ erblickt die bayerische Regierung in der Erklärung des Reichsfinanzministers eine gewaltsame Sprengung des erst kürzlich abgeschlossenen Finanzausgleichs, die eine völlig neue finanzpolitische Situation schafft.

Die Aufwendungen, die Bayern allein aus der Besoldungserhöhung erwachsen, gehen in die 40 Millionen Mark. Einnahmequellen ergebiger Art hat Bayern keine mehr, es seien denn die Zuwendungen, die es sich gegen laufend Widerstände im Finanzausgleich mühsam erkämpft hat und nun sollen von dem Stüde Brot, das man hier Bayern ausgleichend zugeteilt habe, auch noch die notleidenden Beamten mit größeren Nationen ernährt werden? Das ist ganz unmöglich, nicht nur für Bayern, sondern auch für die andern Partner des Reiches!

In diesem Sinne hat die bayerische Regierung ihre beiden Unterhändler, den Gefandten Preger und den Staatsrat Wolff für die Verhandlungen instruiert, die am Mittwoch mit den Finanzministern der Länder in Berlin beginnen sollen.

## Fordernde Fürsten

Am 30. Juni läuft das Sperrgesetz gegen die maßlosen Ansprüche der Fürsten und Standesherrn ab, ohne daß die Reichsregierung sich bisher endgültig schlüssig geworden wäre, was nun werden soll. Vorläufig hat der deutschnationale Reichsminister des Innern eine Art Vermittlerrolle übernommen, um die zwischen einzelnen Ländern und ehemaligen Herrscherhäusern noch bestehenden Streitigkeiten durch Vergleiche aus der Welt zu schaffen. Er weilt zu diesem Zwecke kürzlich sogar persönlich in Thüringen. Sein Ziel geht dahin, bis zum 30. Juni eine Einigung über die Grundzüge der anzustreitenden Vergleiche zu schaffen, um dann auf eine Verlängerung des Sperrgesetzes verzichten zu können. In einzelnen Ländern sollen die Aussichten hierfür nicht ungünstig sein.

Das wollen wir nicht ohne weiteres bestreiten, aber es gibt außer Preußen und Thüringen auch noch andre Länder, die sich mit den ehemaligen Fürsten immer noch herum schlagen müssen, und zwar ohne Aussicht, daß bis zum 30. Juni eine Einigung erzielt wird. In Mecklenburg-Schwerin schwebt z. B. gegenwärtig wieder ein Aufwertungsstreit. Eine ganze Reihe von Prozessen ist außerdem in Mecklenburg-Strelitz angestrengt. Vor allem die früheren großherzoglichen Mätressen versuchen hier ihre Ansprüche im Prozeßwege durchzusetzen. Die frühere mecklenburgische Prinzessin Milika, die durch ihre Heirat ausländische Fürstin geworden ist, hat erst kürzlich ein gemischtes Schiedsgericht angerufen, damit ihre weitgehenden Ansprüche erfüllt würden. In Stippe ist es gleichfalls über die Auslegung des Dominialvertrags vom 6. Oktober 1919 zwischen dem Land und dem Fürsten wieder zu größeren Auseinandersetzungen gekommen.

Diese Einzelheiten zeigen, daß das Sperrgesetz keineswegs so überflüssig ist, wie es die Deutschnationalen Partei und ihre Minister hinzustellen versuchen. Es sind nicht nur Preußen und Thüringen, sondern eine ganze Reihe von Ländern, die gewissermaßen zum Schutze gegen die unerschämten Ansprüche der fürstlichen Herrschaften eine Verlängerung und Erweiterung des Sperrgesetzes fordern.

## Wie sie treue Diener abfinden

Der 3. Zivilsenat des Reichsgerichts mußte sich am Dienstag wiederum mit den Pensionsansprüchen des früheren Fürsten von Schaumburg-Lippe beschäftigen. Dem Kammerdiener Bornemann war von dem frü-

hern Prinzen von Schaumburg-Lippe eine Jahresrente in Höhe von 4700 Mark bis an sein Lebensende vermacht worden und der Frein von Toll eine solche von 4900 Mark. Der Fürst weigerte sich jedoch, dieses Vermächtnis einzulösen, so daß ihn die Zivilkammer des Landgerichts in Gelle beurteilte, Bornemann eine Monatsrente von 170 Mark zu gewähren. Gleichzeitig wurden auch die Ansprüche der Frein von Toll als zu Recht bestehend anerkannt.

Dagegen legte der Fürst von Schaumburg-Lippe Revision ein. Er begründete das damit, daß er gar nicht in der Lage sei, diese Renten zu zahlen, da er ein ganz geringes Einkommen habe. Die Vorinstanz hatte jedoch früher schon festgestellt, daß der Fürst auch nach der Inflation noch größere Einkünfte aus Grund- und Forstbesitz bezieht und sein gegenwärtiges jährliches Einkommen mehrere hunderttausend Mark beträgt. Das Gericht kam deshalb zu der Entscheidung, daß dem Kammerdiener Bornemann, der von 1885 bis 1918 ununterbrochen am Fürstentum gedient hat, 2100 Mark jährlich zu zahlen seien; ebenso wurde der Frein eine Jahresrente in Höhe von 4900 Mark zugesprochen.

Das Reichsgericht schloß sich dem Urteil der Vorinstanz an und verwarf die Revision.

## Preussischer Landtag

Der Preussische Landtag überwiegt in seiner Dienstagssitzung den Gesetzentwurf über die Erhöhung des Dienstpersonals der Handels- und Gewerbeschullehrer, gegen den der Staatsrat Einspruch erhoben hat, nochmals an den zuständigen Ausschuß. Es soll dort ein Weg gesucht werden, um das Gesetz, gegen das im preussischen Staatsrat alle Fraktionen mit Ausnahme der Kommunisten wegen der starken Mehrbelastung der Gemeinden Einspruch erhoben haben, doch noch zustande zu bringen. Das wird nur dann möglich sein, wenn es gelingt, den Finanzminister und die preussische Regierung für die Zustimmung zu diesem Gesetz zu gewinnen. Andernfalls kann der Einspruch des Staatsrats, da es sich um Mehrausgaben handelt, auch durch einen mit Zweidrittelmehrheit gefaßten Beschluß des Landtags nicht unwirksam gemacht werden.

Im übrigen wurde die ganze Sitzung mit der

## Debatte über die Unterelbegebiete

ausgefüllt. Die Rechtsparteien sind wütend darüber, daß auch das reiche Mandene, Hamburgs Willenort, nach Altona eingemeindet werden soll. Sie berufen sich deshalb mit großem Schwung auf das Selbstbestimmungsrecht der Gemeinden, über das man nicht hinweggehen dürfe. Das man aber die fast dreimal so große Arbeitergemeinde Wilmshausen auch nicht gerade mit ihrer begeisterten Zustimmung nach Harburg eingemeindet, dagegen haben die Rechtsparteien nichts einzuwenden.

Die sozialdemokratischen Redner Gehrmann (Harburg), Siebert (Altona) und Frau Kröger (Wilmshausen) traten mit Entschiedenheit für die endgültige Verabschiedung der Vorlagen ein, damit die Gemeinden im Unterelbegebiet endlich einmal zu ruhiger Arbeit kommen. Selbst die Kommunisten und ein Teil der Volkspartei schlossen sich in vielen Punkten den Darlegungen der sozialdemokratischen Redner an.

Als es später zu den Abstimmungen kam, begannen die Deutschnationalen zu objektivieren, zahllose Anträge auf namentliche Abstimmung zu stellen und durch Fernbleiben von der Abstimmung das Haus künstlich beschlußunfähig zu machen. Trotzdem gelang es der Energie des Präsidenten die zweite Lesung von dreien der drei Unterelbegebiete durchzuführen.

Das dritte Gesetz, der Sonderausgleich zugunsten der Elbgemeinden, die zurückgestellten namentlichen Abstimmungen und die zweite Lesung der Landgemeindeförderung stehen auf der Tagesordnung der Mittwochssitzung.

## Rückzug des Sonntagsredners

Aus Paris wird uns geschrieben:

Die Rede Poincarés in Lunéville wird nicht ohne parlamentarische Nachspiel bleiben. Die Fraktionen der französischen Linken haben beschlossen, Poincarés Entgleisung zum Gegenstand einer Interpellation zu machen. Der sozialistische Fraktionsvorstand wird am Freitag vormittag die Situation beraten und als Redner voraussichtlich den Abg. Fontanier bestimmen.

Auch die radikale und radikal-sozialistische Fraktion haben beschlossen, die Regierung über Poincarés Rede zu interpellieren und ihr die Frage vorzulegen, welche die amtliche Außenpolitik Frankreichs ist, diejenige von Briand oder diejenige von Poincaré? Die Fraktion wird den Wortlaut der Interpellation erst am Freitag festlegen. Sie scheint ihre endgültigen Beschlüsse von dem Ausfall der für Donnerstag angekündigten Antwort des deutschen Außenministers Stresemann im Reichstag abhängig machen zu wollen.

Die Sozialisten und Radikalsozialisten werden die sofortige Beantwortung ihrer Interpellation verlangen. Da Briand aber noch weiter das Wort bitten muß, wird Poincaré voraussichtlich, auf die Abwesenheit des französischen Außenministers sich stützend, die Vertagung beantragen. Immerhin aber dürfte es schon darüber zu einer recht interessanten Aussprache kommen, die der Linken die Möglichkeit gibt, mit aller Entschiedenheit ihren Wunsch nach Fortführung der Locarnopolitik Poincaré gegenüber recht deutlich zum Ausdruck zu bringen.

Der französische Ministerpräsident hat übrigens inzwischen den Versuch gemacht, dem Eindruck seiner Rede abzuschwächen, indem er durch die ihm nahestehende Presse die Version verbreiten läßt, daß seine Ausführungen in Lunéville durchaus dem Geiste von Locarno entsprochen hätten und er Deutschland höchstens wieder einmal nur die Bedingungen in die Erinnerung zurückrufen wollte, von denen Frankreich eine Verjüngung abhängig machen muß. Der Sermone! Bekommt er Herzklappen?

## Mißglückter Roderungsversuch

Die konservative englische Regierung hat am Montag ihre Reformvorläge für die Neugestaltung des Oberhauses bekanntgegeben. Dieses soll in Zukunft statt aus 700 nur noch aus 350 Mitgliedern bestehen. Danach soll sich diese Erste Kammer zusammensetzen aus den Prinzen des königlichen Hauses, den Bischöfen und hohen Richtern, die auf Lebenszeit Mitglied sind, während die übrigen nur noch auf 12 Jahre ernannt werden sollen. Von diesen sollen die einen von der Krone ernannt, die anderen aus der Gesamtheit der bisher im Oberhaus vertretenen erblichen Lords gewählt werden.

Wie aus Meinungsäußerungen politischer Führer der Arbeiterpartei hervorgeht, haben die Pläne der Regierung im Lager der Arbeiterpartei einmütige Verurteilung gefunden, da sie allgemein als Versuch gemertet werden, die ver-

fassungsmäßigen Befugnisse des Oberhauses zu stärken. Gegenüber dem konservativen Hinweis auf den Zuwachs, den die Vertreter der Arbeiterpartei im Falle der Durchführung der Reformpläne im Oberhaus erfahren würden, äußerte sich Lyons dahin, es sei undenkbar, daß irgendein Mitglied der Arbeiterpartei die Wahl ins Oberhaus und damit die Erhebung in den Peer(Obels) Stand annehmen würde, außer in dem einen Falle, wenn eine Arbeiterregierung aus politischen Gründen ausdrücklich den Wunsch danach äußere.

## Austritt der rumänischen Regierung

Wie aus Bukarest gemeldet wird, sind die liberalen Mitglieder der Regierung am Dienstag mittag zurückgetreten, nachdem die Besprechungen über ein Wahlbündnis zwischen den Liberalen und der Bauernpartei ergebnislos geblieben sind. Nachmittags um 5 Uhr hat sich dann Ministerpräsident Sticbu zum König begeben und ihm den Austritt der gesamten Regierung unterbreitet.

Der König lehnte den Vorschlag, eine Beamtenregierung zu bilden, ab und wird am Mittwoch Bratianu mit der Regierungsbildung beauftragen. Dieser wird noch im Laufe des Mittwochs die neue Regierung bilden.

Zwischen ist der sozialdemokratische Wahlaufmarsch erschienen, der die politische, wirtschaftliche und kulturelle Reaktion Rumäniens scharf geißelt und im einzelnen fordert: Amnestie für politische Verurteilte und Verfolgte, Verkürzung der Militärdienstzeit, moderne Arbeitergesetzgebung und wirkliche, saubere Agrarreform. Der Ausnahmestand in jeder Form müsse endlich einmal aufgehoben werden. Die Hälfte von Rumänien ist unter dem Vorwand von Unruhen oder Grenzen vom normalen Recht und von den Bestimmungen der Verfassung ausgenommen!

Schließlich fordern die Sozialdemokraten, daß die Produktion durch alle Mittel gefördert werde. Die Artikel des notwendigen Bedarfs müßten von allen Zöllen und Steuern freigestellt, die Steuern von den Reichen getragen werden und dürfen nicht das Arbeitseinkommen belasten, das Existenzminimum müsse steuerfrei bleiben, der Kleinbauer geschützt werden durch billige Kredite, Ermöglichung der Verwertung seiner Produkte und Reduzierung der Bodensteuern.

## Notizen

Einigung in Hessen. Die Schwierigkeiten in der hessischen Regierung, die dadurch entstanden waren, daß das Parlament entgegen dem Widerspruch des Kabinetts eine Reihe von Ausgaben beschlossen hatte, sind jetzt beigelegt. Die Regierung hat sich bereit erklärt, die Parlamentsbeschlüsse notfalls unter Einbringung neuer Vorlagen durchzuführen.

Die Genfer Flottenabrüstungskonferenz. Die Leitung der Marineabrüstungskonferenz der drei großen Seemächte beauftragt am Dienstag einen Ausschuß mit der Prüfung des statistischen Materials der drei Delegationen über die Zahl und die Tonnage der Kreuzer, Zerstörer und Unterseeboote der einzelnen Länder. Die Konferenz wird erst am Freitag eine weitere Sitzung abhalten. Bis dahin werden die Delegationschefs auch die Instruktionen ihrer Regierungen zu den Abrüstungsvorschlägen der andern beiden Konferenzteilnehmer erhalten haben, so daß dann die eigentliche Beratung beginnen kann.

Wirken der Mandatskommission. Die Mandatskommission des Völkerbundes hat den Verwaltungsbericht über Französisch-Kamerun geprüft. Hervorzuheben ist, daß die deutschen Kolonisten nach dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund keinerlei Ausnahmestimmungen mehr unterstellt sind.

Vollstreckung des Bruderkriegs. In der russisch-türkischen Polizei in Kaukasien verhaftet wurde von der Sowjetpolizei ein angeblicher Führer der georgischen Sozialdemokratie beim illegalen Grenzübertritt. Anders als illegal läßt ja die „Arbeiterregierung“ alle Arbeiterführer und Kämpfer gegen den Zarismus die Grenze nicht überschreiten! In solchen Rechtszuständen gehört auch, daß man dem Verhafteten einen Aufstehungsplan nachsagt, den er schriftlich bei sich geführt haben soll!

Flaggentrag in Südafrika. Die Erörterung der Flaggfrage im südafrikanischen Parlament hat in den letzten Tagen ungewöhnlich heftige Formen angenommen. Der frühere Ministerpräsident Smuts der gegenwärtig die Opposition führt, hat eine Entschliebung eingebracht, die die Entscheidung über die Flagge Südafrikas hinauschieben und einen Flaggentwurf sichern möchte, in dem die britische Flagge vorherrscht. Gegen diesen Versuch wandte sich der der Arbeiterpartei angehörende Ministerpräsident General Herkog in einer ungewöhnlich scharfen Rede, in der er das Recht Südafrikas auf eine eigne Nationalflagge betonte.

Seeresreformdebatte in Paris. Am Dienstag setzte die französische Kammer die Debatte über die Seeresreform fort und lehnte zwei sozialistische Gegenanträge, die dazu bestimmt waren, gewisse Bedrohungen der sozialen und parlamentarischen Freiheiten zu bekämpfen, ab. Zunächst verlangte der Abgeordnete Renaudel daß die Mobilmachung von der Regierung erst nach Zustimmung des Parlaments angeordnet werden dürfe. Kriegsminister Painlevé stellte zu diesem Antrag die Vertrauensfrage. Der Antrag wurde mit 380 gegen 190 Stimmen abgelehnt. Ein zweiter Antrag Renaudels, der die Vertiefung des Militärs zu polizeilichen Zwecken bei Streikbewegungen und dergleichen verbieten soll, erlitt das gleiche Schicksal. Diesmal stellte Poincaré selbst die Vertrauensfrage. Die Ablehnung des Antrags erfolgte mit 330 gegen 200 Stimmen.

Anfiedlung russischer Flüchtlinge in Bolivien? Eine Konferenz von Regierungsvertretern solcher Länder, in denen sich zahlreiche russische Flüchtlinge aufhalten, befaßte sich mit dem Problem einer Verdrängung dieser Flüchtlinge nach Bolivien (Südamerika). Der Plan sieht die Anfiedlung von rund 5000 Familien mit insgesamt 25 000 Köpfen vor. Die in Frage kommenden Staaten sollen einen bestimmten Vorbehalt leisten oder eine Anfiedlungsgarantie übernehmen. Die Gesamtzahl der in den verschiedenen europäischen Ländern sich aufhaltenden russischen Flüchtlinge beträgt gegen eine Million.

## Depeschen

### Tagesordnung des Auswärtigen Ausschusses

Zu Berlin, 22. Juni. Auf der Tagesordnung der Sitzung des Auswärtigen Ausschusses am Freitag steht die Beratung des Kriegsgesetz-Gesetzes, des deutsch-italienischen Schiedsgerichtsvertrags und die Verhandlung von Petitionen.

### Neue Soldatenuniformen in Frankreich

Paris, 22. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Die Pariser Zeitungen melden neue Reservisten-Uniformen bei mehreren hunderttausend Regimentern. Die bürgerliche Presse führt die Unruhen auf kommunistische Propaganda zurück und fordert strengste Unterdrückung der Meuterei.

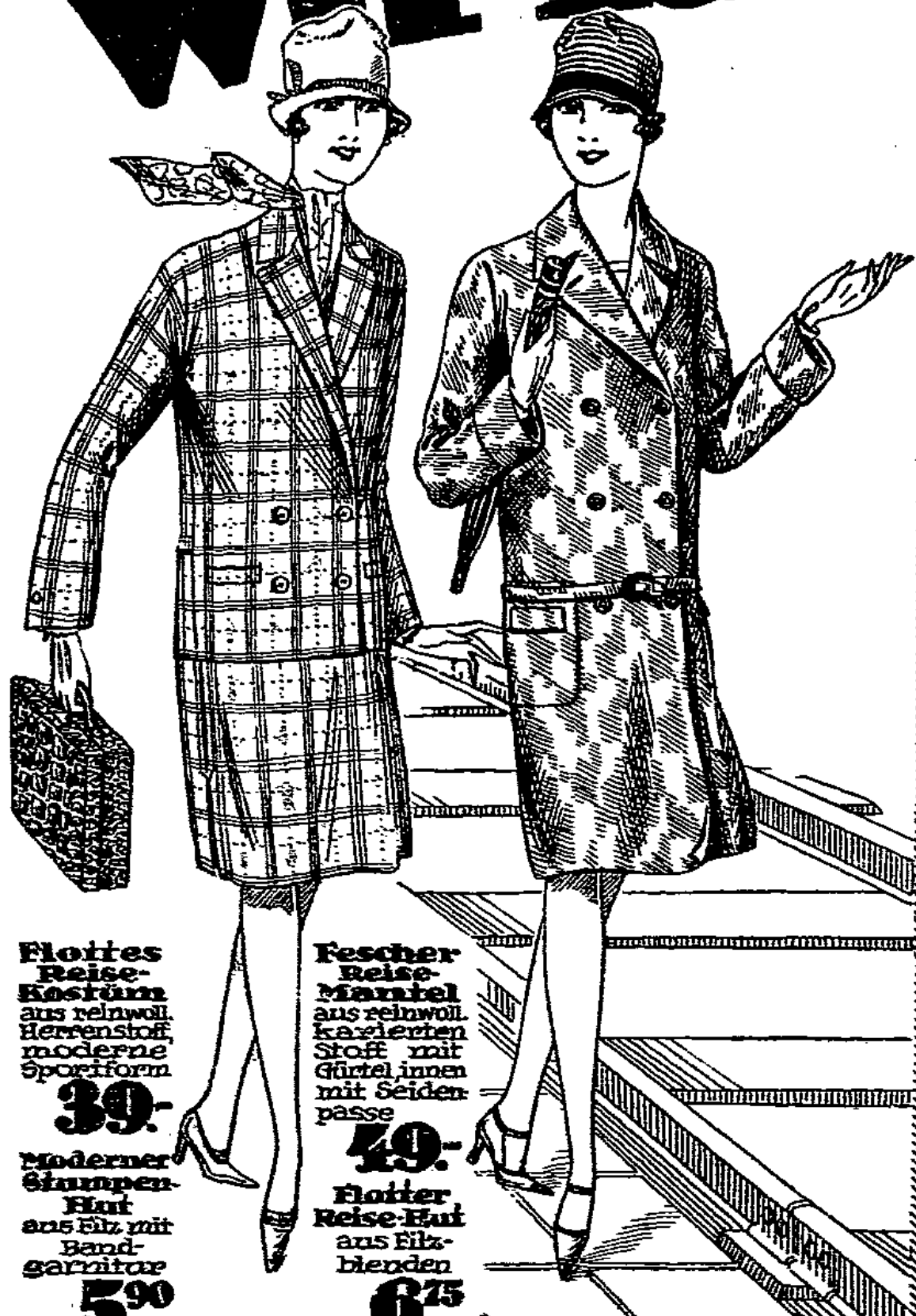
### Militär gegen meuternde Gefangene

Neuyork, 22. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Im Staatsgefängnis zu Lansing ist es zu einer schweren Meuterei unter den Gefangenen gekommen, weil die Gefangenen sich weigerten, den Gefangenen weiterhin wie bisher Zigaretten zu liefern. Etwa 300 Gefangene verbarrikadierten sich in einer Kohlengrube und schleppten 14 Wärter als Geiseln mit sich. Ein Bataillon der Nationalgarde ist aufgebunden worden, um das Bergwerk zu belagern und die Gefangenen durch Ausschunger zu zwingen.



# Wir fahren fort

in unserem Bestreben stets zur rechten Zeit mit den richtigen Angeboten zur Stelle zu sein. So bieten wir Ihnen heute außergewöhnliche Kaufgelegenheiten für Reise und Bad.



**Flottes Reise-Kostüm** aus reinwoll. Herrenstoff, moderne Sportform **39.-**  
**Moderner Stuppen-Hut** aus Filz mit Bandgarnitur **5.90**

**Fescher Reise-Mantel** aus reinwoll. kratzlosen Stoff mit Gürtel innen mit Seidenpasse **49.-**  
**Flotter Reise-Hut** aus Filzblenden **6.75**

<p><b>Damen-Güter</b></p> <p><b>Baskenmützen</b> für Reise und Sport, Trikotstoff 1.45 Flassch <b>85 Pf.</b></p> <p><b>Filzblendenhut</b> in aparten Modelfarben <b>2.45</b></p> <p><b>Flotter Reisehut</b> aus Filztuch, mit moderner Malerei <b>3.75</b></p> <p><b>Fescher Reisehut</b> aus bunter Wollhorde, moderne Formen <b>4.90</b></p> <p><b>Gumdbeneuteln</b></p> <p><b>Quadrate</b> rein Leinen, Kreuzstichzeichnung <b>60 Pf.</b></p> <p><b>Kissen</b> mit Rückwand, rein Leinen, mod. Zeichnung, 3.95 <b>2.95</b></p> <p><b>Mitteldecke</b> Creasleinen, in Kreuzstich und Strichstich, Größe 100/100 <b>2.95</b></p> <p><b>Kaffeedecke</b> Creasleinen, in verschiedenen Zeichnungen, Größe 130/160 <b>5.90</b></p> <p><b>Bada-Orakel</b></p> <p><b>Badetrikot</b> für Kinder, schwarz, mit farbiger Blende, Größe 50 <b>95 Pf.</b></p> <p><b>Badetrikot</b> für Damen u. Herren, schwarz, mit farbigen Blenden, Größe 75, jede weitere Größe 15 Pf. mehr <b>1.45</b></p> <p><b>Bademantel</b> für Damen u. Herren, aus gemastertem Kränzelstoff <b>15.50 11.50</b></p> <p><b>Frotter-Handtücher</b> farbig gemastert, gute Qualitäten <b>2.45 1.75</b></p> <p><b>Frotter-Laken</b> weiß und farbiger Kränzelstoff, Größe 140/160 <b>6.90 100/150</b></p> <p><b>Badesäuben</b> rein Gummi, in großer Ausmusterung <b>1.75 95 Pf.</b></p> <p><b>Badeschuhe</b> für Damen, schwarz Leinen, mit Gummisohle <b>1.65</b></p>	<p><b>Damen-Blindnäht</b></p> <p><b>Waschkleider</b> aus hellgründigem Blumenwolle 29.50 18.50 <b>12.50</b></p> <p><b>Strandkleider</b> aus weiß. Wollstoff, m. mod., farbig. Garnierung 27.50 <b>19.50</b></p> <p><b>Reisemäntel</b> aus Herrenstoffen, mod. Sportformen 45.00 35.00 <b>25.00</b></p> <p><b>Reisekostüme</b> aus reinwoll. Herrenstoffen, Jacken gefüttert 59.00 <b>49.00</b></p> <p><b>Strickkostüme</b> moderne Muster und Formen <b>45.00 29.50</b> <b>15.75</b></p> <p><b>Gartenkleider</b> einfarbig und gestreift Zephir <b>4.50 3.95</b> <b>2.75</b></p> <p><b>Damen-Wäpfen</b></p> <p><b>Taghemden</b> aus feinfädigen Wäschestoffen, reich garniert <b>2.75</b> <b>1.65</b></p> <p><b>Hemdosen</b> aus feinfäd. Wäschestoffen, mit Valencienn-Eins. u. Spitze <b>4.85</b> <b>2.90</b></p> <p><b>Nachthemden</b> a. feinfäd. Wäschestoffen, mit Stick. u. Valencienn-Eins. <b>5.95</b> <b>4.85</b></p> <p><b>Pyjamas</b> Makohatist, in schönen lichten Farben, mit langen Ärmeln <b>13.50</b> <b>9.85</b></p> <p><b>Gummi-Orakel</b></p> <p><b>Sportkragen</b> halbstifte Formen <b>1.20</b> <b>85 Pf.</b></p> <p><b>Sporthemden</b> aus Zephir und Panama, einfarbig u. gestreift <b>7.50</b> <b>3.95</b></p> <p><b>Oberhemden</b> moderne Streifen u. Karos <b>6.75 5.90</b> <b>3.95</b></p> <p><b>Moderne Binder</b> reine Seide <b>1.65 u. 95 Pf.</b>, Kunstseide <b>.75 u.</b> <b>50 Pf.</b></p>	<p><b>Wollwaren</b></p> <p><b>Sportwesten</b> für Kinder, reine Wolle, für das Alter von 3-7 Jahren <b>3.75</b></p> <p><b>Pullover</b> für Kinder, Größe 40 <b>4.75</b>, jede weitere Größe 15 Pf. mehr</p> <p><b>Pullover</b> Damen u. Herren, moderne Muster <b>11.50 8.50</b> <b>5.90</b></p> <p><b>Sportwesten</b> für Damen und Herren, mod. Farben und Muster <b>12.50 8.50</b> <b>5.90</b></p> <p><b>Leinwandwaren</b></p> <p><b>Besuchstaschen</b> gemastert Leder, hell und dunkelfarbig <b>5.90</b> <b>3.75</b></p> <p><b>Beutel-Handtaschen</b> hellfarbig Leder <b>6.25</b> <b>5.50</b></p> <p><b>Bügelhandtaschen</b> aus Rindlädler, große Formen <b>9.50</b> <b>7.90</b></p> <p><b>Lackledergürtel</b> extra weit, 2 bis 3 cm breit <b>1.50</b> <b>1.10</b></p> <p><b>Wollwaren</b></p> <p><b>Damenstrümpfe</b> Kunstseide mit Naht, in farbig, fehlerf. Qualität, Paar <b>1.25</b> <b>1.10</b></p> <p><b>Damenstrümpfe</b> Seid-Flor, fein Gewebe, in mod. Farb. Doppelsohl, Paar <b>2.10</b> <b>1.85</b></p> <p><b>Herrensocken</b> Baumwolle, moderne Karos <b>1.20</b> <b>95 Pf.</b></p> <p><b>Herrensocken</b> Kunstseide plattiert, in feinen Karo-mustern <b>2.10</b> <b>1.60</b></p> <p><b>Sportstrümpfe</b> Wolle, plattiert, für Herren, mit Umschlagrand <b>3.45</b> <b>2.25</b></p> <p><b>Herrenstrümpfe</b> reine Wolle, mit farbigem Rand <b>2.95</b> <b>2.10</b></p>
--	---	--

# Gänge & Münzer

51 BREITENWEG 52

**Friedrich Weise, Magdeburg**

*Altestes Spezialhaus am Platze Hauptstraße 3 Fernsprecher 139*

Ich empfehle Ihnen von täglich einlaufenden Spezialitäten:

**Pa. isl. Schellfisch** ohne Kopf ... heutiger Preis **RI. 0.42**

**Pa. isl. Kabeljau** ... heutiger Preis **RI. 0.32**

**Pa. Fischfilet** (aus Kabeljau), dreifach heutiger Preis **RI. 0.45**

Gericht n. isl. Angelischfisch und Kabeljau, Rotzunge, Goldbarsch, sämtliche Sorten Fisch, Fischspezialitäten und Meereswaren.

Bestellung frei Haus zu jeder Tageszeit. Versand auch nach außerhalb.

**Henko** Wasch- und Bleich-soda

das allbewährte Einweichmittel!

**Meta, Sicherheitsbrennstoff**

**Meta-Heiz- u. Kochapparate** für Reise, Sport, Haushalt usw.

Praktische Vorführung im Schaufenster

Dienstag den 23. und Freitag den 24. Juni.

**Walter Held**

Breitenweg 196/197 Ecke Leiterstr.

**Jeder Ehemann Zuckerkrank**

Wie Sie Ihren Zucker los und wieder arbeitsfähig werden, teile ich jedem Kranken unentgeltlich mit. Fr. Löw, Walldorf P64 (Hessen), 177 Kinderwagen zu verfr. Großer Straße 1, III.

**Arbeitsmarkt**

**Böttcherlehrling** iof. gei. Karl Westphal, Böttcherstr., Br. M. 17. 9

**Leute zum Schmelzflücken** ab Freitag geicht: **Stäker, Landwirt** Schönebeck-Feldgießen.

**Von der Reise zurück**

**Kinder-Arzt Dr. Piltz**

Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg-Eisenburg. Todesfälle. 20. Juni: Kaufm. Angestellter August Möder, 55 J. Schlossermeister Otto Koch, 55 J. Ehefrau des Postassistenten a. D. Wilhelm Schulz Marie geb. Gildenpeffing, 59 J. Zollsekretär i. R. Hermann Reitel, 68 J.

Magdeburg-Buckau. Todesfall. 18. Juni: Friederike geb. Wittig, Ehefrau des Formers Carl Krause, 51 J.

Magdeburg-Kernstadt. Todesfall. 22. Juni: Leb. Fabrikarbeiterin Elise Meyer, 28 J.

**Dankagung.**

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme und die reichen Spenden bei der Beerdigung meines lieben Mannes lag ich allen Verwandten, Freunden und Bekannten unauflöslich dank. Ganz besonders dank den Bewohnern des Hauses Adolfsstraße 12 sowie meinen Kollegen der Eisenwerke Krupp-Grusonwerk, dem Kraftfahrverein Eisen-Fermerleben, dem Reichsbund der Kriegsteilnehmenden, dem Metallarbeiter-Verband für die rege Anteilnahme. Auch sage ich recht herzlich dank Herrn Dr. Köhler für die trostreichen und zu Herzen gehenden Worte in der Kapelle.

K.-Fermerleben, 22. Juni 1927. In tiefer Trauer Margarete Kupfer geb. Blumenschmidt.

**Verdingung.**

Die Dachdecker- und Klempnerarbeiten für das Haus eines Bauunternehmers sollen im Zuge der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden. Jedem Bewerber sind Zeichnungen und Bedingungen liegen zu lassen. Eintragungsbescheinigung, Nummer 2, vorzulegen. Die Zeichnungen sind mit dem Angebotsformular der jeweiligen Firmenliste gegen Erstattung der Verdingungskaution zum Freitag den 23. Juni einzureichen.

Die Angebots- und Verdingungs- mit einschließlicher Aufträge werden, bis zum Donnerstag den 23. Juni 1927, vormittags 11 Uhr, dem Bauamt des Kreises, Langemannstraße, den 17. Juni 1927, Der Magistrat, Tenner.

Es ist auch eine größere Menge Klempnerarbeiten - Eisenarbeiten - zur Verdingung ausgeschrieben. Die Zeichnungen sind am 23. Juni 1927, vormittags 11 Uhr, dem Bauamt des Kreises, Langemannstraße, den 17. Juni 1927, Der Magistrat, Tenner.

Für die unzähligen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem Hinscheiden meiner lieben Gattin, meiner guten, hingebenden Mutter lagen wir meinen herzlichsten Dank.

Magdeburg, den 22. Juni 1927.

**Saul Schick, Rentmeister.**

**Dr. Hermann Schick, Eheg. bei Bremen.**

**Schick Schick.**

Für die vielen Beweise innigster Teilnahme und die zahlreichen Kranzspenden beim Hinscheiden meiner lieben Frau, unserer guten Mutter lagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten sowie den Bewohnern des Hauses Seydewitzstraße 10 herzlichsten Dank.

1829

Vielen Dank auch der Gesangsgruppe der Magdeburger Schneiderjugend.

Besonderen Dank Herrn Pastor Jacobi für die trostreichen Worte in der Kapelle und am Grabe.

**Richard Drechsler und Kinder.**



# Wochenbeilage zur Volksstimme

Nr. 50 Magdeburg, Donnerstag den 23. Juni 1927

Die letzten und ihre gesellschaftliche Rolle besorgt. Von diesem Gesichtspunkt aus kümmerte sie sich auch um ihren Mann: sie schaltete seinen Gehgeiz an, ehmete ihm den Weg, und er wurde Abgeordneter und Senator.

Die letzten und ihre gesellschaftliche Rolle besorgt. Von diesem Gesichtspunkt aus kümmerte sie sich auch um ihren Mann: sie schaltete seinen Gehgeiz an, ehmete ihm den Weg, und er wurde Abgeordneter und Senator.

Den Sommer verbrachte die Hofraffamilie auf ihrem Landgut, das sie erst vor kurzem erworben hatte. Das Gut gehörte Frau Grün, eine getrennte Person, erwiderte nicht nur den Besuch der neuen Herrschaft, sondern forderte sie sogar mit verbindlicher Freundschaft auf, das gutmachbarische Verhältnis immer zu gestalten.

Den Sommer verbrachte die Hofraffamilie auf ihrem Landgut, das sie erst vor kurzem erworben hatte. Das Gut gehörte Frau Grün, eine getrennte Person, erwiderte nicht nur den Besuch der neuen Herrschaft, sondern forderte sie sogar mit verbindlicher Freundschaft auf, das gutmachbarische Verhältnis immer zu gestalten.

Die letzte dort nämlich Karolus, einen Dekonomie-Beamten kennen. Er war durchaus kein interessanter Mensch, sondern ein Beamter, wie sie in den Bureau der Landgüter zu Kaufenden sitzen. Ein abgekaufter, schwatzhafter Stülp mit kurz geschnittenem Haar, der vom Hofieren noch weniger verstand, als Hofier.

Die letzte dort nämlich Karolus, einen Dekonomie-Beamten kennen. Er war durchaus kein interessanter Mensch, sondern ein Beamter, wie sie in den Bureau der Landgüter zu Kaufenden sitzen. Ein abgekaufter, schwatzhafter Stülp mit kurz geschnittenem Haar, der vom Hofieren noch weniger verstand, als Hofier.

Seine Mutter mochte ebenfalls im Dorfe. Sie war eine ganz gewöhnliche Dame, die Witwe eines Dienstherrn. Günsti besuchte oft die alte Frau. Sie erzählte ihr von ihrem Stummer, von ihrem Leiden und meinte: Die Hand der Mutter verirrte sich alsdann auf das Haupt des Mädchens und streifte sanft dessen Haar.

Seine Mutter mochte ebenfalls im Dorfe. Sie war eine ganz gewöhnliche Dame, die Witwe eines Dienstherrn. Günsti besuchte oft die alte Frau. Sie erzählte ihr von ihrem Stummer, von ihrem Leiden und meinte: Die Hand der Mutter verirrte sich alsdann auf das Haupt des Mädchens und streifte sanft dessen Haar.

Die letzten und ihre gesellschaftliche Rolle besorgt. Von diesem Gesichtspunkt aus kümmerte sie sich auch um ihren Mann: sie schaltete seinen Gehgeiz an, ehmete ihm den Weg, und er wurde Abgeordneter und Senator.

Die letzten und ihre gesellschaftliche Rolle besorgt. Von diesem Gesichtspunkt aus kümmerte sie sich auch um ihren Mann: sie schaltete seinen Gehgeiz an, ehmete ihm den Weg, und er wurde Abgeordneter und Senator.

Die letzten und ihre gesellschaftliche Rolle besorgt. Von diesem Gesichtspunkt aus kümmerte sie sich auch um ihren Mann: sie schaltete seinen Gehgeiz an, ehmete ihm den Weg, und er wurde Abgeordneter und Senator.

Die letzten und ihre gesellschaftliche Rolle besorgt. Von diesem Gesichtspunkt aus kümmerte sie sich auch um ihren Mann: sie schaltete seinen Gehgeiz an, ehmete ihm den Weg, und er wurde Abgeordneter und Senator.

## Günsti

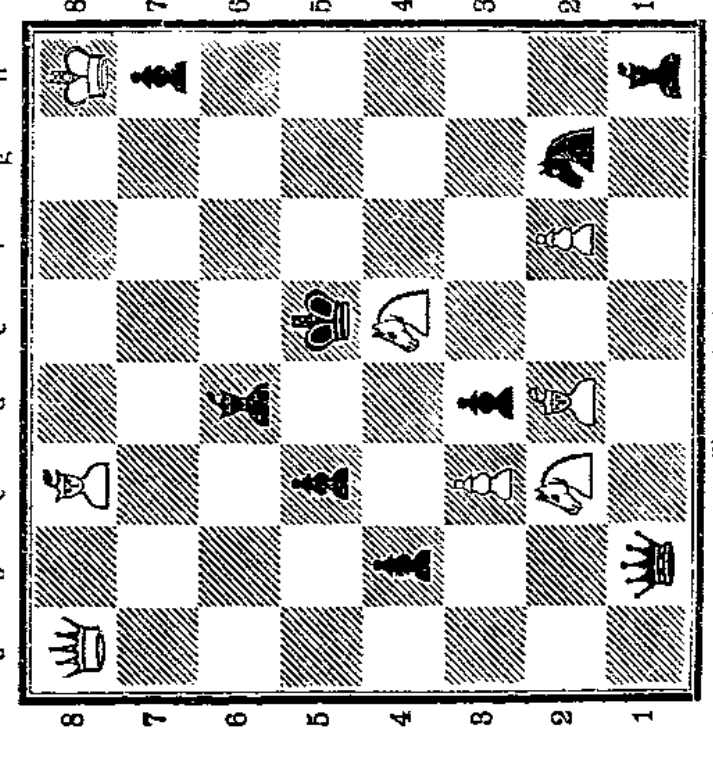
Günsti war ein anspruchsloses Geschöpf und rund wie ein kleiner Gummibaß. Selbst das Schicksal hielt sie für einen bald hin, bald hergehörten, fiel aber nie auf einen guten Platz; nie wurde sie von der weichen Hand des Glückes aufgefingener, immer wieder stürzte sie auf die kantigen Steine des Unglücks. Günstis Eltern hatten sich noch in jungem Alter von einander getrennt, den wahren Grund dafür konnte aber das Mädchen nie erfahren. Es hieß, daß die Mutter die Vorwürfe des Mannes, mit welchem er sie zu Tode quälte, nicht länger ertragen konnte. Er hatte sich nämlich in ihr sehr geliebt; er war der Meinung gewesen, ein vermögendes Mädchen zu ehelichen, wofür er es sich später herausstellen sollte, daß er bloß die arme Frau Dummbar Alter gefügt hat.

## Humor und Satire

Die schönste Stunde. Es war ein Abend, so schön wie heute. Wir saßen in einer ganzen Stunde lang beisammen, und keiner sagte ein Wort. Denn Du noch davon, lieber Mann? — Und ob ich davon denke! Werde ich je die schönste Stunde meines Lebens verpassen? Unter Rat. Herr A. hängt aufrecht in das Zimmer seines Freundes B. mit der Bitte, ihm rasch für zehn Minuten zwei Hund Esterling zu leihen. „Nicht brauche das Geld nur für zehn Minuten“, versicherte er. „Wenn Du es nur für zehn Minuten brauchst“, antwortete der Freund gelassen, „dann warte doch einfach die zehn Minuten ab, dann brauchst Du es überhaupt nicht mehr.“ Die Plekantenfrage. „Deine Mutter gibt Dir 5 Mark. Du gibst davon 1 Mark aus und verlierst 2 Mark. Was bleibt übrig?“ „Ein paar Ohren.“

## Schach

Schachaufgabe Nr. 132. Deutscher Arbeiter-Schachbund, Drittkategorie Magdeburg. D. Vetter, Arbeiter-Schachzeitung 1926 Nr. 178. 1. Spiel im Europäischen Turnier 1926.



Mat in 4 Züge. Lösung der Aufgabe Nr. 130: 1. Dc8-h5. 2. Tc7-d7. 3. Dc8-b7. 4. Dc7-c8. 5. Dc8-d7. 6. Dc7-c8. 7. Dc8-d7. 8. Dc7-c8. 9. Dc8-d7. 10. Dc7-c8. 11. Dc8-d7. 12. Dc7-c8. 13. Dc8-d7. 14. Dc7-c8. 15. Dc8-d7. 16. Dc7-c8. 17. Dc8-d7. 18. Dc7-c8. 19. Dc8-d7. 20. Dc7-c8. 21. Dc8-d7. 22. Dc7-c8. 23. Dc8-d7. 24. Dc7-c8. 25. Dc8-d7. 26. Dc7-c8. 27. Dc8-d7. 28. Dc7-c8. 29. Dc8-d7. 30. Dc7-c8. 31. Dc8-d7. 32. Dc7-c8. 33. Dc8-d7. 34. Dc7-c8. 35. Dc8-d7. 36. Dc7-c8. 37. Dc8-d7. 38. Dc7-c8. 39. Dc8-d7. 40. Dc7-c8. 41. Dc8-d7. 42. Dc7-c8. 43. Dc8-d7. 44. Dc7-c8. 45. Dc8-d7. 46. Dc7-c8. 47. Dc8-d7. 48. Dc7-c8. 49. Dc8-d7. 50. Dc7-c8. 51. Dc8-d7. 52. Dc7-c8. 53. Dc8-d7. 54. Dc7-c8. 55. Dc8-d7. 56. Dc7-c8. 57. Dc8-d7. 58. Dc7-c8. 59. Dc8-d7. 60. Dc7-c8. 61. Dc8-d7. 62. Dc7-c8. 63. Dc8-d7. 64. Dc7-c8. 65. Dc8-d7. 66. Dc7-c8. 67. Dc8-d7. 68. Dc7-c8. 69. Dc8-d7. 70. Dc7-c8. 71. Dc8-d7. 72. Dc7-c8. 73. Dc8-d7. 74. Dc7-c8. 75. Dc8-d7. 76. Dc7-c8. 77. Dc8-d7. 78. Dc7-c8. 79. Dc8-d7. 80. Dc7-c8. 81. Dc8-d7. 82. Dc7-c8. 83. Dc8-d7. 84. Dc7-c8. 85. Dc8-d7. 86. Dc7-c8. 87. Dc8-d7. 88. Dc7-c8. 89. Dc8-d7. 90. Dc7-c8. 91. Dc8-d7. 92. Dc7-c8. 93. Dc8-d7. 94. Dc7-c8. 95. Dc8-d7. 96. Dc7-c8. 97. Dc8-d7. 98. Dc7-c8. 99. Dc8-d7. 100. Dc7-c8.

Beiten geschult haben, so daß man also aus diesen Kunden auf ein noch höheres Alter der Geschichtsbekanntmachung schließen kann. Andere interessante Kunde der Summierung sind waren kurz vorher geboren worden. Es handelt sich dabei um „Spielbreiter“, deren höhere Unterlage seit langem versaut ist. Über die Unterlagen, mit denen die Sozialisten beackert waren, hatten sich in unerschütterlicher Lage in der Erde erhalten. Es bedurfte einer schäpferischen und langen Arbeit, um die Hunderte von unglücklichen Sozialisten gang so zu heben, wie sie da lagen; aber als dies gelungen war, hatte man auch die unerschütterliche Form dieser Spielbreiter wieder gewonnen. Die Stellen des einen Bein und des anderen Bein zusammenhängen sind, die quadratischen Beine werden durch Streifen aus Leinwand und einer roten Farbe voneinander getrennt. Nach diesem war ein andres derartiges „Schachbrett“, dessen Entziffern aus Wissenschaft, Logik und rohen Steinen besteht; die Würfelstücke sind mit sehr schön verarbeiteten Ziffern versehen. Alle diese Arbeiten seien die überauswichtige Höhe der Kunstfertigkeit, die bereits in dieser frühmenschlichen Kultur erreicht war.

## Von Sand und Gersten

Im Jahre 1772 der Bergbau. Als der General de Kerouelle im südlichen Indischen Ozean die Gerste auf dem Festland entdeckte, hat man sich um das „Land der Bergbau“ wenig gekümmert. Und die Gründe dafür ergeben sich aus einer vor kurzem durchgeführten Studie der französischen Wissenschaftler. Diese Studie zeigt, daß der englische Weltreisende Cook, der sie gab darauf beschickte, ihnen den Namen „Land der Bergbau“ zu geben. Diese Studie zeigt, daß der englische Weltreisende Cook, der sie gab darauf beschickte, ihnen den Namen „Land der Bergbau“ zu geben.

## Mieren

Solle Werten. Immer wieder hört man von toten Werten, bei denen die unermesslichen Dinge gestillet werden sollen. So gewann kürzlich ein See eine beträchtliche Summe, indem er 100 englische Meilen, also 160 Kilometer, auf seinen Hängen ergoß. Das größte Erdbeben ist ihm die Menge, die die Straßen verdrängte, auf denen er seinen seltsamen Spaziergang ausführte. Diese Leistung war immens, noch ein Beweis von großer Ausdauer und Stärke, aber viele Weltende waren gleichzeitig ihr Leben. So vermaß sich ein englischer Arbeiter namens Moyer, daß er von einem fahrenden Zuge in die Seine herabzupringen wollte, und gewann seine Wette. Nicht weniger unglücklich war der Mann, der im 4000 Mark wertete, er werde seinen Kraftwagen die Straße hinunterfahren lassen, die den Pariser Kraftwagenhof mit dem Ostbahnhof verbindet. Die Treppe hat 800 Stufen, und der Wagen sollte mit erstaunlicher Geschwindigkeit herunter. Als er unten ankam, waren zwei Gummireifen geplatzt, die Vorderreifen waren an den Rädern verhängen und der Motor etwas beschädigt. Wer der unglückliche Chauffeur war, nicht bekannt. Er erhielt seine 4000 Mark, mußte aber einen beträchtlichen Teil davon für die Strafe erlegen, zu der ihn ein Pariser

## Wetter

Wetter. Immer wieder hört man von toten Werten, bei denen die unermesslichen Dinge gestillet werden sollen. So gewann kürzlich ein See eine beträchtliche Summe, indem er 100 englische Meilen, also 160 Kilometer, auf seinen Hängen ergoß. Das größte Erdbeben ist ihm die Menge, die die Straßen verdrängte, auf denen er seinen seltsamen Spaziergang ausführte. Diese Leistung war immens, noch ein Beweis von großer Ausdauer und Stärke, aber viele Weltende waren gleichzeitig ihr Leben. So vermaß sich ein englischer Arbeiter namens Moyer, daß er von einem fahrenden Zuge in die Seine herabzupringen wollte, und gewann seine Wette. Nicht weniger unglücklich war der Mann, der im 4000 Mark wertete, er werde seinen Kraftwagen die Straße hinunterfahren lassen, die den Pariser Kraftwagenhof mit dem Ostbahnhof verbindet. Die Treppe hat 800 Stufen, und der Wagen sollte mit erstaunlicher Geschwindigkeit herunter. Als er unten ankam, waren zwei Gummireifen geplatzt, die Vorderreifen waren an den Rädern verhängen und der Motor etwas beschädigt. Wer der unglückliche Chauffeur war, nicht bekannt. Er erhielt seine 4000 Mark, mußte aber einen beträchtlichen Teil davon für die Strafe erlegen, zu der ihn ein Pariser

## Wetter

Wetter. Immer wieder hört man von toten Werten, bei denen die unermesslichen Dinge gestillet werden sollen. So gewann kürzlich ein See eine beträchtliche Summe, indem er 100 englische Meilen, also 160 Kilometer, auf seinen Hängen ergoß. Das größte Erdbeben ist ihm die Menge, die die Straßen verdrängte, auf denen er seinen seltsamen Spaziergang ausführte. Diese Leistung war immens, noch ein Beweis von großer Ausdauer und Stärke, aber viele Weltende waren gleichzeitig ihr Leben. So vermaß sich ein englischer Arbeiter namens Moyer, daß er von einem fahrenden Zuge in die Seine herabzupringen wollte, und gewann seine Wette. Nicht weniger unglücklich war der Mann, der im 4000 Mark wertete, er werde seinen Kraftwagen die Straße hinunterfahren lassen, die den Pariser Kraftwagenhof mit dem Ostbahnhof verbindet. Die Treppe hat 800 Stufen, und der Wagen sollte mit erstaunlicher Geschwindigkeit herunter. Als er unten ankam, waren zwei Gummireifen geplatzt, die Vorderreifen waren an den Rädern verhängen und der Motor etwas beschädigt. Wer der unglückliche Chauffeur war, nicht bekannt. Er erhielt seine 4000 Mark, mußte aber einen beträchtlichen Teil davon für die Strafe erlegen, zu der ihn ein Pariser

Wetter. Immer wieder hört man von toten Werten, bei denen die unermesslichen Dinge gestillet werden sollen. So gewann kürzlich ein See eine beträchtliche Summe, indem er 100 englische Meilen, also 160 Kilometer, auf seinen Hängen ergoß. Das größte Erdbeben ist ihm die Menge, die die Straßen verdrängte, auf denen er seinen seltsamen Spaziergang ausführte. Diese Leistung war immens, noch ein Beweis von großer Ausdauer und Stärke, aber viele Weltende waren gleichzeitig ihr Leben. So vermaß sich ein englischer Arbeiter namens Moyer, daß er von einem fahrenden Zuge in die Seine herabzupringen wollte, und gewann seine Wette. Nicht weniger unglücklich war der Mann, der im 4000 Mark wertete, er werde seinen Kraftwagen die Straße hinunterfahren lassen, die den Pariser Kraftwagenhof mit dem Ostbahnhof verbindet. Die Treppe hat 800 Stufen, und der Wagen sollte mit erstaunlicher Geschwindigkeit herunter. Als er unten ankam, waren zwei Gummireifen geplatzt, die Vorderreifen waren an den Rädern verhängen und der Motor etwas beschädigt. Wer der unglückliche Chauffeur war, nicht bekannt. Er erhielt seine 4000 Mark, mußte aber einen beträchtlichen Teil davon für die Strafe erlegen, zu der ihn ein Pariser







# Magdeburger Angelegenheiten

## Marokko

Mein lieber Freund Gottlieb Steschappel, Kriegervereinsveteran und Ritter des „Appellationsordens“, trifft mich nach langer Zeit wieder einmal auf der Straße. Mit offenen Begrüßungshänden sagt er: „Na, dich sieht man aber gar nicht mehr. Wie geht es denn noch?“

„Na, so lala, wenn ich mehr verdienen könnte, wäre es mir lieber.“

„Aber wozu brauchst Du denn das viele Geld, willst Dir wohl ein Haus bauen lassen?“

„Das nun gerade nicht, aber ich bin umgezogen, draußen nach dem neuen Viertel am Endeplatz. Und so ein Umzug ist nie halbe Pleite.“

„Was, nach Marokko bis Du gezogen. Mensch, wie kannst Du das beantworten.“

„Marokko? Erlaube mal, ich bin noch immer treuer Magdeburger.“

„Na ja, das schon. Aber da draußen sieht es doch aus wie in Marokko. Die Säulenlöcher gleichen Mittelmeerklaffen; und da hinten, wo die Neubauten sind, da ist eine Drecksüste.“

„Mein lieber Gottlieb, Du bist ein frommer Mann. Du weißt also auch, daß Dein verjüngter Urtatvater Adam auch aus einem Lehmloß gemacht wurde, und er hat doch einen so hübschen Entel Gottlieb Steschappel bekommen. Also steht zu hoffen, daß aus unsrer Drecksüste auch etwas Hübsches wird. Ueberdies, hast Du Dir denn schon einmal die Wohnungen genau angesehen?“

„Da gibt es doch nichts zu sehen, das sind doch man ganz kleine Löcher.“

Um Gottlieb von seinem Irrtum zu befreien, lud ich ihn ein, mich gleich mal zu besuchen. Da ich ihm eine Tasse Kaffee und eine Zigarre versprochen, kam er auch gleich mit.

Der gute Gottlieb fiel von einem Staunen ins andre, als er die gelungene Raumaufteilung der Wohnungen, die praktischen Türen, Fenster und Ofen sah. Er begeisterte sich, daß die Zimmer den ganzen Tag Sonne haben und im Nu durchlüftet werden können. Und als er erst die riesigen Höfe mit ihren reizenden Grünanlagen erblickte, da dachte er an seine dumpfe Wohnung in der Stadt, an seinen stickigen Hof, der ein Feind der Sonne und der frischen Luft ist und mußte mit mir den Mut der Architekten und der Stadt bewundern, die zusammen so eine fortschrittliche Kulturleistung geschaffen haben.

Aber das Heer der Philister ist unendlich. Jedesmal, wenn die Straßenbahn am Endeplatz vorbeifährt, modern einige über Marokko mit seinen kleinen Löchern. Man sollte ihnen auch einen „Appellationsorden“ schenken. D i e t e l.

## Gefangenenerziehung - Weibliche Polizei

Eine Mitteldeutsche Frauenwoche findet zurzeit in Magdeburg statt. Organisationen aller Art und aller Richtungen zählen zu den Veranstalterinnen. Die Arbeiter-Wohlfahrt und die sozialdemokratischen Frauen haben allerdings die Beteiligung an dieser Veranstaltung abgelehnt, da sie bei der Aufstellung des Programms nicht gehört wurden, sondern erst eingeladen sind, als der Plan der Woche feststand. Am Dienstag wurden zwei interessante Referate gehalten, über die wir hier berichten wollen.

Die Schauspielerin Hedwig Wangel (Berlin), die bekannte Gründerin des Straftatlassenheim's „Das Tor der Hoffnung“, hielt einen Vortrag über „Die Gefangenenerziehung und Straftatlassen-erziehung“. Auf diesem Gebiet liegt noch vieles im argen. Aus der Straftatlassen-entlassenen, stehen die Betroffenen hilflos auf der Straße, wissen nicht, wo sie sich hinwenden sollen. Alle Türen sind ihnen verschlossen, denn mit bestraften Menschen will niemand etwas zu tun haben. So sind sie der Not und dem Elend preisgegeben, gehen ihrem Untergang entgegen. Die Mauer, die vor die Bestraften gezogen sei, müsse niedergerissen und alle Vorurteile völlig beseitigt werden. Manchem Jugendlichen ist durch eine Waise sein Leben für immer verpestet, weil ihm keine Möglichkeit geboten wurde, in geordnete Verhältnisse zurückzukommen. Dringender als je ergebe sich gerade in unsrer heutigen Wirtschaftslage die Notwendigkeit, einen grundlegenden Uebergang aus der Straftat in die Freiheit zu haben. Mit dem Vergleichsstandpunkt sei heute in der neuen Strafvollzugsordnung zwar gebrochen, man arbeite nach modernen Gesichtspunkten, indem man regelmäßige Beschäftigung, Bildungsmaßnahmen und ein Vertrauensverhältnis zwischen Anstalt und Gefangenen anstrebe. Doch der Straftatlassen wäre ein so großes Heer, daß der Staat, die Stadt und die freie Fürsorge nicht allein die Arbeit bewältigen könne. Alle müßten anpacken, denen die Not des Volkes am Herzen liegt.

Um den Umfang des Problems aufzuzeigen, gab Frau Wangel einige Zahlen: Im Jahre 1923 waren es 733 212, davon 119 149 weibliche und unter diesen 9414 Jugendliche im Alter von 12 bis 18 Jahren, die strafrechtlich abgeurteilt wurden. Die Belegungsziffer der deutschen Strafanstalten beträgt jetzt 100 000 Köpfe, in Preußen allein 60 000.

In den Strafanstalten selbst spielen sich noch heute ergreifende Vorgänge ab. Da müßten die Frauen in grenzenloser Monotonie der Arbeit pro Tag 36 Schürzen nähen, das ist eine Schürze in 20 Minuten. Wird die Arbeit nicht geschafft, so wird ihnen sogar das einzige Pfund Fett, das sie die Woche über bekommen, entzogen. Ein anderer muß pro Tag 500 Weinflaschenverschlüsse fabrizieren für eine Entlohnung von 15 Pfennig pro Tag. So hoden die Gefangenen den ganzen Tag elend und krank im dunkeln Arbeitszimmer, dürfen nicht einmal aufstehen, wenn sich ein Lichtstrahl in den dunkeln Raum verirrt. Hier sei wahrhaftig Zeit, daß eine Aenderung eintritt. Den Menschen könne nur wahrhaftig geholfen werden, wenn sie mit Freude zur Arbeit erzogen werden und sie für das Leben geschult werden.

Frau Wangel sprach dann ausführlich über ihr Hilfswerk „Das Tor der Hoffnung“. Bittere Klage mußte sie darüber führen, daß ihr so oft etwas zugewendet wird, was sie nicht gebrauchen kann. In der Presse fand eine Nachricht Verbreitung, daß die Vortragende die Anstalt aus ihrem großen Privatvermögen finanziert habe. Das ist nicht an dem. Frau Wangel betonte, daß sie kein Privatvermögen habe und daß sie sich vielmehr 1000 Mark von einem jüdischen Freund als Grundstock für das Werk geliehen habe. Sie schloß mit den Worten, daß man einwenden möge, daß ein jeder die Schuld des andern mittrage und daß man das Böse durch das Gute überwinden müsse. Eine Sammlung ergab neben vielen Anmeldungen zur Mitgliedschaft der Hedwig-Wangel-Hilfe G. R. einen Betrag von 555,44 Mark. Als zweite Vortragende nahm Frau Josephine Erlens (Gamburg) das Wort zu einem Vortrag über die „Weibliche Polizei“, die im August 1923 zum ersten Male eingeführt sei. Immer mehr habe sich die Erkenntnis Bahn gebrochen, daß die Aufgabe der Polizei nicht nur in der Aufdeckung und Verfolgung

strafbarer Handlungen liege, sondern daß die Gefahrenabwendung eine wesentliche Rolle spiele. Sie hierbei der Kinder und weiblichen Bedrohungen anzunehmen, sei Sache der Frau, da die Frau ein andres psychologisches Verstehen für ihre Geschlechtsgenossen als die Männer besitze. Neben der Erfassung der Gefährdeten erstreckte sich das Arbeitsgebiet der weiblichen Polizei auf die Vernehmung von Kindern und Jugendlichen als Zeugen. Die weibliche Polizei habe auch nachzuprüfen, wie weit die Symptome einer häuslichen Verwahrlosung gehen und hat den maßgebenden Stellen davon Mitteilung zu machen, damit die weitere Entwicklung des Kindes überwacht werden kann. Mann und Frau sollen hierbei Hand in Hand arbeiten und sich ergänzen, daß sie organisch miteinander verwachsen. Die Frau dürfe jedoch in ihrer Arbeit der fraulichen Würde nicht verlustig gehen, sondern im tiefsten Mitleiden der menschlichen Not wachsen in ihrer Aufgabe.

## Parteigenossen! Gewerkschaftskollegen! Besucht die Veranstaltungen des Arbeiter-Kultur-Kartells

am Freitag den 24. Juni, abends 8 Uhr, im „Kristallpalast“ und in den „Nationalfesthallen“. - Eintritt 50 Pfg. an den Abendkassen.

## Sozialdemokratische Partei

Werde Genossen und Genossinnen!

Wir machen hierdurch nochmals besonders darauf aufmerksam, daß am kommenden Sonntag unsere Beitragskassierer die Beiträge für die Monate April, Mai, Juni reiflos einfordern. Jedes Mitgliedsbuch muß am Schlusse des Vierteljahres in Ordnung sein, das heißt, daß die 26. Woche und die internationale Marke gelebt sein müssen. Ist das Mitgliedsbuch nicht in Ordnung, kann kein Sterbegeld ausgezahlt werden.

Versammlungen finden statt: Heute Mittwoch im „Konzerthaus“ Metallarbeiter-Generalversammlung. Keiner fehle. Bezirk Rothensee am Donnerstag bei Kunze; am Freitag Bezirk Dessauer Straße bei Grafemann; Bezirk Budau in der „Thalia“, Bezirk Salbke bei Fuhrmann. In Rothensee spricht Otto Winger, Dessauer Straße Redakteur Müller, Budau Stadtverordneter Rößcher, Salbke Stadtverordneter Hjel. Wir ersuchen unsere Mitglieder, an den Versammlungen teilzunehmen.

Am Sonnabend den 2. Juli ist unsere Gründungsfeier in der „Wilhelma“. Von 20 Uhr an großes Streichkonzert, ausgeführt vom gesamten Schlett-Orchester (30 Musiker). Großes Fadeltschwingen bei Dunkelheit im Steinbruch, außerdem andre sportliche Vorführungen durch Turnvereine etc. Der Steinbruch ist herrlich erleuchtet. Ab 23 Uhr Ball im Brunnenaal und Café. Programm kostet 50 Pfg. einschließlich Ball. Der Eintrittspreis ist außerordentlich niedrig gehalten, damit unsere Mitglieder zahlreich an der großen Veranstaltung teilnehmen können, denn nur eine starke Beteiligung macht es uns möglich, einen soch niedrigen Eintrittspreis festsetzen zu können. Also alle kommen! Gut Wetter ist bestellt.

Der Vorstand. J. A.: O. Winger.

## Sonnenwendfeier

Verwundert blieben am Sonnabend abend die Leute stehen, als ein Zug von Jugendlichen in Wanderausrichtung sich vom Alten Markt durch die Friedrichstadt bewegte. Einige Passanten schüttelten die Köpfe, sie konnten nicht verstehen, wo die Jugendlichen so spät hinwollten. Die Mädchen und Knaben aus der Arbeiterjugend kümmerten sich aber sehr wenig darum. Sie zogen mit frohen Liedern hinaus in die Nacht, um draußen, fern von dem Lärm der Stadt, die Sonnenwende bei brennendem Holzstoß festlich zu begehen.

Einige Jugendgenossen hatten ihr Wochenende geopfert, um in den Sandgruben bei Königsborn den Holzstoß zu errichten. Als der Zug der Teilnehmer ankam, war alles vorbereitet, und nachdem alle in dem nahen Wald ein Plätzchen für ihre Siebenfachen gefunden hatten, wurde der Holzstoß entzündet. Nun schlugen die Flammen gen Himmel und erleuchteten gespenstisch den Platz. Alle versammelten sich zu einem Kreis um das Feuer und ein gemeinsames Lied leitete den Festakt ein. Ein Vortrag wurde gesprochen, ein Lied gesungen. Darauf nahm der Genosse Gustav Schmidt das Wort zu einer Feiernrede, die mit einem Gelöbnis zum Kampfen für die Arbeiterklasse, und mit einem begeisterten ausgedehnten Hoch auf die S. P. D. und auf die Arbeiterjugend schloß. Den Schluß der kurzen Feier bildeten zwei gemeinsam gesungene Lieder.

Durch diese Feier war eine andächtige Stille entstanden, die nur von dem knisternden Feuer unterbrochen wurde und erst wich, als man sich anschickte, Volkstänze um den brennenden Holzstoß zu machen. Das Tanzen und Springen wurde immer toller und erreichte seinen Höhepunkt, als mehrere dazu übergingen, den andern die Gesichter anzuschwärzen. Der Holzstoß sank in sich zusammen und es dauerte nicht lange, so war nur noch ein Gluthaufen übrig. Einige setzten sich an das Feuer und begannen zu singen. Nach kurzer Zeit saßen alle dicht beisammen in einem Kreis um den Gluthaufen und sangen ihre Lieder hinaus in die klare Mondnacht. So feiert die Arbeiterjugend ihre Feste, nicht in rauchigen Sälen, sondern im Dome der Natur.

## Der Mieter-Bau- und Sparverein in Lemsdorf

In einer gut besuchten öffentlichen Versammlung in Lemsdorf referierte der erste Geschäftsführer des Mieter-Bau- und Sparvereins, Sattler, über das Thema: Wohnungspolitik und Bauwesen. Er führte aus, daß bei Kriegsausbruch im Jahre 1914 circa 800 000 Wohnungen im Deutschen Reich fehlten. Die immerhin lebhafteste Bautätigkeit in den Nachkriegsjahren vermochte jedoch nicht den fehlenden Bedarf auch nur einigermaßen wettzumachen. Gerade für die minderbemittelte Bevölkerung wurde zuwenig gebaut. Im Jahre 1920 wurden Groß-Wohnungen 8,9 Prozent errichtet, im Jahre 1925 schon 18,2 Prozent. Der Bau von Groß-Wohnungen hat sich also mehr als verdoppelt.

Wie war es mit den Klein-Wohnungen? Hier war gerade das Gegenteil zu verzeichnen. 1920 wurden 46,5 Prozent Klein-Wohnungen fertiggestellt, 1925 nur noch 23,5 Prozent, also genau um die Hälfte ist der Bau von Klein-Wohnungen zurückgegangen. Dann wurde die Zwangswirtschaft besprochen. In Hand von Beispielen wurde gezeigt, welche unhaltbaren Zustände eine Aufhebung der Zwangswirtschaft bringen würden. Eine Probe haben wir in der Aufgabe der Zwangswirtschaft bei den gewerblichen Räumen. Die Mieter müssen jetzt schon alles daransetzen, die Zwangswirtschaft und den Mieterchutz noch lange zu erhalten.

In recht verständnisvollem Darlegungen wurde der große Vorteil des Genossenschaftswesens gegenüber dem Mietbau dargestellt. Der Mieter-Bau und Sparverein als zweitälteste Genossenschaft Magdeburgs kann von sich behaupten, am meisten aus eigener Kraft für die minderbemittelte Bevölkerung gebaut zu haben. Allen Anwesenden wurde empfohlen, die in nächster

Zeit fertig werdenden Wohnungen an der Königsborner Straße zu besichtigen, die u. a. eine zentrale Dampfwäscherei erhalten. Die Genossenschaft baut in eigener Regie, denn sie besitzt eine eigne Ziegelei, Zimmerfrede, Tischlerei, Klempnerei und Malerei. Mehr als 200 Handwerker werden zurzeit beschäftigt. Die Eigenproduktion verbilligt selbstverständlich den Bau.

Dann ging der Redner auf den Geländekauf des Vereins in Lemsdorf ein. Auch ein Spiel- und Sportplatz soll dort für die sporttreibende Jugend errichtet werden. Ehe der Wohnungsbau in Angriff genommen wird, muß natürlich erst die Parzellierung gelegt sein. Allseitige Zustimmung fand diese Aufstellung in der Versammlung. Der Referent forderte zum Schluß alle Anwesenden auf, Mitglied im Mieter-Bau- und Sparverein zu werden.

Lebhafter Beifall belohnte die interessanten Ausführungen. Genosse Hinjche eröffnete die Diskussion. In temperamentvoller Weise appellierte er an die Frauen, sich der Sache anzuschließen. Er beleuchtete noch einmal die Schwierigkeiten, die ein Familienvater mit 7 bis 8 Kindern habe, wenn er eine Wohnung mieten wolle. Genosse O. Winger unterstrich die Ausführungen von Hinjche. Er erklärte unter allgemeiner Zustimmung, daß die Parzellierung bereits im Sommer 1928 fertig sein soll. Es sprachen dann noch der zweite Geschäftsführer O. Küster sowie die Herren Wohlfahrt und Grafelb. Im Schlußwort gab der Geschäftsführer Sattler noch einige Aufklärungen und forderte nochmals auf, sich dem Mieter-Bau- und Sparverein anzuschließen.

## Beachten Sie bitte . . . .

Was einem alles passieren kann! Gehe ich da am Dienstag meinen gewohnten Weg über Magdeburgs Hauptstraße, vor-schriftsmäßig, genau nach Polizeibestimmung, d. h. rechtmäßig an einer Ecke über den Fahrweg. Da brückt mir ein Polizeibeamter eine Postkarte in die Hand, sagt „bitte schön“, dreht sich um und läßt mich verdutzten Staatsbürger stehen. Ich bin von jeher bemüht nicht mit der Polizei in Konflikt zu geraten. Sind ihre Beamten auch höfliche Menschen, es ist mir immer ein sonderbares Gefühl, wenn ein Geheßewächter auf mich zukommt und womöglich einen Haftbefehl herbeizieht, der mich auf einige Zeit unschuldigerweise ins Gefängnis bringt.

Sie meinen, daß so etwas doch nur passieren könne, wenn ich ein Verbrechen auf dem Gewissen habe. Einen Einbruch, oder eine Körperverletzung oder gar einen Mord. Sagen Sie das nicht! Nachdem wir den Fall Schröder-Haas in Magdeburg erlebt haben, ist mein Zweifel an solcher Möglichkeit zum Nichts geschrumpfen.

Sie können sich also denken, daß mir ein Riesenjäher in die Glieder fuhr als mir besagter Schutzmann auf offener Straße eine Postkarte übergab. Als ich mich ein wenig gefast hatte, der Polizist längst verschwunden war, kam ich erst zur Betrachtung der aufregenden Karte und da stand:

J.-Nr. I 947

Beachten Sie bitte die polizeilichen Verkehrsbestimmungen für Fußgänger und Radfahrer.

(Stempel)

Der Polizeipräsident.

gez. Dr. Menzel.

Nun bekam ich es erst recht mit der Angst. Ja, hatte ich denn irgendetwas die Vorschriften übertreten? Ich überlegte, verneinte schließlich, war mir nichts bewußt, und meinte, der Beamte müße sich in der Adresse getrrt haben. Ich wollte nachsehen, an wen die Postkarte adressiert sei, wendete sie und fand statt der Adresse folgendes:

## Verkehrsregeln für Fußgänger und Radfahrer.

1. Der Fußgänger ist Selbstherrlicher auf dem Bürgersteig, auf dem Fahrweg im Fußverkehr ist er geduldet. Galt.
2. Rechts gehen und fahren, rechts ausweichen und links überholen, in kurzem Bogen nach rechts, nach links in weitem Bogen einbiegen.
3. Rechtswinklig und vorsichtig den Fahrweg überqueren, erst „Die Augen links“, nach der Straßenmitte „Augen rechts“.
4. Den Fahrweg überschreitet man nur an Straßenecken und im Zuge des Bürgersteigs. Achtet auf die Verkehrszeichen!
5. Niemals auf dem Fahrweg, nie unnötig stehen bleiben, Straßenverkehr der Großstadt ist stützende Bewegung.
6. Möglichst einzeln, höchstens paarweise gehen oder fahren, Reihengänger und Reigenfahrer stören jeden Verkehr.
7. Die Wartestelle auf Straßenbahnen ist der Bürgersteig, der Fußverkehr muß auf Fahrgänge Rücksicht nehmen.
8. Radfahrer fahren scharf rechts in verkehrssicherem Tempo, Rennfahren übt man auf der Rennbahn nicht auf der Straße.
9. Warnungszeichen und rechtzeitig brennende Laternen sichern Fußgänger und Radfahrer im Straßenverkehr.
10. Vorsichtiges Fahren und rücksichtvolles Verhalten fördert den Großstadtverkehr und verhindert Straßenunfälle.

O. R. R. v. Frestow.

Das also war es. Die Polizei wollte mich aufklären, sie meinte es gut mit mir. Und mit andern auch! Natürlich! Da hielten ja alle, die vorbeikamen, die gleiche Karte in der Hand. Das hatte ich vorher in meiner Aufregung gar nicht gemerkt.

Na also, so schlamm ist's ja gar nicht mit der Polizei. Sie verhaftet keine Unschuldigen mehr. Sie sorgt nur dafür, daß auf der Straße alles in Ordnung bleibt, indem sie Postkarten verteilt. Das ist eine gute Idee, dachte ich im Weitergehen. Bravo Magdeburger Polizei! —

## Magdeburg im Rundfunk

Der Hauptteil des Sendeprogramms der Funktunde in Berlin während der Woche vom 26. Juni bis 2. Juli steht im Zeichen der Magdeburger Theater-Ausstellung. Die Berliner Sende-Gesellschaft hat sich entschlossen, aus Anlaß der Deutschen Theater-Ausstellung in Magdeburg mit ihren eigenen Kräften ein über drei Tage verteiltes künstlerisches Programm durchzuführen. Es handelt sich um Abenddarbietungen am 28., 29. und 30. Juni. Diese Sendungen werden indessen nicht nur auf Berlin übertragen, sondern auch auf alle übrigen deutschen Sender, mit Ausnahme von München und Königsberg, auf der Deutschland-Sender in Königs-Wusterhausen wird für diese Abende angeflohen.

Im Mittelpunkt des dreitägigen Programms steht als Sende-Spiel am 29. Juni, abends 8 Uhr, die komische Oper von Rossini „Der Barbier von Sevilla“. Regie führt Kornelis Bronsgeest; am Dirigentenpult: Generalmusikdirektor Leo Wild. Die Rollenbesetzung ist folgende: Fritz Krauß (Graf Almaviva), Leo Schützenberg (Doktor Bartolo), Lotte Schöne (Rosine), Otto Selgers (Basilio, Musikmeister), Luise Mars-Rüders (Marzelline, Rosinens Erzieherin), Kornelis Bronsgeest (Figaro, Barbier) und Bernhard Köhler (Fiorello, des Grafen Bedienter). Ferner sind zu nennen: Das Berliner Funk-Orchester und der Berliner Funk-Chor, unter Professor Hugo Müdel.

Die beiden andern Abende, der 28. und der 30. Juni, sind dem Orchester-Konzert vorbehalten. Das Berliner Funk-Orchester spielt beide Male unter Kapellmeister Bruno Seidler-Winler. Für den erstgenannten Abend umfaßt das Programm Kompositionen von Wagner, Richard Strauss und Max Reger; außerdem ein Konzert für Violine mit Orchester, op. 64 von Mendelssohn-Bartholdy. Das Programm des andern Konzertabends



Ist etwas vielgestalteter, da neben dem Kunst-Orchester die Sopranistin Grete Stüggold und ferner Alfred Braun mitwirken. Als Komponisten sind bezeichnet: Weber, Tschaikowsky, Brahms, Gounod und Mendelssohn. Alfred Braun wird die Worte Grillparzers zur Musik Mendelssohns zum „Sommertraum“ sprechen. Der Beginn der Sendungen beider Orchesterabende ist auf 8 Uhr festgesetzt.

### Reichsverein deutscher Feuerweh-Ingenieure

Am Mittwoch vormittag wurde die Tagung des Reichsvereins deutscher Feuerweh-Ingenieure eröffnet, die überaus stark aus allen Teilen des Reiches besichtigt ist. Auch aus dem Ausland sind Vertreter erschienen, aus Budapest, Danzig, Graz, Walmö, Neval, Stockholm, Viborg und Wien. Die Tagung wurde von Branddirektor F. L. S. (Berlin) eröffnet.

Namens der preussischen Staatsbehörden begrüßte Vizepräsident Dr. Gausmann die Tagung. Namens des Magistrats hieß Oberbürgermeister Weims den Reichsverein in Magdeburg willkommen. Branddirektor Svinhufvud (Stockholm) übermittelte die Grüße der schwedischen Berufscollegen. Die Grüße der Arbeitergemeinschast der privaten Feuerberufsgesellschaften und der Magdeburger Feuerberufsgesellschaft überbrachte Direktor Scharf, für die Industrie- und Handwerkskammer sprach Stadtrat Schmidt, für die staatlichen Maschinenbauingenieur-Direktor Dr. F. Richter, für den Verband technischer Wissenschaftlicher Vereine Bergat Gasse und für die Handwerkskammer Stadtrat Pflugmacher.

Die Verhandlungen wurden dann mit einem Vortrag von Branddirektor Giffenberger (Hannover) eröffnet, der das Thema „Die Entwicklung der Feuerchutzmaßnahmen für das Theater auf Grund der bei den Theatern gemachten Erfahrungen“ behandelte. Wir werden auf den weiteren Verlauf der Verhandlungen noch zurückkommen.

### Sammelwoche der Arbeiter-Samariter

Es ist das erste Mal seit ihrem Bestehen, daß den Arbeiter-Samariter-Kolonnen in Preußen eine öffentliche Straßensammlung genehmigt wurde. Die Kolonne Magdeburg hat den 26. Juni und 3. Juli dafür bestimmt. Da die Arbeiter-Samariter stets im Stillen wirken, ihre Arbeit im Dienste der Allgemeinheit ausüben, wollen sie an diesen Tagen einmal öffentlich für ihre Tätigkeit Interesse erwecken. Die Aufgaben, die sich die Arbeiter-Samariter gestellt haben, sind groß. Sie lösen zu helfen soll Zweck der gesammelten Mittel sein.

Die Kolonne Magdeburg hat im Jahre 1926 1600 Hilfsbedürftigen die erste Hilfe gebracht. In diesem Jahre sind es auch schon wieder über 1000 Fälle. In den Sommermonaten, wo die Hitze ihre Opfer fordert, sind von den Arbeiter-Samaritern in Fernerleben und an der Salzquelle (freier Wasserport) Rettungsstationen eingerichtet, um den Verunglückten die erste Hilfe zu leisten und, wenn nötig, Wiederbelebungsbemühungen vorzunehmen. Auch werden Pflegerinnen für Kranken- und Wundpflege gestellt.

Die arbeitende Bevölkerung von Magdeburg wird zur regen Mitarbeit aufgefordert. Mögen sich recht viele der Arbeiter-Samariter-Bewegung als Mitglieder anschließen.

### Schwindler an der Arbeit

Als falscher Arzt gab hier vor einiger Zeit der Kaufmann Julius Jakob eine Gasrolle. Nachdem ihm das Schicksal ereilt hatte und er festgenommen worden war, ist er am 4. Mai aus der Charité in Berlin, wo er als kranker Straftäter untergebracht war, entwichen. Es ist daher mit der Möglichkeit zu rechnen, daß Jakob abermals hier in Erscheinung tritt.

Jakob, der unter den verschiedensten Namen wie Doktor Rolland, Reinhold, Kanstein, Becker, Kanger, Knoch, Sperber, Sobel, u. a. wandert, begibt sich, ist 50 Jahre alt, 1,70 Meter groß, unterhält, glattrasiert, hat kleinen gestülpten Schnurrbart, gebogene Nase, dunkelbraunes lockigehautes volles Haar, jüdisches Aussehen.

Rechtzeitig war er zuletzt mit grauem Ueberzieher, grauem oder braunem weichen Filzhut und braunen Handschuhen. Zeitweise trägt er große Hornbrille. Sollte Jakob hier in Erscheinung treten, erbietet der Polizeipräsident - Kriminaldirektion - Mitteilung nach Zimmer 204 oder 203 - Kriminalbauernbüro.

Anwarts ist ein Schwindler aufgetreten, der sich als Vertreter des Bakteriologischen Instituts in München ausgab und Gift gegen Ratten und Mäuse unter Garantie der Bekämpfung dieser Schädlinge anlegte. Die angewandten Mittel sind wertlos. Ein dritteliges Institut existiert nicht. Der Betrüger nannte sich Ernst Regen, Johann Jungmann, Johann Rollmayer, Walter Kurz, Herr Ober Seif und ist etwa 27 Jahre alt. Vor dem Betrüger wird gewarnt. Etwa Geschädigte wollen dem Polizeipräsidenten - Kriminaldirektion - Dienststelle C A 3 - Zimmer 204 oder 203 - Mitteilung machen.

Die Ansperrung bei den Spargläsern. Am Montag machte der Reichsfinanzminister in einem Amtsausschuß des Reichsausschusses des Reichstags grundlegende Ausführungen über die geplante Spargläseranfertigung. Danach haben die Gläser sich bereit erklärt, die gesamte Teilungsmasse der Spargläser zugunsten der Spargläsbürger zu verwerfen. Auf diese Weise werden die Spargläsbürger, soweit die entsprechende Masse vorhanden ist, eine Ansperrungssumme über 125 Prozent erhalten. Die Gläser sind weiter bereit, dafür zu sorgen, daß jede Spargläse der Windejahre von 125 Prozent aus eigener Kraft oder durch Herausgabe der Gläser aus der Hand der Spargläsbürger haben sich jedoch vorbehalten, einen Teil der Nebenbeiträge über 125 Prozent, die sich bei leistungsfähigen Gläsern ergeben, leistungsfähigen Gläsern zugunsten, damit diese den Ansperrungsbeitrag von 125 Prozent zahlen können.

Die Magdeburger Volkshochschule in Deßau. Mit einer am Sonntag den 19. Juni unternommenen Fahrt nach Deßau, die unter dem Vorsitz des Reichsausschusses und des alten Deßauer Stadtrats, hiesig die Magdeburger Volkshochschule die verschiedenen Stadien nach. Zum drittemal waren es die untersten Ausführenden des Reichsausschusses Dr. von Rosen (Deßau), die den 27 Teilnehmer diesmal einen tiefen Einblick in die moderne und alte Festlichkeit gaben. Im Wanderversuch fand die Verwirklichung des Bauschlusses, daß die „Hochschule für Gehörlose“ einen Stamm von Studierenden aufweist, die durch Vererbung der Gehörlosigkeit in der kindlichen Zeit (Nerven, Rippen, Mittelohrentzündung) zur Verheilung von Gehörlosigkeit sind und mit großer Genauigkeit ausgeübten Reizen des Gehörorgans und der Gehörnervenrichtung benutzbar werden. Nicht nur das Studium selbst, sondern auch die in der Höhe liegenden Hörfächer (Schlagungen der Professorin) und die Erziehung von Kindern geben Zeugnis von tiefem neuen Geiste. Lehrgeschichten in einem geschlossenen Kreis, Pianogebäude in Deßau, große Bühne, keine Profitor, eingehende Sprache, Hörführung in Deßau, a. a. - Das alte Deßau verstrahlt sich in dem Schilde mit seinen Rand, in der Schlucht, die der Zeit der Neuzeit angehört, und in dem Reichtum, das auf Anregung der Reizen von Opernbesuchen und nach seinem Erbauer genannt, zu Anfang dieses Jahrhunderts im Geiste des Barock errichtete. Als letzte Veranstaltung des Sommerfestes werden am kommenden Sonntag der Vortrag in Gegenwart am 2. Juli der Reichsvereins-Schiff in Deßau und am 3. Juli die Mittelamerikaner Festzeit befristet.

Sprechender der Gesamtwaren Markt und die Vertikale. Schenkung des am Donnerstag den 23. Juni, abends 8 Uhr, in der Gesamtwaren Markt, Scheidler Straße.

Jur. Arbeiter-Kassenvereine. Der Reichsausschuss hat am Sonntag den 23. Juni, abends 8 Uhr, in der Gesamtwaren Markt, Scheidler Straße.

partell zusammengeschlossenen Arbeitervereine am Freitag abends 8 Uhr in den „Nationalfeststätten“ und im „Kristallpalast“ je eine Abendfeier. Neben einem Vortrag über Freiheitsrecht und Menschlichkeit stehen die Programme Gesangs- und Musikdarbietungen sowie Sprechchor- und Theateraufführungen vor. Der Eintritt kostet nur 50 Pf. und ist der Besuch sehr zu empfehlen.

Auslegung eines Luftlinienplans. Nachdem die Umänderung der Luftlinien für die Einmündung der Spielgartenstraße in die Große Döberstraße förmlich festgestellt ist, liegt der betreffende Luftlinienplan im Liegenschaftsamt - Spiegelstraße 1/2, Zimmer 33 - während der Dienststunden zu jedermanns Einsicht offen.

Ringkämpfe im „Höfjäger“. Der Kampf zwischen den Weltchampions Steurs (Belgien) und Bahn-Samson (Deutschamerikaner) war überaus hart und scharf. In 25 Minuten war ein Vorteil des einen oder andern nicht zu sehen. Erst der Entscheidungskampf wird Aufklärung über das Güterverhältnis beider Ringer bringen. Der Ukrainer Omettschenko konnte einen Sieg über Khriloff (Rußland) erzwingen. Zeit: 14 Minuten. Genzo siegte Meherhanz (Dortmund) nach 15 Minuten über Mähus (Berlin) durch Querschläge. Sensationell wirkte wieder der Entscheidungskampf zwischen Naber (Ostpreußen) und Fabre (Frankreich). Der Kampfleiter mußte das Ringen wegen Eintritts der Schlusstunde abbrechen.

### Achtung, Metallarbeiter S. R. D.!

Heute Mittwoch um 20 Uhr Generalversammlung im „Konzerthaus“.

Mitgliedsbuch mitbringen. Keiner darf fehlen.

Zuständigkeit der Bahnpolizeibeamten. Von Bedeutung für die Zuständigkeit der Bahnpolizeibeamten kommt in erster Linie die Eisenbahn- und Betriebsordnung vom 4. November 1904 in Betracht. Auf einer Landstraße in einer Stadt im Bahnbezirk steht dem Bahnpolizeibeamten keinerlei polizeiliche Funktion zu. Nur auf dem eigentlichen Bahngelände, so führung des Oberlandesamt Darmstadt u. a. aus, d. h. auf dem Bahnhofs- und solchen baulichen Anlagen, welche dem Betriebe der Eisenbahn gewidmet seien, haben die Bahnpolizeibeamten polizeiliche Befugnisse, z. B. Empfangsgebäude nebst Wirtschaften, Lokomotiv- und Schuppen usw. Auf § 75 (4) der Eisenbahn- und Betriebsordnung ergeht sich, daß die Bahnpolizeibeamten berechtigt seien, jede Person festzunehmen, welche unmittelbar nach einer irreführenden Handlung verfolgt werde, lediglich in solchen Fällen dürfen die Bahnpolizeibeamten außerhalb des Bahngeländes eingreifen, andernfalls könnte leicht eine Person, welche auf dem Bahngelände eine strafbare Handlung begangen habe, entfliehen und straflos ausgehen. (S. 92. 26).

Beruf keine Offiziere auf die Straße! Man kann jetzt wieder die Beobachtung machen, daß schlechte Kirichen, Erbhörden usw. achlos auf den Bürgersteig geworfen werden. Am Mittwoch morgen glitt in der Jakobstraße eine ältere Frau auf einer Erbhörte ans. Sie fiel so unglücklich, daß sie eine starke Ellbogen- und Hüftverletzung erlitt. Von zwei Frauen wurde die Verletzte nach ihrer Wohnung gebracht.

Unfälle bei der Arbeit. Der Heizer Richard N. Thiemstraße 13, fiel am Dienstag vormittag auf seiner Arbeitsstätte von einer Leiter. Mit inneren Verletzungen wurde er dem Krankenhaus Subenburg zugeführt. - Der Maschinenarbeiter Otto S. Gesekestraße 13, geriet am Dienstag nachmittag auf seiner Arbeitsstätte mit der rechten Hand in eine Maschine. Er erlitt eine Verletzung des Mittelfingers und fand Aufnahme im Krankenhaus Subenburg.

Vom Auto überfahren. Auf der Chaussee Alsbörde-Neuhausenleben wurde am Dienstag mittag die Witwe Marie G. aus Wieglich (Mittell) von einem Auto überfahren. Mit einem Schädelbruch wurde sie dem Krankenhaus Subenburg zugeführt, wo sie kurz nach ihrer Entlassung verstarb.

Lebensmüde. Am Mittwoch morgen gegen 5 Uhr erlitt die Stütze Martha M., Stephansstraße 37, einen Nerven zusammenbruch, in dessen Verlauf sie sich in der elterlichen Wohnung mit Gas zu vergiften suchte. Die Bedauernswerte fand Aufnahme im Krankenhaus Alsbörde.

Verbrecherjagd auf der Deutschen Theater-Ausstellung. Eine Verbrecherjagd auf der Deutschen Theater-Ausstellung - allerdings keine wirkliche, sondern eine für einen Kriminalfilm arrangierte - werden die Besucher der Deutschen Theater-Ausstellung am Sonntag den 25. Juni, nachmittags zwischen 4 und 6 Uhr, erleben können. Einer der größten deutschen Filmstars, Georg Alexander, hat sich nämlich entschlossen, die eine Aufnahme zu seinem neuesten Kriminalfilm auf dem Ausstellungsgelände vorzunehmen, so daß den weiteren Kreisen die beste Gelegenheit gegeben ist, einer solchen interessanten Filmaufnahme persönlich beizuwohnen und sogar selbst mitzuwirken. Ueber die Szene selbst, die gefilmt wird, war bisher noch nichts Näheres zu erfahren; doch soll, wie es heißt, nach beendigung der Vorlauf der aufzunehmenden Handlung bekanntgegeben werden.

X 100 Am. Verhaftung. In der Nacht zum 29. Mai haben zwei bis drei bisher unbekannte Täter bei dem Landwirt K. Lehmann in Emden (Str. Neu-Bendleben) einen schweren Diebstahl ausgeführt. Bei Aufklärung des Diebstahls wurden zwei der Täter von der Ehefrau Lehmann im Hausflur überrascht. Einer der Täter gab aus allerhöchster Räte auf die Genannte zwei kurze Schüsse aus einer Armeepistole ab. Der eine Schuß löste in den Hüften und blieb stecken, während der zweite Schuß durch die Durchfallung ging und die Ehefrau Lehmann erheblich am Unterleibe verletzte. Den Dieben fielen in die Hände: 2 Paar lange getragene Stiefel, 1 Paar getragene halblange Stiefel, 1 Paar getragene Herrenschuhstiefel (Salzburger) mit weichen Sohlen und Sohlen, 1 Paar bessere Herrenschuhe mit Gummiabsätzen, 2 Paar hohe Damenstiefel (Salzburger), 2 Paar schwarze Leder-Damenhandschuhe, ein fast neues braunes Jackett mit der zugehörigen Weste. Wo sind verante Personen zum Haft angehalten? Nach Lage der Sache erscheint es sehr wahrscheinlich, daß sie in Dolmetscher verhaftet worden sind. Für die Ermittlung der Täter ist die angegebene Beschreibung von dem Geschädigten anzugeben. Sachdienliche Angaben, welche über den Verfall behaltend werden, im Polizeipräsidium - Zimmer 30, 30 oder 203 - erbeten.

X Betrüblicher Lehrer. Der ehemalige Lehrer Johann Koberwald, gegen den der Reichsausschuss der Staatsanwaltschaft Straßburg vorliegt, erkrankte in Straßburg und Lehrerbereitschaft unter Vorbehalt. In neuer Zeit gibt sich Koberwald bei Rechen und Knappenden der Lehrerbereitschaft als abgehaltener Lehrer aus und versucht, diese zur Anfertigung von Empfehlungsschreiben zu bewegen. Mit dem Empfehlungsschreiben reißt der Betreffende nach Straßburg und macht reiche Beute. Falls Koberwald hier in Erscheinung treten sollte, bitte der Polizeipräsidium - Kriminaldirektion, Kriminalbauernbüro - Zimmer 303 - oder die Dienststelle C A 3 - Mitteilung machen.

Verloren. Ein Taschenrechner besitzt auf dem Wege von Kronsberg nach Magdeburg zum Rückkehr am Sonntag nachmittag ein Taschenrechner. Der Finder wird gebeten, der Rechen in der Redaktion der „Zeitung“ abzugeben.

### Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Abteilung Witten. Unter ständiger Leitung von Reichsleiter Eberhard Goebbels, Reichsausschuss für die Reichsbannerbewegung, sind am 23. Juni, abends 8 Uhr, in der Gesamtwaren Markt, Scheidler Straße, eine Generalversammlung der Reichsbannerbewegung, die unter dem Vorsitz von Reichsleiter Goebbels, Reichsausschuss für die Reichsbannerbewegung, stattfindet.

Abteilung Subenburg. Donnerstag den 23. Juni, abends 8 Uhr, wichtige Versammlung der Reichsbannerbewegung am Spielplatz - Sonnabend den 24. Juni, abends 8 Uhr, die Reichsbannerbewegung am Spielplatz - Sonntag den 25. Juni, abends 8 Uhr, die Reichsbannerbewegung am Spielplatz - Montag den 26. Juni, abends 8 Uhr, die Reichsbannerbewegung am Spielplatz.

Abteilung Döberitz. Freitag den 24. Juni, abends 8 Uhr, Mitglieder-Versammlung bei K. Döberitz.

### Theater, Konzerte, Vorträge

Sprech- und Bewegungstheater. Sonnabend den 23. Juni, abends 8 Uhr, in der Stadttheater Sprechstunde der Berliner und Chemnitzer Volkshochschule, Tangruppe Zäunpfeifen, händisches Orchester, Leitung Weid.

Deutsche Rundschau für das deutsche Kulturtheater. Sonntag den 26. Juni, vormittags 10 1/2 Uhr, in der Stadttheater. Musikalische Umrahmung: Sprech-Gesangsverein, Leitung G. Henrich.

Gesellschaft der Berliner Volksbühne. Freitag den 23. und Sonnabend den 24. Juni im Stadttheater „Ein Traumspiel“ von August Strindberg. Regie: Fritz Voll. Mitwirkende: Hans Strauß, Alexander Granach, Ernst Karchow, Viktor Schwannke, Leonhard Stekel u. a.

Gesellschaft der Berliner Volksbühne. Sonntag den 26. Juni, nachmittags 10 Uhr, im Stadttheater „Sommertraum“ von William Shakespeare. Regie: Fritz Voll. Mitwirkende: Hans Strauß, Alexander Granach, Ernst Karchow u. a.

### Stadttheater „Napoleon“ von Grabbe.

Intendant Professor Jekner leitet persönlich die Aufführung. Am Dienstag den 23. d. M. wird erstmalig Grabbes „Napoleon“ in der Fassung der Herrin Intendanten Professor Jekner in Szene gehen. Es ist der Intendant gelungen, den berühmten Regisseur, der sich gerade durch die Fassung der Fassung der Fassung der Fassung erworben hat, für die Fassung des Werkes zu gewinnen. Die Proben sind im vollen Gange. Partienbestellungen werden bereits jetzt an der Kasse entgegen genommen.

### Vereine und Versammlungen

#### Arbeitsinvaliden

Der Zentralverband der Arbeitsinvaliden und Witwen hielt in der Aula der Augustaschule seine Hauptversammlung ab, in der der Geschäftsführer M. Riemann über die Invalidenrentenänderungen ab 1. Juli sprach. Wenn auch die Verdoppelung der Steigerungssätze einer großen Zahl von Rentnern eine Erhöhung ihrer Bezüge bringt, so erhalten diejenigen, die in jungen Jahren invalide geworden sind, nur ganz geringe Rentenerhöhungen, weil für sie nur wenige Beiträge geleistet werden konnten. Die Lohnklasse I sieht für die laufenden Rentenempfänger keinen Steigerungsbetrag vor. Den Witwen, die das 65. Lebensjahr überschritten haben, steht vom 1. April d. J. die Witwenrente zu, ohne daß sie durch vertrauensärztliche Untersuchung den Nachweis der Invalidität erbringen müssen. Rentner erwähnte die neuen Beitragsklassen, von denen die Lohnklassen I-6 ab 27. Juni gelten, während die 7. Lohnklasse am 1. Januar in Kraft tritt.

Die Sinauverschlebung der neuen Beitragsklasse verhindert, der Versicherung ausreichende Mittel zuzuführen, um die Rentenerhöhungen frühzeitig vorzunehmen. Der Vorsitzende Walter führte noch aus, daß die erhöhten Invalidenrenten nur durch entsprechende Erhöhung der Beiträge in den Gemeinden den Rentnern wirklich Vorteile bringen, was der Ansicht des Reichstags entspricht. Auf die Magdeburger Verhältnisse eingehend, bedauerte er, daß die Eingabe von Vertretern der Sozialhilfsbehörden in den Verwaltungsausschuß des Wohlfahrtsamtes vom Magistrat abgelehnt wurde, obwohl im Abänderungsgesetz der Fürsorgepflichtverordnung dieses Recht gewährleistet ist. In die Vorträge schloß sich eine lebhafte Aussprache. Nach Aufnahme neuer Mitglieder erfolgte Schluß der Versammlung.

### Radioelektrik

#### Radioelektrikarten

Im Verlag Anode (Berlin-Wilm., Brandenburgische Str. 2) erschien kürzlich die Serie V der Sammlung: „Radioelektrikarten“. Die neue Serie umfasst eine Einrohr- und eine Zweirohr-Multiplexschaltung, eine Karte über Anwendung von Klüpferschaltern, eine Tabelle aller in der Radiotechnik gebräuchlichen Schaltformen und schließlich zwei Vierrohrschaltungen. Besonders interessant ist die Vierrohr-Neutrodyne-Schaltung, ein Schaltungsprinzip, welches heute in der Radiotechnik - wenn man so sagen darf - modern geworden ist. Die hochwertigen Apparate der großen deutschen Radiofabriken werden heute fast ausnahmslos in Neutrodyne-Schaltungen gebaut, denn es ist dasjenige Schaltungsprinzip, bei welchem trotz höchster Empfindlichkeit und Unempfindlichkeit das bestimmte lästige Pfeifen der Rückkopplung ausgeschlossen ist.

Auch die Bauteile bevorzugen in immer wachsendem Maße die Neutrodyne-Schaltung. Denn, abgesehen von den Anschaffungskosten der für den Selbstbau benötigten Einzelteile gering sind, holt der Neutrodyneempfänger eine große Anzahl Stationen auch aus größter Entfernung heran. Selbst solche Sender lassen sich scharf voneinander unterscheiden, deren Wellenlängen dicht beieinander liegen. Eine Anleitung auf der Rückseite der Schaltkarten ermöglicht auch dem Laien den Selbstbau der Schaltungen, wie überhaupt das Prinzip der gefühlvoll geschalteten Schaltarten darin besteht, die bisher von der Radiotechnik entwickelten Schaltungen durch überzählige klare Darstellung auf dem Laien verständlich zu machen. Preis der Serie V (6 Karten) 1,20 Mark, der ganzen Sammlung (26 Karten) 7,20 Mark. Nähere Auskunft gibt der reich illustrierte Katalog der Anode (Preis 60 Pf.).

### Kundfunkprogramme

#### Leipzig - Dresden

Donnerstag, 23. Juni. 16.30: Konzert. 18.05: Steuergrundjahr. 18.20: Umpferungsgrundjahr. 19.00: Walter Jäger-München. Der deutsche Wandersänger in der Bergengegend. 19.30: Dr. Hellmuth Unger. Auf der Bermuda und in Jamaica. 20.15: Spanischer Abend. Wilm.: Hans Peter Schmiel (Plaubende), Josef Krahe und Harry Langewiesch (Keg.) und das Leipziger Sinfonie-Orchester. 22.30: Familienklub.

#### Berlin - Königsbrunn-Verkehr - Stettin

Donnerstag, 23. Juni. 12.30: Biereckelnde für den Landwirt. 16.30: H. von Dohgen-Strichhagen: Eine Gortladeg. 16.30: Dr. Mauermann: Von deutschen Namen. 17.30: E. Meurer liest aus eigenen Werken. 17.30: Männermusik. Bulsch: Trio. - Schumann: Trio in G. - Liszt: 18.45: Ob.-Reg.-Kol. Dinsgrove, Schleswig: Der Hindenburgdamm. 19.10: Gultav Schlichter: Rand uns Familienab. 19.35: R. B. Goldschmidt: Das neue Weltbild. 20.00: Dr. Grabowsky: Die Bedeutung der Geographie für die Weltpolitik. 20.30: Spanischer Abend. Wilm.: Virginia Schell (Sopran) u. a. Dr. Bettes Kammer-Orchester. 20.30: Familienklub.

Königsbrunn-Verkehr. Donnerstag, 23. Juni. 15: Die Einwirkung des Gurus auf die deutsche Zahlungs-Bilanz. 15.25: Wetter- und Börsenbericht. 16: Landjournale. Dr. Rofe: Folk-wirtschaftl. Berichte. 16.30: Dr. Lebede: Aus der Kunstgeschichte des Zentralasiens. 17: Müller-Jabusch: Weltpolitische Stunde. 17.30: Staatsminister Dr. Beder: Der Orient nach dem Weltkrieg. 18.30: G. v. Emlen, Offizier: Spanisch für Fortgesch. 18.55: Dr. Böttinger: Das deutsche Kunstudium. 19.00: Dr. Böttinger: Das deutsche Kunstudium. 19.00: Dr. Böttinger: Das deutsche Kunstudium. 19.00: Dr. Böttinger: Das deutsche Kunstudium.

#### Hamburg - Hannover - Bremen

Donnerstag, 23. Juni. 6.45: Morgengymnastik. Stehen und Gehen. 12.30: Bremen (alle Noragender): Konzert. 14.05: Bremen (alle Noragender): Konzert. 16.15: Bremen (alle Noragender): Alte Lang-Weilen, gesp. von Erna Quastmeier. 10 verschiedne Darbietungen. 17: Hamburg (alle Noragender): Festspiele. 18: Hamburg, Kiel, Hannover, 18.15: Bremen: Konzert. 18.40: Hamburg (alle Noragender): Claire Weber: Akt als gesellschaftliche Kultur. 19: Kiel (alle Noragender): Dr. Triebel: Die Behandlung der Kindermilch in der heißen Jahreszeit. 19.25: um Hamburg: E. Amlehn: Das grüne Herz Deutschlands. Eine Reminiscenz-Berichter. 19.25: Bremen: R. Ehlers: Auf dem Ostumfeld nach Begead. 19.25: Hannover: H. Berallot: Sam. Wandersung. 19.25: Kiel: W. Christmann: Majore Waare. 19.40: Hamburg (alle Noragender): Dr. Ing. Stahlbreit: Aus der Kunstparis. 20: Hamburg (alle Noragender): Gouder: Eisenzeit-Reliefs. - Ansp.: Konzert.



# Aus der Wirtschaft

## Zahlen gegen die Kohlenpreiserhöhung

Das Rheinische Braunkohlenpublikat spricht in seinem soeben veröffentlichten Bericht für 1926/27 von einem beständig verlaufenden Geschäftsjahr, das zum Teil auf den englischen Streik, dann aber auch, besonders in den letzten Monaten, auf die größeren Anforderungen der wieder in Gang kommenden Industrie zurückzuführen ist. Die Entwicklung geht aus folgender Tabelle hervor:

	1913/14	1924/25	1925/26	1926/27
		(in 1000 to)		
Rohbraunkohlenförderung	21 183	35 759	39 521	40 993
Rohbraunkohlenabsatz	1 657	9 395	10 053	9 592
Brikettfertigung	5 941	8 144	9 088	9 708
Brikettabsatz	5 208	7 622	8 480	9 358
dabon an Industrie	1 944	2 707	2 454	2 323
dabon für Hausbrand	3 263	5 114	6 026	7 035

Bei der Förderziffer ist eine Steigerung von 3,7 Prozent festzustellen. Gemessen an der Vorkriegszeit ist beinahe eine Verdoppelung der Förderung eingetreten. Für den Absatz ergibt sich ein Rückgang von 4,5 Prozent, der auf die Industriekrise des Jahres 1926/27 zurückzuführen ist. Wie die Marktverhältnisse aber für die rheinische Braunkohle liegen, beweist am besten die Tatsache, daß sich die Brikettfertigung um 6,8 Prozent und der Absatz um 10,3 Prozent gesteigert hat.

Die Entwicklung ist so geschildert, daß man die Klagen der Braunkohlenindustrie über zu geringe Preise und die Belastung durch das neue Arbeitszeitgesetz nur lächerlich finden kann.

Ein gleichzeitig erscheinender Bericht des Deutschen Braunkohlen-Industrie-Vereins beweist, daß die obigen Zahlen keine Ausnahme, sondern die Regel sind. Überall sehr gute Kohlegeschäfte, hohe Preise bei nicht im Verhältnis zur erhöhten Förderung gestiegenem Lohn. Und da wagt man es, höhere Kohlenpreise zu fordern! —

Firma Opel will selbständig bleiben. Die Firma Opel in Rüsselsheim, die ihren alten Charakter als Familienunternehmen ohne jeden fremden Einfluß zugunsten der Errichtung einer Aktiengesellschaft aufgeben will, teilt mit, daß sie mit der übrigen Fahrzeugindustrie weiterhin in harter Konkurrenz bleiben wird. Sie tut das, indem sie noch einmal dementiert, daß sie sich mit den Mitteldeutschen Fahrradwerken in Sangerhausen (Mifa) fusionieren werde, wobei sie auch die Möglichkeit anderer Fusionen (Elite-Werke u. a.) in das Reich der Fabel verweist. —

Der Kohlenpreisausschuß. Der vom Reichskohlenrat zu speziellen Untersuchungen an Ort und Stelle ernannte Ausschuß zur Prüfung der Preiserhöhungsanträge des Ruhr- und des Saarländersyndikats ist in seiner ersten, am 20. Juni in Essen abgehaltenen Sitzung noch zu keiner Beschlußfassung gekommen. Das ist begreiflich, da ein Mindestmaß von Untersuchungsarbeit für die Prüfung einer so weittragenden Angelegenheit zu leisten und nicht in zwei Tagen zu bewältigen ist. Bis zum 27. Juni, wo der Reichskohlenrat endgültig über die Preiserhöhungsanträge entscheiden wird, sollen die bisher vorgelegten Unterlagen ergänzt und die Voraussetzungen für ein endgültiges Ratum des Ausschusses geschaffen werden. —

Ausdehnung der Kalivereinbarung. In Amsterdam ist die Vereinigte Kali N.V. gegründet worden, die französische und deutsche Kalialien betreiben wird. Durch die Errichtung einer gemeinsamen Verkaufsstelle ist die deutsch-französische Kalivereinbarung auch auf die Niederlande übertragen und die bisherige Konkurrenz beendet worden. —

Zugslawien in der Rohstahlgemeinschaft. Mit Rückwirkung vom 1. Juni 1927 ist Jugoslawien der Internationalen Rohstahlgemeinschaft beigetreten. Der Beitritt regelt sich in der Weise, daß die jugoslawischen Eisenproduzenten in das mitteleuropäische Kartell, das die tschechoslowakischen, ungarischen und österreichischen Eisenwerke zusammenfaßt, aufgenommen werden. Die Quotenfrage hat eine Lösung gefunden, wonach Jugoslawien zwei Drittel seines Bedarfs an Eisen selbst erzeugt, während ein Drittel des Verbrauchs von der Internationalen Rohstahlgemeinschaft geliefert wird. —

# Gewerkschaftsbewegung

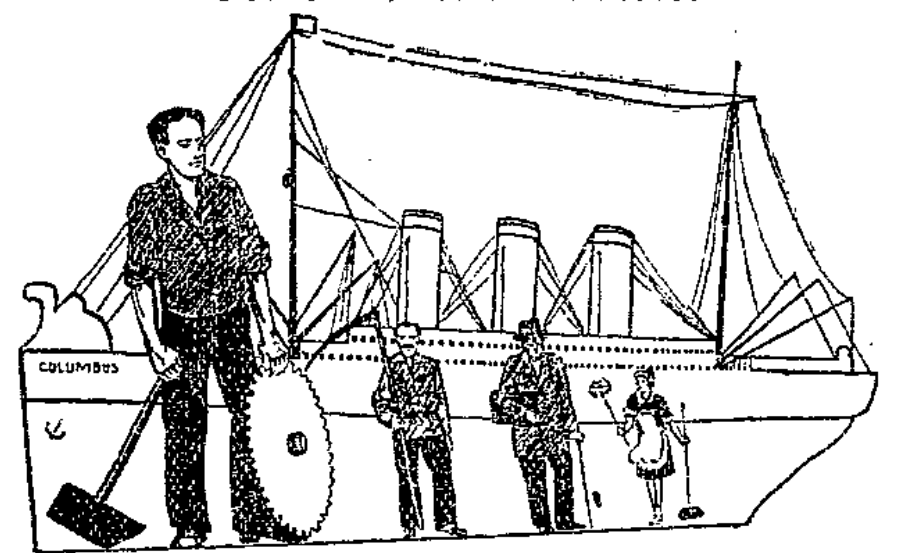
## Steigende Unfallziffern

Trotz der Propaganda des Reichsarbeitsministeriums zur Verbesserung des Arbeiterschutzes, die zu Beginn dieses Jahres einsetzte, steigen die Unfallziffern von Tag zu Tag. Im gesamten preussischen Bergbau sind im ersten Viertel des Jahres 1927 85535 Unfälle vorgekommen; davon waren 340 tödlich. Im letzten Viertel des Jahres 1926 wurden 84157 Unfälle gezählt, davon 835 tödliche. Es hat also das erste Viertel 1927 bereits ein Mehr von 1384 gegenüber dem letzten Viertel des Jahres 1926.

Das bedeutet, daß an jedem Arbeitstag im preussischen Bergbau 473,8 Bergleute verletzt wurden und 4,53 ihren Tod fanden. Geht das so weiter, dann würden am Schlusse des Jahres fast 100 000 Unfälle auf rund 400 000 Belegschaftsmitglieder zu buchen sein, d. h. jeder vierte Bergarbeiter müßte im Jahre 1927 einen Unfall erleiden.

Aufsichtsborgane, Arbeiter und Unternehmer müssen gemeinsam anlegen, um diese grauenregenden Unfallziffern herabzumindern. Vor allem müssen den Betriebsräten auf dem Gebiet der Unfallverhütung mehr Rechte eingeräumt werden. —

## Der Beruf der Auswanderer



Jahr für Jahr ziehen Zehntausende deutscher Staatsbürger über den Ozean, um in Amerika ihr Glück zu versuchen. Welchen Beruf wählen sie? Wer drückt Erfolg haben will, muß schon im Heimatland etwas gelernt haben. Nach einer Veröffentlichung des Statistischen Reichsamts befanden sich im Jahre 1926 unter den 46 000 berufstätigen Auswanderern (mit Angehörigen waren es etwa 65 000) rund 16 000 Industriearbeiter, 8400 Landarbeiter, 8400 Bureaubeamte und 6800 Hausangestellte. Die andern Berufe waren mit erheblich kleineren Zahlen vertreten. —

## Mehr Betriebsaufsicht!

Die Ausbeutungspraxis des deutschen Unternehmertums, die im Jahre 1926 Triumph feierte, wäre nicht möglich, wenn die staatlichen Instanzen, die für die Beaufsichtigung der Betriebe geltenden Gesetze und Verordnungen scharfer zur Durchführung brächten. Das beweist wieder mal der Bericht der württembergischen Gewerbeaufsichtsbehörde für das Jahr 1926. Im genannten Jahre liefen nicht weniger als 587 Stilllegungsanträge ein, von denen etwa 37 000 Arbeiter und 1200 Angehörige betroffen werden sollten. Ausgeschlossen wurden dann, wie der Bericht spirituell-scherzhaft bemerkt, „nur“ 23 000 Arbeiter und 1050 Angehörige.

Der Bericht verkennt jedoch nicht, daß die Industrie tatsächlich Entlassungen in wesentlich größerem Umfang vornahm. Diese aber wurden nicht angemeldet, da nur Betriebe mit mindestens 20 Arbeitnehmern meldepflichtig sind und Entlassungen, die nicht mehr als 5 Prozent der Belegschaft ausmachen, als sogenannte „Bagatelldenklungen“ gelten und nicht gemeldet zu werden brauchen.

Diese Regelung führt aber zu einer regelrechten Sabotage der Stilllegungsordnung. Demgegenüber ist die Gewerbeaufsicht bei

der Bewilligung von Ueberzeitarbeit in größtem Ausmaß dem Unternehmertum entgegengekommen. Im Jahre 1926 bewilligten die Behörden Ueberzeitarbeit in 121 Betrieben für 7909 Personen. Darunter befanden sich 6148 erwachsene weibliche Arbeiter. Ueberhöht ist auch das Ausmaß der bewilligten Ueberzeitarbeit. So wurden für 3188 Arbeiter bis zu 58, für 2539 Arbeiter bis zu 60, für 1426 Arbeiter bis zu 63, für 820 bis zu 65 und für 31 Arbeiter bis über 65 Wochenstunden ausgestellt. Das geschah in einer Zeit der schärfsten Arbeitsmarktkrise in Württemberg.

Dem Umfang der Ueberzeitarbeit entspricht die Steigerung der Betriebsunfälle. Von 4243 im Vorjahr auf 9702 im Jahre 1926. Von Bedeutung ist auch für die Steigerung der Betriebsunfälle, daß die Zahl der Ueberwachungsbeamten viel zu gering ist, um eine ausreichende Ueberwachung der Betriebe zu garantieren. Es ist Aufgabe der Gewerkschaften, hier endlich mal Ordnung zu schaffen. —

## Verbandsstag der Textilarbeiter

Am zweiten Verhandlungstag des Hamburger Verbandsstages des Deutschen Textilarbeiterverbandes gab zunächst der Redakteur der Verbandszeitung, Hugo Dreßler, den Bericht über die Verbandspresse. Die Verbandszeitung müsse den veränderten Verhältnissen durch die Wandlung in der Stellung der Arbeitererschaft im Staate und zum Staate Rechnung tragen.

Ein ausführlicher Bericht über das Arbeiterinnensekretariat gab die Kollegin Nizel. Etwa 200 000 Frauen sind jetzt im Textilarbeiterverband organisiert. Im Mittelpunkt der Aufklärungsarbeit standen die Fragen der Frauenerwerbsarbeit und des Mutterschutzes. Von 1693 Geburten sind nur 19 Prozent ohne Beschwerden und 17 Prozent mit leichteren Beschwerden vor sich gegangen. In 1081 Fällen erfolgten Früh-, Fehl- oder Totgeburten. Auch beim Wohnungsbaue müssen Frauen herangezogen werden, um zu einer praktischen Wohnungsgestaltung zu kommen; Volkstüchen und Volkswaschkücher sind einzurichten.

Nach dem Bericht der Revisoren wird der Bericht des Verbandsausschusses durch Schrader erstattet. Er beauftragt, alle Einsprüche gegen Ausschluß zurückzuweisen.

In der Aussprache protestierte einer der drei kommunikativen Delegierten unter allgemeinem Widerspruch gegen die vorgenommenen Ausschüsse. Böhlmann (Wormen) forderte eine Abgrenzung der Organisationsgebiete zwischen dem Fabrik- und Textilarbeiterverband in der Kunstfedernindustrie. Von ihm wie auch von Fritsch (Siegnitz) wurde festgestellt, daß verschiedene Schlichtungsausschüsse den Sinn der Arbeitszeitnotverordnung dadurch verlegt haben, daß sie geringere Zuschläge für die Mehrarbeit als im Gesetz vorgegeben, festgesetzt haben. Dreßler (Brandenburg) betonte die Notwendigkeit einer besseren Verbindung mit den ausländischen Organisationen, um Ausschluß über die Arbeitsverhältnisse in andern Ländern zu erhalten.

Allgemein wurde mit Genugtuung hervorgehoben, daß die Beschlüsse des Kasseler Verbandsstages der zerstörenden Arbeit der sogenannten Opposition Einhalt geboten und eine gute Entwicklung des Verbandes gewährleistet hätten. —

Schiedspruch für die Kallindustrie. Zur Lohnstreck der Kallindustrie wurde am Dienstag folgender Schiedspruch gefällt: Der Schichtlohn der Häuer wird von 5,60 Mark auf 5,95 Mark und die Schichtlöhne der übrigen unter Tage beschäftigten Arbeiter werden im gleichen prozentualen Ausmaß erhöht. Der Schichtlohn der gesamten Handwerker über 21 Jahre wird von 5,60 auf 5,90 Mark und die Schichtlöhne der übrigen über Tage beschäftigten Arbeiter werden in dem gleichen prozentualen Ausmaß erhöht. Die Lohnregelung gilt bis auf weiteres, sie kann erstmalig zum 31. Mai 1928 mit der im Manteltarifvertrag vorgesehenen Frist gekündigt werden. —

Erhöhter Ueberstundenzuschlag im Holzgewerbe. Im Holzgewerbe, für das bisher nach dem Manteltarifvertrag für Mehrarbeit von 48 bis 51 Stunden ein Zuschlag von 10 Prozent vorgesehen war, ist der Lohnzuschlag jetzt durch den Schlichter entsprechend der Forderung der Arbeitnehmer auf 25 Prozent festgesetzt worden. Für die Kartonagenindustrie finden am Freitag im Reichsarbeitsministerium Verhandlungen statt, die ebenfalls den Lohnzuschlag für Mehrarbeit neu regeln sollen. —

*Stammweis für Pflanzung in Gärten*  
**WOLFGANG**

# Die Sonnambule

Kriminalroman von Hans Gyan.

(27. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

## XVIII.

Doktor Splitterricht hatte sich Mac Duffre vorführen lassen. Der englische Dieb sah auf demselben Stuhl, auf dem vorher die alte Frau Selle gesessen hatte.

Er war ungeheuerlich. Der Kommissar richtete ihm sein Zigarettenetui, und begierig griff der Engländer nach dem geliebten Kraute.

„Warum wollen Sie mit nicht sagen, Mister Duffre, wo Sie den Juwelenkasten versteckt haben? Finden tun wir's ja doch! Sehen Sie mal her, der Sie von in die Hand geliefert hat, der jagt uns auch noch, wo der Koffer steckt!“

Das Gesicht des Diebes, das erst voll höhnischer Ueberlegenheit auf den Kommissar gerichtet war, wandte sich jetzt mit einem erschrockenen Ausdruck zur Seite. Man sah, wie er eine tierische Wut in ihm brannte auf den, der ihn verurteilt hatte. Aber er beherrschte sich:

„Wo Sir! ... Ich weiß von keine Koffer ...“

„Aber ein Stück haben wir ja doch bei Ihnen gefunden!“ Der Kommissar nahm das Rubinarmband, den Spielgewinn jenes Nachmittags draußen in der Gärtnereiwilla, aus seinem Tischkasten und wog die Kostbarkeit wohlgefällig in der Hand.

„Den Armband ich haben gekauft von eine Freund.“

„Wie heißt denn der Freund?“

Der Engländer schwieg.

„Also das ist der große Unbekannte, nicht wahr?“

Der Engländer lachte, und in diesem Lachen war etwas, was den Kommissar selber zweifeln ließ an der Richtigkeit seiner Behauptung. Er meinte leichtsin:

„Nun, den Namen Ihres Freundes, den können Sie uns doch wohl sagen ... oder ist er am Ende auch beteiligt bei dem Juwelenraub?“

„Sehen Sie,“ jagte Dr. Splitterricht nach einer Pause, während der Engländer harträchtig schwieg. „Ihre Aussagen verlängern nur Ihre Untersuchungsfrist ... Wir haben Ihr Bild, Mister Barter, der Amerikaner, den Sie bestohlen haben, der Mann hat sie längst refugosiert ... Sie sind tagelang mit ihm zusammen im Hotel gewesen in London und haben ihn dann auf dem Schiffe sehr geschickt den Koffer ausgetarnt, so daß er's eigentlich nur durch Zufall bemerkt hat, daß er bestohlen war ... Aber das war auf einem deutschen Schiffe ... So können Sie vor ein deutsches Gericht, was Ihnen nur angenehm sein kann, denn die englischen Gerichte, die verlangen, wie Sie ja selbst wissen, weit härtere Strafen! ... Sie können aber Ihre voranschreitende Strafe noch erheblich herabmildern, wenn Sie sagen wollen, wo der Koffer mit dem Juwelen steckt ...“

„No, Sir! Das Sie können nicht haben, daß ich soll sagen das ...“

„Sie denken, Sie büßen Ihre Strafe ab und später finden Sie dann die Exze in ihrem Verzeck und gehen damit übers Wasser ... Aber, lieber Mister Duffre, das ist ein Trugschluß! ... Sie kommen bestimmt unter Polizeiaufsicht! ... Na, aber wie Sie wollen! ... Ihr Freund wird uns schon besser Bescheid sagen!“

„My friend?“

Der Engländer rief dieses Wort hart in jacher Höhe hervor.

„Hat my friend Sie gesagt, wo ich sein an diese Abend?“

Doktor Splitterricht hatte ruhig „ja“ sagen können, das taten manche von seinen Kollegen.

Aber ihm widerstrebte dies „Auf-den-Schmuck-Nehmen“, er vertraute, daß seine geistigen Waffen denen des andern überlegen waren.

Er antwortete also nicht direkt, sondern fragte feinerweise: „Glauben Sie wirklich an die sogenannte Liebeserfindung, Mister Duffre? ... Ich habe immer gefunden, das ist ein Märchen!“

Der Engländer war wieder ganz kalt. Er sprach nicht, suchte nur die Achseln, als wollte er sagen: das sind Ansichtssachen.

Der Kommissar verbarg seine Enttäuschung hinter der gleichgültigen Aeußerung: „Na, unsre Fahndungsberichte werden uns ja auch darüber bald Auskunft geben!“

Damit wollte er das Schmuckstück wieder in das Schubfach legen, als er bemerkte, daß der Engländer unruhig wurde und offenbar, ehe er abgeführt wurde, noch eine Frage tun wollte.

Der Kommissar klingelte, oder vielmehr er legte den Finger auf den weißen Knopf der elektrischen Klingel.

„Mr. Kommissar ...“

„Ja?“

„Sein Mister Feinglas noch hier?“

„Warum?“

„Na, ich möchte wissen, ob er sein hier?“

„Mr. lieber Freund,“ Doktor Splitterricht lachte herzlich. „Sie verlangen doch nicht etwa, daß ich Ansichtssachen ausplaudere! ... Sie wollten doch erst Mister Feinglas gar nicht kennen?“

„Mister Feinglas sein ein alter Freund von meine tote Vater ...“

„Sag Du und der Deubel!“ dachte der Kommissar, laut sagte er:

„Und wenn Feinglas noch hier wäre?“

„Dann ich Sie bitten, daß Mister Feinglas grüßen von mir!“

Der Kommissar klingelte. Und auf den schrillen Ton trat, als sei er davon herbeigerufen, Braun ein.

„Herr Kommissar: Herr Polizeileutnant von Pleschow und Herr Graf von Feinfeld!“

„Die Herren möchten doch bitte eintreten ... Hier, Sie können diesen Gentleman abführen ...“

Der Engländer nickte gleichmütig.

Dann ging der Doktor dem Grafen Feinfeld und dem Pleschow entgegen. Dieser hatte in der Absicht, aus seinem Amt auszuscheiden, vorläufig Urlaub genommen, und war seitdem eigentlich täglich mit dem Grafen beisammen, denn in seiner qualenden Einsamkeit und Verlassenheit nichts Lieberes geschähen konnte.

Der Doktor-Kommissar bot den Herren Stühle an, sie ließen sich neben seinem Arbeitstisch nieder.

Da wurde Graf Feinfeld mit einmal abschalt und jagte, mit der Linken auf den Schreibtisch deutend, mit bebenden Lippen:

„Da ... da ... was haben Sie da?“

Doktor Splitterricht, im Vorgefühl einer großen Ueber-raschung, folgte mit den Augen und nahm das Rubinarmband von der Tischplatte.

„Das habe ich dem englischen Diebsteck abgenommen, den Sie und ich an jenem Abend zusammen festgemacht haben im Janitscharenkeller.“

Wag bis in die Lippen, sagte der Graf mit stichtlicher In-jrenkung:

„Das ... das Armband habe ich ... meiner Braut ge-schenkt ... es war in der silbernen Schmuckkassette, die ... die fortgenommen ist ... in derselben Nacht ... wo sie entführt wurde ...“

Er schwieg, nahm das Armband aus der Hand des Kom-missars und drückte es fest an seine Brust ... Auch der Kom-missar blieb im ersten Augenblick stumm. Nur von Herrn von Pleschows Lippen löste sich ein:

„Donnerwetter!“

In diesem Augenblick tat sich die Pforte, die dunkle Pforte der Wahrheit, noch weiter auf vor dem hellstehenden Geißt des Kommissars: der Freund Mac Duffres, dessen Namen der Eng-länder nicht nennen wollte, dieser Freund hieß Salvioli; er und der Eniführer Alonaz waren identisch ...

Und auf dem Wege, der immer lichtvoller, immer ausichts-leider und erkennbarer wurde, rümpf vorwärtschreitend, ließ der Kommissar, was die alte Frau Selle hier heute gesagt hatte, in das Bild, das sich jetzt vor ihm aufrollte, hineinpielen ...

Er sah eine Weile stumm und mit sich selbst beschäftigt da, dann nahm er einen Schüssel aus der Tasche, schloß ein Seiten-fach des Schreibtisches auf und nahm die blaue Seidenjmur her-aus, sie still vor sich hinstellend. Nach einer Weile sagte er:

„Mit dieser Schmur ist die alte Frau Neper in der Mariaz-dorfer Straße ermordet worden ...“

(Fortsetzung folgt)



# Nachrichten aus der Provinz

## Schweres Autounglück bei Genthin

Zwei tote und drei schwerverletzte forderte ein Autounglück, das sich am Montag vormittag auf der Chaussee zwischen Brandenburg und Genthin ereignete. Eine große Sechsstücklimousine fuhr in der Kurve bei der Dunkelvorher Kanalbrücke in voller Fahrt gegen einen Chausseebaum, wobei sich der Wagen überschlug und in den Graben stürzte. Mauermeister Gruppe aus Staffort und ein bei der Firma früher beschäftigtiger Angestellter erlitten so schwere Schädelverletzungen, daß sie sofort tot waren. Gruppe ist 53 Jahre alt und war früher 2. Bürgermeister und Kreisratsmitglied. Sein Schwiegerjohn Dr. Wallhoff erlitt bei dem Unglück eine Schlagaderverletzung und schwere Gehirnerschütterung, während der Chauffeur einen Nervenschlag und eine Verletzung der Wirbelsäule davontrug.

Am Abend desselben Tages ereignete sich an derselben Stelle wieder ein Autounglück, bei dem das Auto beinahe in den Kanal gestürzt wäre. Die Insassen kamen diesmal mit ganz leichten Verletzungen davon.

An demselben Baum, der dem Stafforter Auto zum Verhängnis wurde, zerschellte im vorigen Jahre ebenfalls ein Kraftwagen, wobei eine Person getötet wurde. Die Kurve an der Brücke ist für Autos sehr gefährlich.

## Reichsstädtebund

Vom 28. bis 30. Juni tagt in Görlitz der Reichsstädtebund. Anlässlich dieser Tagung findet eine Sitzung der sozialdemokratischen Gruppe am 29. Juni um 15 1/2 Uhr im Gewerkschaftshaus statt.

Die Vertreter, die bereits am 28. Juni in Görlitz sind, treffen sich an diesem Tag um 18 Uhr im Gewerkschaftshaus, um bereits zu einigen Fragen Stellung zu nehmen und um vor allen Dingen auch die Möglichkeit persönlicher Fühlungnahme zu haben. Es ist Pflicht eines jeden sozialdemokratischen Vertreters, dieser Gruppenitzung pünktlich beizuwohnen. Ein Vertreter der Kommunalpolitischen Zentralfstelle wird amwesend sein.

Kommunalpolitische Zentralfstelle beim Parteivorstand (S. P. D.)

## Kreis Wanzleben

**Volksfest.** Die letzten Vorbereitungen zu unserm Volksfest, das am Sonnabend, Sonntag und Montag stattfindet, sind im vollen Gange. Arbeiterpartei, Reichsbanner und Parteigenossen haben die Pflicht, sich ausnahmslos an diesem Feste zu beteiligen. Auch alle übrigen Republikaner sind zu diesem Feste eingeladen. Außerdem müssen die Republikaner den Straßen ein festliches Geväus geben durch Anbringen von Girlanden und roten und schwarzgoldenen Fahnen. Sonnabendabend ist Kommerz und Sonntag der Hauptfesttag. Montag vormittag findet das bekannte Vötelessen auf dem Thierberg statt. Anmeldungen hierzu nimmt Karl Schwann entgegen. Montag nachmittag findet dann das beliebte Kinderfest statt. Republikaner, wir wollen uns alle zu einem fröhlichen Feste zusammenschließen, um auf einige Stunden des Tages Last und Mühen zu vergessen.

## Ostereidungen

## Kreis Jerichow 1

**Kastag.** Am Sonntag den 26. Juni veranstaltet das Arbeiter-Sportartell im Gäßchen zur Sonne seinen Kastag. Vormittags wird von den Turnern, Fußballern, Korbballspielern und Athleten ein Wettkampf ausgetragen im 100-Meter-Lauf, Kugelstoßen und Weisprung. Nachmittags findet eine Straßenparade statt; anschließend Hand- und Fußballspiele. Ein Umzug durch die Straßen der Stadt und ein Fußball werden folgen.

## Sommer

## Kreis Bismarck

**Kastag.** Das vor kurzem gegründete Ortsartell in Bismarck wird den Kastag gut ausgenutzt. Der Turnbund, die Leichtathleten und die Sportklub Einigkeit Bismarck veranstalten Leichtathletische Wettkämpfe und Stafettenläufe. Am Nachmittag findet ein Handballwettkampf der Krieger statt. Ein Festumzug mit anschließendem Festabend sind vorgesehen.

## Stadtkreis Burg

Die Parteiverammlung war leider nicht allzu gut besucht. Es muß von den Mitgliedern verlangt werden, daß sie im Monat noch einen Tag für die Partei übrig haben. Die poli-

tischen Verhältnisse und die im Frühjahr stattfindenden Wahlen machen es notwendig, daß sich alle Genossen über die Geschehnisse auf politischen und wirtschaftlichen Gebieten unterrichten, um für alle Kämpfe gerüstet zu sein. Reichstagsabgeordneter Genosse Fierl gab den Bericht vom Pieler Parteitag. Der Kampf um die Erhaltung der Republik wird weitergeführt. Die Partei muß in der Arbeiterbewegung die erste Stelle einnehmen. Darum muß sich jeder nach Kräften bemühen, aktiv für die Partei tätig zu sein. Die anfeuernden Worte des Redners wurden mit starkem Beifall aufgenommen. An der Aussprache beteiligten sich die Genossen Werner, Härke, Bergemann und Kammler. Genosse Fierl gab einen Bericht vom Frauentag in Kiel. Bezüglich der Agitation auf dem Lande betrat Genosse Kammler den Standpunkt, daß schon jetzt auf dem Lande unter den Klein- und Mittelbauern eine rege Werbung und Aufklärung betrieben werden muß. Im Schlußwort beantwortete Genosse Fierl die verschiedensten Fragen. Es wurde beschlossen, der Arbeiterjugend eine Summe zu bewilligen, um sie in ihrer Arbeit finanziell zu unterstützen. Die Jugendfrage wird in einer besonderen Vorstandssitzung noch besprochen werden. Genosse Strud wies noch darauf hin, daß aus Mitteln der Stadt ein sogenanntes Schulhaus eingerichtet werden ist, welches unter der Obhut des Ortsausschusses für Jugendpflege steht. Der Partei wurde empfohlen, diese Einrichtung zu benutzen. Genosse Fierl schloß dann die gut verlaufene Versammlung.

**Streik.** Wegen Lohnhöhen ist die Belegschaft der Goldleistenfabrik Wattenberg u. Co. in den Streik getreten. Zugang ist ferngehalten.

**Achtung, Schuhmacher!** Am Donnerstag nach Arbeitsloshilf finden die Wahlen zum internationalen Kongreß statt. Es ist Pflicht jedes Kollegen und jeder Kollegin, die Stimme für den Kollegen Ziegler abzugeben. Sämtliche andern Namen auf dem Stimmzettel sind zu streichen.

Einem botanischen Ausflug in die Anlagen unternahm am Sonntag die Ortsgruppe des Bildungsverbandes der deutschen Buchdrucker. Als Führer hatte sich Mittelschullehrer Liebold zur Verfügung gestellt. Er verband es, den Beteiligten die Schönheiten unserer Anlagen aufzuzeigen. Volk Interesse folgten die Teilnehmer den lehrreichen Ausführungen. Manches lernte man kennen, an dem man bisher ohhlos vorübergegangen ist. Manche Naturpracht in unsern Anlagen kann man nun wohl ganz würdigen.

## Kreis Wolmirstedt

**Autounfall.** Am Dienstag gegen Abend fuhr ein mit zwei Personen besetztes Auto gegen einen Lastkraftwagen und mußte in schwer beschädigtem Zustand abgehleppt werden. Die beiden Insassen erlitten durch die Glassplitter der Schutzscheibe erhebliche Schnittwunden am Kopfe. Sie mußten beide ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

## Dobenstedt

**Parteiversammlung** am Sonnabend 20 Uhr im Lokal von Weder. Genosse Bernick (Magdeburg) wird über den Parteitag Bericht erstatten. Gäste sind mitzubringen. Ein Kinderfest findet im August statt.

## Dahlenwarsleben

**Sturz eines Motorradfahrers.** Ein von Dahlenwarsleben kommender Motorradfahrer fuhr beim Ueberholen mehrerer Gespanne in den Graben, da er die Gewalt über seine Maschine verloren hatte. Er kam mit den Beinen unter das Motorrad zu liegen und verletzte sich schwer am Kopf und Arm. Er mußte im Auto abtransportiert werden. Ein nach Braunschweig fahrendes Lastauto nahm das Motorrad mit.

## Hohenwarsleben

**Arbeiter-Sängerbund.** Am Sonntag wurde das Stützungsfest des Arbeiter-Sängerbundes abgehalten. Ein stattlicher Festzug bewegte sich durch den geschmückten Ort. Als Uthmanns „Festgesang“ verklingen war, traten die einzelnen Vereine zum Vereinsfesten an. Es wurden recht schöne Lieder zum Vortrag gebracht und teilweise gute Darbietungen gehört; es muß aber noch besser werden. Die ländlichen Vereine müssen sich noch mehr freimachen von der Niedertracht. Und ihr Arbeitsritter und -schweizer, die ihr dem Arbeitergesang noch fernstehen, werdet Mitglieder des Arbeiter-Sängerbundes, dann können wir noch mehr leisten. Mit dem Fest aber kann der Sängerbund zufrieden sein.

## Weisendorf

**Sportplatz als Egerziehplatz.** Am Sonntag waren Stahlhelmer von Magdeburg zur Sommerjourné hier und machten auf dem Sportplatz militärischen Klimbim. Der Sportplatz war vom Ortsausschuss der Deutschen Turnerschaft zugesprochen worden. Das war ein Trid der deutschnationalen Gesellschaft. Ist

unser Sportplatz ein Platz zur Erholung und Stärkung der Jugend oder ein Platz zum „Parademarschieren“. Wir haben es nicht nötig, uns den mit Mühe und Arbeit geschaffenen Sportplatz von jungen Leuten ruinieren zu lassen. Turngenossen des Arbeiter-Turn- und Sportbundes, fordert Rechenschaft! —

## Kreis Calbe

**Ein Blindenspieler verschwunden.** Ein Insasse der hiesigen Blindenanstalt hat sich vor ungefähr 8 Tagen ohne Hinterlassung irgendwelcher Angaben entfernt und ist bisher nicht wiedergekommen. Andre Blinde wollen wissen, daß ihm in einem hiesigen Lokal mehr zu trinken gegeben worden sei, als er bezahlen kann und daß der Birt ihn nachher in einen Stall gebracht habe, wo er ausgeschlafen habe. Aus Angst und Schen über seine kleine Verfehlung und Verschümmis wäre er dann nicht zurückgekehrt.

## Barby

Die Anlieger an der B-Strasse machten eine große Geduldsprobe durch, indem sich die Betonierung der Straße, die ihnen in ihrer Abgeschlossenheit und Feuchtigkeits gesunde, zeitgemäße Verkehrsverhältnisse bringen sollte, von Monat zu Monat verschob. Die Schuld lag nicht bei der Stadt, die in eigener Regie die Arbeiten ausführen lassen wollte, sondern einfach in den Witterungsverhältnissen und Wasserstandsverhältnissen, die Betonarbeiten in den Wintermonaten nicht zuließen und das Niesbaggern unmöglich machten. Nun soll in aller Kürze der Plan verwirklicht werden, und Barby wird eine Straße mehr besitzen, die dazu in ihrer modernen Ausführung und mit den schmunzenden bunten Häuslein zu beiden Seiten in offener Bauweise zu den schönsten des Städtchens gehören wird.

Das öffentliche Konzert unserer Arbeiterfänger am Montagabend auf dem Markttag zog zahlreiche Zuhörer an, die ihre Freude an den schlichten und doch so schönen Volksliederweisen hatten. Leider war es in der weiteren Umgebung des Rathauses öfters so laut, daß die Sänger nicht gehört werden konnten.

**Verunglückt.** Der Arbeiter Karl Ulrich geriet am Montag vormittag auf seiner Arbeitsstätte in eine elektrisch getriebene maschinelle Anlage und erlitt dabei einen komplizierten Unterschenkelbruch. Er war geistesgegenwärtig genug, den Antrieb selbst abzustellen.

Die Frauenversammlung der Partei war sehr gut besucht. Landtagsabgeordnete Genossin Vollmann erstattete Bericht vom Parteitag und der Frauenkonferenz. Das Referat wurde mit großem Interesse und Beifall aufgenommen. Aus der Versammlung wurde Aufklärung über die Richtlinien für die Arbeiterwohlfahrt verlangt. Die Auffassung der Referentin über die Auslegung der Richtlinien veranlaßte den Vorsitzenden, Genossen Franz, in der Diskussion den Standpunkt der Parteigenossen zu dieser Frage zum Ausdruck zu bringen. Nicht durch das Kleben an Formeln und durch Eiferjuchteleien, nicht dadurch, daß man den bürgerlichen Wohltätigkeitsvereinen den Rang abläuft, sondern durch kämpfend die Aufklärung in die Massen hineintragen, werden wir Schritt für Schritt dem Sozialismus näherkommen. Der Antrag der Genossin Krüger, zur Fahnenweihe des Parteiverbands durch die Frauengruppe eine Fahnenfahne zu stiften, fand einstimmig Annahme. Mit dem Wunsch, daß alle Genossinnen regen an den Arbeiten zur Schmückung unser Städtchens am Tage der Fahnenweihe mitwirken mögen, schloß die Vorsitzende die anregend verlaufene Versammlung.

Der Konsumverein Calbe, der hier eine Verteilungsstelle hat, hielt am Sonnabend und Sonntag eine Veranstaltung zum Internationalen Werttag ab. Nach einigen Konsumrunden hielt Geschäftsführer Karl Schulze aus Ufcherleben einen interessanten Vortrag über die Bedeutung der Genossenschaft. Möge die Barbyter Arbeiterschaft zu der Erkenntnis kommen, ihr Geld nicht durch die Frauen zu den Gegnern, sondern zum eigenen Geschäft hinzutragen. Der Gesangverein Union sang mehrere Lieder, Kaffee und Kuchen wurden verzehrt und das Tanzbein tüchtig geschwungen. Der Sonntagnachmittag gehörte den Kindern. Am Abend veranstalteten die Kinder einen imposanten Fackelzug mit Lampen, auf denen die Aufforderung zu lesen war: „Kauf nur im Konsumverein.“ Am Abend vergnügten sich dann wieder die Konsumtugen. Auch die Lotterie wurde zu Ende geführt. Wie die vorhergehenden, so waren auch diese Veranstaltungen in all ihren Teilen gut gelungen. Hoffen wir, daß die Barbyter Arbeiterschaft auch in genossenschaftlicher Beziehung sich endlich auf sich selbst bekennt.

## Alten

Ein reaktionärer Unternehmer als Brandstifter. Bei dem letzten in der Spiritusbrennerei ausgebrochenen Feuer ist festgestellt worden, daß Brandstiftung vorliegt. Unserer Polizei ist es gelungen noch in derselben Nacht genügend Beweismaterial am Brandherde zu finden und so konnten die Täter überführt werden. Der Anstifter ist der Besitzer Dr. Gustav Kirchoff, der zur Zangsversteigerung kommenden Brennerei. Ausgeführt ist die Brandstiftung von einer weiblichen Vertrauensperson des Kirch-

## Börlitz

Hier ist's jetzt unendlich schön, und mich hat's gestern Abend, wie wir durch die Seen, Kanäle und Wäldchen schlüpfen, sehr gerührt, wie die Götter dem Fürsten erlaubt haben, einen Traum um sich herum zu schaffen. Es ist, wenn man so durchzieht, wie ein Märchen, das einem vorgelesen wird. In der schönsten Kammerzeit steht ein eins am andern, keine Höhe zieht das Auge und das Verlangen an einen einzigen Punkt. Man freiß fern, ohne zu fragen, wo man ausgegangen ist und hinwommt. So schrieb Goethe über Börlitz unter dem 14. Mai 1776 an Frau von Stein und er, der damals schon heimlich am Weimariischen Hofe mit der Höhen Erziehung und dem Late Diericus war, mußte wissen, was als unendlich schön anzusehen ist.

Nicht über den Ort Börlitz schrieb er ja, den wir von Dessau aus über Salzwitz Otzenhausen mit dem Auto auf herrlichem Wege durch Wald und Au erreichten. Denn der ist ein Städtchen wie alle Landstädchen mit seinen wenigen einbahnigen Straßen, seinen kleinen niedrigen Häusern, seinen rund 2000 Einwohnern, die zumeist Landwirtschaft treiben. Aber es muß der Gedächtnis wegen betont werden, daß es sehr sauber ist, und deshalb ohne weiteres einen freundlichen Eindruck macht als manche seiner kleinen und großen Geschwister.

Das Geheiß meinte, war der Park von Börlitz, der sich nach heute eines europäischen Rufes erfreut. Der Parkgarten zum Börlitz Börlitz, der in den Jahren 1765 bis 1886 von Herzog Leopold Friedrich Franz nach englischen Plänen angelegt wurde, aber auch viele nationale Züge aufweist. Doch ist mehr als die Gänge dessen, was man heute mit Park bezeichnet, weniger Park als reichhaltige Landschaft, in seiner Art jedoch die bedeutendste Anlage in ganz Mitteldeutschland.

Das Härtchen für sich zur Zeit und zum Leben können, das schenke sie gut zu sein, dafür hat sie immer Geld. Herzog Leopold Friedrich Franz suchte sich tüchtige Mitarbeiter zur Durchführung seiner Parkentwürfe und fand diese in den Hofgärtnern Neumann und Schöck, die auch heute in den Plänen eingetragene Parcellen besitzen, in dem Pommeren von Erdmannsdorf, dem Berliner Schindler, der das Schloß baute, einem württembergischen und schweizerischen Bauhand. Das Werk und Schöck aber gab die Natur mit dem herrlichen Börlitz See, der weder oberirdischen Zutrag noch Abzug hat, sondern von dem Grundwasser der Erde gespeist wird, welche 5 Kilometer nördlich von Börlitz vorüberfließt. Dieser See erstreckt sich in einer Länge von 1 1/2 Kilometer von Osten nach Westen, eine große Insel mit der beiden Seiten führen der Hofgärtner Jürgen für die Entschärfung der beiden Ufer, Kanäle durchziehen seine grünen Ufer, auf denen große, heutzutage Gabeln führen, die von gärtnerischen Schreibern begleitet werden. Seine herrliche Grenze

bezeichnet nach irgendwelcher Richtung hin das Ende des Parks. Nur im Norden schließt ihn der Elbwall, geschickt selbst mit in die Anlage hineingezogen, anmerkt ab. Im Hintergrunde der vollenhängigen, allmählich verlaufenden, freundlichen Felder, grünen Wälder, dazwischen freundliche Dörfer mit ihren roten Ziegeldächern und Straßen und am Horizont dunkler Wald das Bild.

Wir besaßen eine Gondel, um auf zweifelhäufiger „großer“ Fahrt den Park mit seinen einzelnen Partien, seinen ausgebeuteten Wasserläufen, seinen anmutigen Anlagen und seinen schönen Wasserfällen in reichlicher Abwechslung kennenzulernen. Injre Kinderin erzählte uns besonders feigig von dem Besuch preußischer Prinzen, als wenn das das Wichtigste und Wichtigste aus der Geschichte des Parks und des Schloßes sei, was uns aber am allermeisten interessierte. Am Südrand des Sees führen wir langsam entlang am Schloßgarten vorbei, zum Schloß mit seiner breiten Freitreppe und der schönen Säulenhalle mit den vier korinthischen Säulen, dem Sommerpalast und den beiden anderen Figuren des jungen Apollo und des jungen Faunus.

Von der Ansfahrt fährt ein Weg längs einer Tarushede zur Linde und dem großen Rajenplatz hinan, der vom „Gauen Damp“ und den Strichstangebänden eingeschlossen ist. Ein Fußweg bringt den Besucher zum „Englischen Garten“, der das alte Bauwerk des Kapuzinerklosters darstellt. Wunderbar ist hier hier aus der Sicht auf den See und das gegenüberliegende Amphitheater im Schloßgarten. In der Synagoge und der Synagoge des römischen Heros vorbei ging es in längerer Fahrt zum Stein, einer Seesäule mit allerlei künstlichen Bauten, einem kleinen Amphitheater, römischen Säulen, einer Nachbildung der Villa Hamillon auf dem Pöhlitz bei Neapel, einer „Mauern Grotte“, einem fernstehenden Berg und dem Tempel der Nacht. Hier soll Kapuziner, wie uns unsere Führerin erzählte, 1813 eine Kiste gefunden haben, ein Grund mehr für uns, was dieses besondere Merkmal der Parkanlage, denn die Grotte der jählingenden Grotte nach der Spitze des Sees gegenüberliegt, eine ganz neue betriebl.

Auch der Hauptweg hat Gelegenheit genug, den Börlitz Park nach allen Richtungen zu durchstreifen. In führen die verschiedensten Triden in der verschiedensten Form über die Kanäle, den neuen wie als erste die eigene Treppe, die der Sommer Referentur nicht abgesehen, werden. Der Geograph zeigt uns den Weg zum „Großen Wald“ mit der Herberinsel und dem Pantheon, in dem Apollo mit seinen neun Mäusen wohnt und das reich an exquisiten Naturformen ist. Wir haben darauf die jähling Sommerstraße hindurch den Sommerkanal entlang bis zur Schwammerlende Brücke, wo der Garten am Wäldchen mit dem Grottenberg liegt, der das Fel für die „Heine“ heißt ist, welche nur eine Stunde dauert.

Speziell reich an Engelheiten der Natur und der Kunst ist Schöck's Garten, den wir am Rand der See zu erreichen. Da ist das Gotische Haus mit seinen geraden

Senkern und spitzen Türmen, von hohen Nadelbäumen umschattet, den Besucher lodend mit seiner sehr bedeutenden Gemäldesammlung, seinen Glasmalereien, Kupferstichen, Waffen, Tropfen, Gefäßen, Goldschmiedereien und Innendekorationen. Im Gartenjaal ist ein beachtenswertes Deckengemälde, vom Gartenjaal aus kann man den vielgestaltigen Bild nach dem Stein tun. Nicht weit vom Gotischen Haus liegt stimmungsvoll im Gebüsch Schöck's Grab. Das Monument am Kleinen Wald enthält prächtvolle Marmor-Porträtbüsten und hat in seiner nächsten Nachbarschaft eine pompejanische Säule, deren Transport aus Italien per Wagenachse 18 000 Mark gekostet haben soll, und die dem auspaßenden Diener nicht gefiel, weil sie „alt“ war.

Der Weg über die Hornzadenbrücke führte durch ein eigenartiges Blumentheater, das einen Brunnen umgibt, zum Floratempel, der mit seiner Innenarchitektur gefallen muß. Ueber die Kettenbrücke (schwebende Brücke) kamen wir die Herberinsel hinab durch einen finsternen Gang in die Höhlenwohnung des Eremiten, durch einen zweiten auf dem Gebetplatz des Eremiten, eine andachtsvolle Stätte, deren Stimmung in zwei Inschriften am Grotten zum Ausdruck gebracht ist. Auch die Außenklippe zeigt allerlei Höhlen und geheime Gänge; hier war auch das Arbeitszimmer des Herzogs, der den Lustgarten gründete, und dort steht noch heute die Venus von Canova.

Wunderbar ist in ihrem Umfang und in ihrer Vielfältigkeit die Flora, die einen allenthalben umgibt. Bald ist es eine Sumpfgäbe mit Lustwurzeln, die das Auge anzieht, bald eine Rieseneiche, bald eine riesige Weide. Auf dem Wasser der Kanäle träumen Seerosen, Platanen, Blautannen, Rotzedern, Tarnbecken bestimmen abwechselnd das Uferbild. Rhododendronsträucher sind in gewaltigem Umfang da, bald in der Frucht des gestirnten Gärtners, bald der freien Hand der Natur überlassen. Es berührt unangenehm, zu wissen, daß an diesen herrlichen Stätten die eilige Brut der Wasserratten zu Hause ist, die sich in den Abendstunden und nachts frech in dem Reiche der Venus, Apollon und Hermes tummelt.

Wegen eines heftigen Regengusses mußten wir auf den Besuch von Neumann's Garten mit dem Eisenhart und der Konfession-Ansel verzichten. Wir suchten Unterchlupf wie die fünfzig Magdeburger, die eben mit einem großen Anubus gekommen waren. Ich schaute vom Fenster des „Erdentrage“ hinüber zum Börlitz Park, der Natur und Kunst so harmonisch ineinandergreifen läßt, der so erhoben, vornehm und großzügig in seinem eigenartigen Charakter ist. Und ich überdachte ein andres Wort des großen Dichters, das mir an dieser Stätte so recht deutlich werden konnte:

Natur und Kunst, sie jähmen sich zu fliehen und haben sich, eh' man es denkt, gefunden...

Karl Karstadt



hoff, dem Fräulein Anna S u m m e l. Bekannt ist von beiden, daß sie sich in reaktionären Kreisen A t e n s, besonders im Stahlhelm, wohlfühlten. —

Der Zentralsverband der Zimmerer feierte am Sonntag sein Stiftungsfest verbunden mit einer Fahnenweihe. Hierzu waren die andern freien Gewerkschaften eingeladen. Erschienen waren ferner mehrere auswärtige Jahrestellen. Schon am Sonnabend nachmittag begann das Fest mit dem Abholen der Junggefellten. Sonntag nachmittag fand auf dem Marktplatz der Weibheit statt. Die Weiberebe hielt Genosse Fritz W e i t s c h. An den Weibheit schloß sich ein Umzug. Den Abschluß des Festes bildeten Konzert und Ball in den Nachmittagsstunden sowie am Abend. —

### Drumbh

Frauengruppe. Am Freitag den 24. Juni, 20 Uhr, findet bei Herde eine Frauenversammlung statt, in der Genossin H e r b o l d (Stadfurt) Bericht über die Reichsfrauentagung und Reichstagung der Arbeiterwohlfahrt sprechen wird. Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist dringend erforderlich. Gäste sind mitzubringen. —

### Eisdorf

Die Parteiversammlung war schwach besucht. Wenn auch die Feldarbeit jetzt überhand nimmt, so darf doch der Besuch der Parteiversammlung nicht vernachlässigt werden. Bei den männlichen Parteimitgliedern herrscht seit einiger Zeit eine Flautezeit im Versammlungsbefuch. Das darf nicht so weitergehen. Heraus aus der Laueheit und dem Gnegeer geistigt, daß wir auf dem Posten sind. Genosse H e m p e l wies auf das Kreisparteiifest in B a r b y hin und forderte alle auf, für das Fest zu werben. Die Fahrt soll mit einem Lastauto unternommen werden. Die Genossen S t i l i e und L a n d e r werden am Freitagabend die Festplakette verlaufen. Der Betrag von 50 Pfennig das Stück ist bereitzuhalten. Die Arbeiterjugend beschäftigt am 10. Juli eine Dampferfahrt nach Steuz bei A l e n zu machen. Anmeldungen hierzu nimmt H e r b e r t J a n d e r entgegen. Der Fahrpreis beträgt 1,25 Mark, für Kinder über 10 Jahre 1 Mark, Kinder unter 10 Jahren sollen zu Hause bleiben. Parteifreier Genosse S c h u m a c h e r berichtete vom Parteitag. Er ernannte reichen Beifall. Der vorgeschlagenen Zeit wegen wurde die Versammlung geschlossen. Die noch nicht erledigten Punkte wurden zurückgestellt bis zur nächsten Versammlung. —

Eine Genossenschaftsversammlung findet am Sonnabend den 25. Juni statt. Alle Genossenschaftler sowie alle in der Volksfürsorge Versicherten müssen diesen Abend dafür freihalten. —

Die Telephonabteilung schreibt rüstig vorwärts. Nachdem das Kabel durch die Dierzer Straße bis Biere gelegt ist, wird jetzt die Republikstraße bis zum Bebelplatz in Angriff genommen. —

### Schönebeck

Sozialistische Arbeiterjugend. Donnerstag Heimabend, Freitag Abendspaziergang, Sonnabend Feier des Kulturartikels in der „Lohnhalle“ (20 Uhr), Sonntag 13 Uhr Antreten zum Umzug des Arbeiterparteitags („Lohnhalle“). —

Vom Arbeitsnachweis. Zur Bekämpfung von Mißbräuchen in der Erwerbslosenfürsorge sind wichtige Bestimmungen im Arbeitsamt und nachweis öffentlich angeschlagen. Es ist auch im Gebiet unferer kommunalen Arbeitsnachweises oft vorgekommen, daß Bewerberdienst nur zum Teil oder gar nicht gemeldet ist. Um feststellen zu können, wer als Gelegenheitsarbeiter beschäftigt wird, werden in Zukunft bestimmte Betriebe, z. B. städtischer Lagerplatz, Däumling usw., kontrolliert werden. Wer noch weiterhin falsche Angaben über Arbeitsdienst macht, hat mit dem Verlust der Erwerbslosenunterstützung, ja sogar mit Strafverfolgung zu rechnen. Wer sich also vor Unannehmlichkeiten schützen will, beachte die Bestimmungen. —

Die Sprechstunden im Steuerbureau, Zimmer 5, Stadthaus, wo die Anträge auf Befreiung oder Niederschlagung von Grund- und Gebäudesteuer gestellt werden können, finden Montag, Mittwoch und Freitag von 8 bis 13 Uhr statt. —

Die Auskunftsstelle des Ortsausschusses der freien Gewerkschaften befindet sich im Metallarbeiter-Bureau, Kraußstraße 11. Sprechzeit ist jeden Dienstag und Donnerstag von 16 bis 18 Uhr. Die erforderlichen Schriftsätze werden unentgeltlich angefertigt; etwaige Vertretungen in Unfalls- oder Inzidenzfällen vor dem Oberverwaltungsamt in Magdeburg werden von einem sachkundigen Arbeitersekretär vorgenommen. —

Die Bibliothek des Ortsausschusses der freien Gewerkschaften befindet sich im Metallarbeiter-Bureau, Kraußstraße 11. In den Sommermonaten ist sie jeden Mittwoch abend von 19 bis 21 Uhr geöffnet. Die Bibliothek ist jetzt um mehr als 500 Bände vermehrt worden, so daß die Benutzung sehr empfohlen werden kann. —

Gewerbe- und Industrieausstellung. Auf Antrag des Ortsausschusses für kulturelle Jugendpflege ist den ihm angeschlossenen Vereinen für den Besuch der Gewerbe- und Industrieausstellung eine Preisermäßigung auf 25 Pf. bewilligt worden. Die Jugendführer müssen, wenn sie mit dem Verein die Ausstellung besuchen, mit einem Ausweis versehen sein. —

Spende für die Volksküche. Die Dampfmolkerei Kömmler (Marx) spendete für die Volksküche neun Kisten Käse zur unentgeltlichen Abgabe an die Essenholer. Der größte Teil ist bereits am Dienstag abgegeben worden. Der Rest wird am Donnerstag mittag an die Essenholer mit großer Familie abgegeben. —

Das Arbeiter-Sportkartell veranstaltet am Donnerstag den 23. Juni, 20 Uhr, in der „Lohnhalle“ eine große Versammlung. Sportgenosse Redakteur Engel (Magdeburg) spricht über Volkssport. Erscheinen aller Sportler dringend erforderlich. —

Der Reichs-Arbeiter-Sporttag beginnt in unserm Ort am 26. Juni in der „Lohnhalle“ um 20 Uhr. Fast sämtliche Vereine der Bildungs- und Kulturgruppe wirken am Sonnabend abend mit. Am Sonntag den 28. Juni ist um 13½ Uhr ein Umzug von der „Lohnhalle“ nach Grünauwalde; um 14½ Uhr Freiübungen der Kinderabteilungen; um 15 Uhr Läufe: Jugend 750 Meter, Männer 1500 Meter; um 15½ Uhr Fußball: Sturm I; 16½ Uhr Sandball: Turner I; 17½ Uhr Fußball: Weithof I. Von 15 Uhr an Gartenkonzert im „Jägerhof“; von 18 Uhr an Ball; um 20 Uhr Radfahrer: Saalfahren. Pflicht aller Sportgenossen und Freunde des Arbeiterports ist es, zu den Veranstaltungen zu erscheinen. —

Vom Unterstützungsamt. Unter dem Vorsitz des Stadtrats J ä h r l i n g fand eine Sitzung statt. Für den bisherigen Bezirksvorsitzer in Eibenau, Stadtrat W u l f, wurde Landwirt G i n z e (Eibenau) in Vorschlag gebracht. Ueber die vorgeschlagene Erhöhung der Pflegegeldsätze ab 1. April, die 16, 18 und 20 Mark pro Monat betragen, entspann sich eine heftige Kleidungsstille, Milch, Zucker und andre Naturalien werden von Zeit zu Zeit bewilligt. Dazu gab Stadtrat J ä h r l i n g Richtlinien und Anweisungen wieder, die bei der letzten Tagung der Jugendämter des Kreises bekannt geworden sind. Unser Unterstützungsamt kann sich jetzt leisten, die ausgewählten Gelder reichen an die Richtlinien des Kreises heran. Von der städtischen Säuglingsfürsorgebehörde wurde mitgeteilt, daß die Pflegekinder gut behandelt und gut gehalten werden. Zum Schluß wurden dann noch einzelne trage Unterstützungsfälle besprochen; an der Aussprache beteiligten sich hauptsächlich die Bezirksvorsitzer. —

### Stadfurt

Badezeiten in der Badeanstalt Sauerbrey-Stiftung: Dienstag bis Freitag von 10 bis 19 Uhr, Sonnabends von 10 bis 15 Uhr und von 15 bis 19 Uhr nur Frauenbäder. Bäder mit Koffagen werden betriebligt: Dienstags und Donnerstags von 10 bis 18 Uhr für Männer; Mittwochs und Freitags von 10 bis 18 Uhr für Frauen. Raffenstich an allen Badetagen um 18¼ Uhr abends, Raffenstich für Bäder mit Koffagen dagegen um 17¼ Uhr. —

# Ein Kind in der Jauchengrube ertrunken

Mit einem äußerst bedauerlichen Unglücksfall hatte sich am Dienstag das Schöffengericht in Magdeburg zu beschäftigen. Angeklagt ist die Ehefrau L. aus M e i s e n d o r f, eine 52jährige, bisher völlig unbestrafte Arbeiterfrau. Frau L. hatte am 24. August vorigen Jahres die Obhut über ihr 1½ Jahre altes Enkelkind Werner übernommen. Die Tochter der Angeklagten, die Mutter des Kindes, befand sich in Magdeburg, um Einkäufe zu erledigen.

Der kleine Werner hatte den ganzen Vormittag über auf dem Gutshof des Landwirts D o r e n d o r f gespielt, bei dem der Ehemann der Angeklagten in Arbeit war. Die Großmutter sah auf einer Bank und sah dem munteren Spiel ihres Enkelkinds zu, das fröhlich lachend in der Sonne saß. Ab und zu ging die Frau einen Augenblick in die Küche, um nach dem Mittagessen zu sehen. Wenn der Großvater vom Felde kam, dann mußte das Essen fertig auf dem Tische stehen. Die Mittagszeit des Landarbeiters — besonders im August — ist nur knapp bemessen. Während des kurzen Aufenthalts in der Küche war das Kind ohne Aufsicht. Es juchzte und krachte aber, sobald die Großmutter wieder seinen Namen rief.

Der Großvater kam vom Felde. Der kleine Werner lief ihm entgegen, gab ihm in seiner kindlichen Art die Hand, um dann aber wieder schnell seinen Spielplatz in der Sonne aufzusuchen. Die Großmutter ging unterdessen in die Küche, um das Essen auf den Tisch zu stellen. Der Großvater beobachtete eine Weile sein Enkelkindchen, säuberte sich von der Arbeit und ging dann gleichfalls in die Küche. Nach wenigen Minuten — es handelte sich um höchstens 8 Minuten — rief die Großmutter den kleinen Werner. Das Kindchen antwortete nicht. Die Großmutter lief auf den Hof. Werner war nirgends zu sehen. Die alte Frau war in großer Sorge. Sie glaubte, das Enkelkindchen sei auf die Straße gelaufen. Aber auch dort war es nicht zu finden. Alles Rufen war vergeblich, der kleine Werner meldete sich nirgends.

Der Hof wurde von den Großeltern gemeinsam abgesehen. Nach längerem Suchen wurde das Kind in einer nicht benutzten D u n g g r u b e gefunden, in der sich etwa 80 Zentimeter hoch Wasser angesammelt hatte. Leblos wurde das Kindchen vom Großvater aus der Grube geholt. Alle Versuche, es wieder zum Leben zu erwecken, blieben erfolglos. Das Kind war tot, ertrunken in einer Jauchengrube. Die junge Mutter, die am Morgen ihr Kind fröhlich und gesund verlassen hatte, sah es am Nachmittag als Leiche wieder.

Vor dem Schöffengericht weint die Großmutter bitterlich über das verlorne Enkelkindchen. Der sachverständige Todung ist die alte Frau angeklagt. Sie soll nicht genügend auf das ihr anvertraute Kind geachtet haben. Schützend erzählt die Frau den traurigen Vorgang. Etwa 30 Meter weit war die D u n g g r u b e von ihrer Wohnung entfernt. In dem Augenblick des Verjorgens des Tisches muß das Kindchen die 30 Meter gelaufen sein und ist dann in die nicht umfriedigte Jauchengrube gestürzt.

Landwirt D o r e n d o r f, der unendlich als Zeuge vernommen wird, weil er mitverantwortlich an dem Tode des Kindes gemacht werden kann, erklärt, daß die D u n g g r u b e n im ganzen Dorfe keine Umfriedigung tragen. Er hätte deshalb die an sich bestehende Vorschrift, D u n g g r u b e n zu umfriedigen, auch nicht erfüllt. Jetzt — wo ein Kind durch die Nichtbeachtung einer Vorschrift sein Leben lassen mußte — sind die D u n g g r u b e n auf dem Hofe des Landwirts eingeebnet.

Der Staatsanwalt sah in der Angeklagten die Altschuldige an diesem tief bedauerlichen Unglücksfall. Er sagte einfach: „Die Angeklagte durfte auf keinen Fall auch nur einen Augenblick das Kind aus den Augen lassen. Sie wußte, daß sich auf dem Hofe die mit Wasser gefüllte D u n g g r u b e befand. Um so größer mußte ihre Aufmerksamkeit sein. Ich beantrage gegen die Angeklagte wegen fahrlässiger Tötung an Stelle einer an sich verwickelten Gefängnisstrafe von einem Monat eine Selbststrafe von 150 Mark!“ Der Strafantrag ist geradezu ungeheuerlich. Eine Landarbeiterfrau, deren Einkommen im Vierteljahr noch nicht 150 Mark beträgt, soll diese Summe als Strafe bezahlen, weil sie den Tod des Kindes ihrer eignen Tochter verschuldet haben soll. Und weil die arme Frau diesen Betrag niemals wird aufbringen können, ohne dabei wirtschaftlich zugrunde gerichtet zu werden, wird sie eben wegen des entsetzlichen Unglücksfalls, der stets schwer auf der alten Frau lasten wird, einen Monat hinter Gefängnismauern zubringen müssen.

Und dann die Begründung des Strafantrags. Weiß der Staatsanwalt nichts von den Sorgen einer Arbeiterfrau? Weiß er nicht, daß sich eine Arbeiterfrau kein Dienstmädchen halten kann, um Kinder zu behüten? Arbeiterfrauen, und noch mehr Landarbeiterfrauen, müssen von morgens bis abends mitgeschaffen, damit nur das Nötigste gekauft werden kann. Sie haben keine ruhige Minute am Tage. Der Staatsanwalt argumentiert einfach: „Sie hätte keinen Augenblick das Kind aus den Augen lassen dürfen!“

Die Angeklagte sagt nur zwei Sätze zu ihrer Verteidigung: „Ich habe das Kind nicht gut genug gewartet. Nun sind wir noch ärmer!“

Das Gericht beurteilte die Angeklagte zu einem Tage Gefängnis. Die Strafe wurde ihr auf die Dauer einer Bewährungsfrist von einem Jahre ausgesetzt. In der Urteilsbegründung fand der Vorsitzende verständnisvolle Worte zur Erklärung des traurigen Vorfalles. Immerfort weinend berließ die alte Frau mit ihrer Tochter und ihrem Ehemann den Gerichtssaal.

Arm war die Landarbeiterfamilie in Meißendorf schon immer. Nun ist sie noch ärmer geworden. —

## Stadtfreis Uchersleben

Eine Parteiversammlung fand am Montag abend im „Neuen Kaffeegarten“ statt. Genosse L o s berichtete über den Parteitag. In zweistündiger Rede gab er ein anschauliches Bild der Verhandlungen und Erläuterungen dazu. Die Berichterstattung soll in der nächsten Versammlung fortgesetzt werden. Die Aussprache berührte hauptsächlich die Agrarfrage. Es äußerten sich hierzu die Genossen K l e e z, A p e l t und G r e i n e r j e n. Die Auseinandersetzungen bewiesen die Schwierigkeit des Problems. Der Vorsitzende, Genosse P r e s s e l, gab einige wichtige Parteimitteilungen. Dann berichtete Genosse H e r r l i n g e r über den Bildungsausschuß, der noch keine Sitzung gehabt habe. Darum habe er, obgleich er nicht Vorsitzender sei, verschiedene Veranstaltungen zur Entscheidung vorbereitet. —

## Aus der Altmark

Keine Mittel für die Eisbrücke. Wie der Kreisausschuß in Stendal mitteilt, hat der preussische Minister für Handel und Gewerbe und der Reichsverkehrsminister es abgelehnt, Mittel für den Bau einer Eisbrücke bei T a n g e r m ü n d e zur Verfügung zu stellen. —

Straßensperre zwischen Lüderitz und Tangermünde. Wegen Neuaufschüttungsarbeiten wird vom 23. Juni an die Kreisstraße Lüderitz-Tangermünde auf der Strecke zwischen Jülich und Wellingen und Bahnhofs-Denkmal für jeden Verkehr gesperrt. Voraussichtlich beantragt die Arbeit eine Zeit von 2 Wochen. Der Ortsverkehr ist durch Feldwege möglich. Der Durchgangsverkehr vollzieht sich über Stendal bzw. Tangershütte. —

### Bismark

Parteiversammlung Sonnabend den 25. Juni, 20¼ Uhr, bei Benedek. Genosse M ü l l e r (Stendal) spricht über den Parteitag. Gäste sind willkommen. —

### Arneburg

Schlägerei. Das Ende eines Langbergkugens in unserm Orte war eine Schlägerei im Lokal. Im Kaufhaus war es einigen jungen Leuten zu „warm“ geworden, sie suchten Abkühlung. Der Stein des Anstoßes war auch bald gefunden, und nun ging es mit Schlägeln und Biergläsern aufeinander los. Schließlich konnte der wütende Keilerei ein Ende gemacht und der Saal geräumt werden. Nun können die Kämpfer darüber nachdenken, wie sie die Rechnung für die demolierten Gegenstände bezahlen sollen. —

### Gardelegen

Ein Zittlichkeitsverbrecher. Festgenommen wurde der Bürstenmacher Karl Stephan aus Stendal, der, ohne einen Wandergewerbebeschein zu besitzen, seine selbstgefertigten Bürsten hier anbot. Er kam dabei in das Haus eines Schuhmachermeisters in der S e l i n g e r Straße und berging sich dort unzüchtig an einem 4½ Jahre alten Mädchen. Der wegen gleicher Vergehen bereits bestrafte Mann war geständig und wurde dem Amtsgericht zugeführt. —

Eine Kindesleiche wurde am 21. Juni früh in der Nähe des Güterbahnhofs im Gebüsch aufgefunden. Es handelt sich um die Leiche eines neugeborenen Kindes, die im Karton verpackt war und von Arbeitern bemerkt wurde. Nach dem Befund muß sie schon einige Tage dort gelegen haben. Die Untersuchung ist eingeleitet. —

Ein Schwindler, ein Margarine-Heißender B., hat hier durch allerlei Vorpiegelungen sich kleinere Geldbeträge verschafft und ist damit verschwunden. Er wohnte einige Tage möbliert, bezahlte aber sein Logis nicht, sondern beschwand vielmehr unter Mitnahme von Haus- und Schrankschlüssel. Es wird nach ihm gefahndet. —

Verstümmelten ist am 7. Juni die im hiesigen Krankenhaus als Hausmädchen beschäftigte gewesene Hildegard Sellige. Wo sie geblieben war, wußte zunächst niemand, bis vor einigen Tagen bei der hiesigen Polizei die Nachricht einging, daß die S. in Magdeburg sich aufgehalten und einer Verwandten einen Geldbetrag entwendet habe. Nunmehr gewinnt auch die Annahme an Wahrscheinlichkeit, daß die S. hier im Krankenhaus eine Patientin bestohlen hat. Die S. ist noch flüchtig. —

### Osternburg

Frauenversammlung am Donnerstag 20¼ Uhr im Schützenhaus. Voraussichtlich kommt eine auswärtige Rednerin. Es soll Stellung genommen werden zu einem Kinderfest. —

## Debitfelde

Die Kreisveranstaltung des Reichsbanners für den Kreis Gardelegen findet am Sonntag hier statt. Die republikanisch gesinnte Bevölkerung des Kreises ist verpflichtet, in dem reaktionären Debitfelde auf dem Platze zu erscheinen. —

## Schernikau

Motorradunfall. Ein auswärtiger Fahrer kam von Stendal und wollte in scharfem Tempo eine Kurve nehmen. Das gelang ihm aber nicht, so daß er gegen die Hauswand fuhr. Dabei trug er Bein- und Handverletzungen davon. —

## Seehausen

Der Republikanische Tag des Kreises Osterburg fand am Sonntag hier statt und nahm einen schönen Verlauf. Zahlreich waren die Kameraden des Reichsbanners aus der Altmark und besonders der Prieignitz erschienen, so daß sich am Nachmittag ein stattlicher Festzug von 17 Fahnen und vielen hundert Mann durch die geschmückten Straßen bewegte. Zuvor war in der Gedächtnishalle für die Gefallenen ein Kranz niedergelegt worden. Als Redner war Genosse R e u s aus Dessau erschienen, der bei der Kranzniederlegung den Gedanken der Völkerveröhnung und beim Festakt auf dem Marktplatz die soziale und demokratische Republik feierte, die es zu schützen gelte gegen Monarchismus, Volkseigenismus und Faschismus. Mit einem brausenben Frei Heil wurde das bekräftigt. Vorher hatte der Vorsitzende des Reichsbanners Seehausen, Kam. P a u l i n u s, herzlichste Begrüßungsworte gesprochen und ein Mänerchor Uthmanns Symne „Empor zum Licht“ wirkungsvoll zum Vortrag gebracht. Der Kreisleiter, Kamerad G u t h a r d t (Osterburg), schilderte hierauf in markigen Worten den Fortschritt der republikanischen Bewegung in der Altmark. Viele Bürger trauen sich endlich, sich als Republikaner zu bekennen, beim nächsten Republikanischen Tag in Seehausen würden es sicher noch mehr sein. Mit dem gemeinsamen Gesang von „Einigkeit und Recht und Freiheit“ schloß die eindrucksvolle Feier. Nach dem Umzuge folgten noch Stunden kameradschaftlichen, geselligen Beisammensitens im Lokal und großen Gärten der Frau Gäbde. Eine Bemerkung sei zum Schluß offen ausgesprochen: Die überaus schwache Beteiligung der Kameradschaften Osterburgs und Stendal hat die Kameraden in Seehausen ebenfalls enttäuscht, wie die gute Beteiligung aus der Prieignitz sie erfreut hat. —

## Tangerhütte

Der Frauenabend am Montag war gut besucht. Genossin W i t t o r f (Magdeburg) gab den Bericht von der Reichsfrauentagung und von der Tagung der Arbeiterwohlfahrt. Verstärktes Wirken für die Partei und die Arbeiterwohlfahrt muß überall einfließen. Die Vorsitzende gab bekannt, daß die Tangermünder Frauengruppe am Sonntag einen Ausflug nach hier unternehmen wollte. Leider mußte den Tangermündern eine Abjage zugehen, da hier am Sonntag der Reichsarbeiterporttag stattfindet. Hoffentlich paßt es am nächsten Sonntag besser, so daß auch die andern Frauengruppen eingeladen werden können. Nach dem Gesang sozialistischer Lieder wurde die interessante Veranstaltung geschlossen. —

## Wahrburg

Lichtbildvortrag. Die Ortsgruppe der Partei veranstaltete einen Lichtbildvortrag mit dem Thema: „Vom Urteil zum Menschen“. Die Veranstaltung hätte besser besucht sein können. Der Umstand, daß am gleichen Tag eine Schulfahrt stattfand, wird manchen Genossen abgehalten haben, zu erscheinen. Es war ein Versuch, gute Lichtbildvorträge der Einwohnererschaft zu bieten. In den Herbst- und Wintermonaten sollen mehrere solcher Lichtbildvorträge stattfinden. —

Die Fahnenweihe des Reichsbanners findet am 3. Juli statt. Am Sonnabend abend ist ein Zapfenfest durch die Spielleute vorgesehen. Republikaner, beteiligt euch alle an der Feier! —

## Stadtfreis Stendal

Große Sportkundgebung. Am Freitag den 25. Juni um 20 Uhr beginnt der Reichsarbeiterporttag mit einer großen Veranstaltung der Arbeiterport- und Kulturvereine auf dem Marktplatz. Die gesamte Einwohnererschaft ist dazu eingeladen. —

Sozialistische Arbeiterjugend am Donnerstag 20 Uhr Zusammenkunft im Heim. Alle müssen kommen. —

Aus dem Elternhaus entlaufen sind drei Jugendliche, die hier vom der Polizei ergriffen wurden: Ein 19jähriger Junge, der aus Meitz ist, und zwei Mädchen aus Berlin im Alter von 16 und 17 Jahren, die sich schon seit einigen Tagen umhertreiben. Sie hatten übernachtet, aber das Schlafgeld nicht dafür entrichtet. Nach ihren Aussagen wollten sie zu einer Kante nach Hamburg. —



**Verführungswut.** Auf dem hiesigen Haupt- und Ostbahnhof sind vor einiger Zeit durch den Verkehrsbereich auf Glas gemalte Stadtpläne angebracht worden zur Orientierung für die Fremden. Leider haben jetzt Verführungswütige den Lageplan am Ostbahnhof entzweiweigeschlagen. Hoffentlich gelingt es, die Urheber, die sich an gemeinnützigen Einrichtungen vergreifen haben, zu fassen.

Festgenommen wurde der Tischler H. wegen Diebstahls und der Arbeiter S. wegen schweren Diebstahls. — Tagesfahrt der Knaben-Volkschule. Am Sonnabend unternahm die Knaben-Volkschule eine Tagesfahrt, an der sich neben den Schülern und Lehrern auch die Eltern beteiligten. Mit einem Sonderzug ging es am frühen Morgen nach Rathenow, dann nach Brandenburg. Die Sehenswürdigkeiten der alten Stadt wurden betrachtet. Am Mittag herum bestieg man dann zwei Habelschiffe zur Fahrt nach Spandau. Es war eine herrliche Fahrt. In Werder wurde halbgemacht und Kaffee getrunken. Von Spandau aus wurde die Rückreise mit der Bahn angetreten. Des schönen Ausflugs werden sich die Kinder noch gern und oft erinnern. Auch andre Schulen planen größere Fahrten.

Unfall bei der Arbeit. In das Johanniter-Krankenhaus wurde ein Arbeiter schwer verletzt eingeliefert, der damit beschäftigt gewesen war, bei Lindstedt mit Unterstützung anderer einen Telegraphenmast aufzustellen. Als man den Mast halb hoch hatte, stürzte er plötzlich um und ritz beim Fallen einen der Arbeiter mit. Ein Arzt war nicht sofort zur Stelle. Unterdessen hatten die Kollegen ihren schwerverletzten Arbeitskameraden in einer Scheune auf Strohhalm gebettet, bis man ihn mit dem Stendaler Krankenauto abholte.

**Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold**

Diebereis. Kameraden, haltet Sonntag den 3. Juli frei für das Kreisfest in Burg! Jeder ist verpflichtet daran teilzunehmen. Näheres wird noch bekanntgegeben. — **Wiederkehr.** Freitag den 24. Juni, 20 Uhr, außerordentliche Mitgliederversammlung bei Buchmann. Kreisleiter Kamerad Jäger nimmt daran teil. — **Kreis Wangleben.** Laut Beschluß der Kreisversammlung vom 13. Februar beteiligen sich alle Ortsgruppen unseres Kreises an der Veranstaltung in Magdeburg-Zendenburg am 2. und 3. Juli. Folgende Richtlinien sind zu beachten: Sonnabend den 2. Juli, 18.30 Uhr, treffen sich alle diejenigen Kameraden aus dem Kreise, die schon am Sonnabend nach Zendenburg fahren, beim Gastwirt Schöbe an der Gasse nach Magdeburg. Sonntag den 3. Juli, morgens 7 1/2 Uhr, Treffpunkt für die am Sonntag kommenden Kameraden ebenfalls beim Gastwirt Schöbe Klein-Dietrichsleben. Die Kreismitglieder treffen möglichst geschlossen schon am Sonnabend ein. Quartiere sind vorhanden. Jäger, Kreisleiter.

**Briefkasten**

Franz Sieje, Burg. Der Bericht über das Kreisfest des Reichsbundes ist erst am 22. Juni, vormittags 8 Uhr, hier eingetroffen, während er schon am Tage vorher in hiesigen Lokalblättern in Burg im selben Wortlaut veröffentlicht ist. Die „Vollstimme“ ist wieder einmal benachteiligt und das Lokalblatt in Burg bevorzugt worden. Wir müssen es deshalb ablehnen, den Bericht aus einem hiesigen Blatte nachzudrucken.

**Eingefandt**

Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

**Bereinsmeierei**

Beim Postamt 1 in Magdeburg ist ein neues Gebilde entstanden, das sich Kameradschaftliche Vereinigung von Beamten und Helfern nennt. Laut Protokoll wurde die Vereinigung durch den Postinspektor Boges ins Leben gerufen. Die Vereinigung ist politisch und religiös „neutral“, doch werden Sozialdemokraten, Reichsbannerleute und Kommunisten nicht aufgenommen. Andre erst nach einer zmonatigen Probezeit, damit sie auf Herz und Nieren geprüft werden können. Statutenänderungen können nur von den Gründungsmitgliedern vorgenommen werden. Demnach ist fall in Diesdorf ein Vergnügen abgehalten werden. In Magdeburg bestreitet man einen Reinfall. Wir warnen die Arbeiter-schaft Diesdorfs, die Sache zu unterstützen.

**Rüftet zum Kreisfest des Reichsbanners in Burg am 2. u. 3. Juli**

**Warenmärkte**

**Magdeburger Viehmarkt**

Magdeburg, 21. Juni. Mit dem südlichen Schicht- und Viehho wurden aufgetrieben 719 Rinder und zwar 42 Ochsen, 171 Bullen, 426 Kühe, 78 Färken, 32 Fresser, 552 Rälber, 154 Schafvieh usw., 4105 Schweine. Seit dem letzten Markte dem Schlachthof direkt zugeführt: 78 Rinder, 43 Rälber, 175 Schafe, 128 Schweine. Bezugsfrist für 1 Pfund Lebendgewicht in Pfennigen.

- a) vollfleischige, ausgewässerte höchsten Schlachtwerts, die noch nicht gegessen haben (ungefäst) . . . . . 66-62
- b) vollfleischige, ausgewässerte im Alter von 4 bis 7 Jahren . . . . . 48-65
- c) junge fleischige, nicht ausgewässerte und ältere ausgewässerte . . . . . 48-65
- d) mäßig genährte junge und gut genährte ältere . . . . .

- a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwerts . . . . . 66-62
- b) vollfleischige, jüngere . . . . . 50-55
- c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere . . . . . 44-40

- a) vollfleischige, ausgewässerte höchsten Schlachtwerts . . . . . 62-66
- b) vollfleischige, ausgewässerte Kühe höchsten Schlachtwerts b. a. 7 Jahren . . . . . 42-49
- c) jüngere Kühe und Färken . . . . . 38-41
- d) mäßig genährte Kühe und Färken . . . . . 26-32
- e) gering genährte Kühe und Färken . . . . . 26-32

**Notierungen in Kolonialwaren**

Gemäß der Verleghsliste an der heutigen Börse in der Handelskammer zu Magdeburg wurden in Kolonialwaren und Landesprodukten folgende Preise für 50 Kilo bei Bezügen größerer Mengen im Verkehr zwischen Importeuren, Exporteuren und Großhandel ermittelt:

Mehl, weiß	21,50-22,50	Kaffee, roh	195,00-270,00
Gerstengraupen, lose	22,25-23,00	Guatemala ujm.	170,00-178,00
Gerstengraupen, gefast	23,75	Superior Santos	160,00-168,00
Weizenmehl	22,50-23,00	Beste, gebrannt	17,75-18,75
Hafermehl	24,75-25,75	Kakaopulver	75,00-100,00
Gerstengraupen	25,75-26,00	Speiseöl	54,00-57,00
Schmittmehl	28,00-28,00	Robust	75,00-110,00
Maffaroni	40,00-50,00	Robust, roh (Mad.)	47,50-48,20
Maistärkepuder	20,50-22,00	Margarine	—

Bohnen	12,00-22,00	Schmalz, amerik. Pur.	69,50-71,50
Erbsen, Victoria	22,00-29,10	Wasmelade	—
Erbsen, gefäst	26,75-29,00	Rauhonig	35,00-38,50
Linzen, russische	16,00-20,00	Corned beef, amerikanisch	—
Reis, Rangoon-Reis	17,75-18,50	12 1/2 lbs je Kiste	49,50-51,00
Teufelreis	19,50-23,00	Deutsches Bäckfleisch, in Kisten zu 12 Dosen, à 6 Pfund netto	—
Bruchreis	16,00-17,50	—	—

Reis, Rangoon-Reis	17,75-18,50	—	—
Teufelreis	19,50-23,00	—	—
Bruchreis	16,00-17,50	—	—
—	—	—	—
—	—	—	—

**Großhandelspreise vom 21. Juni im Hallenbau**

Bohnen, grüne Buch 50 kg	25,00	Meerrettich	100 St. 26,00-30,00
Erbsen, grün, gereinigt	25,00	Pharosber	50 kg 8,00-10,00
Grüne Salatgurken 100 St.	15,00-20,00	Rouffinat	100 St. 2,00-3,00
Eingelegte Gurken	20,00	Spargel, 1. Sorte	50 kg 20,00-30,00
Kartoffeln	40,00	Spargel, 2. Sorte	50 kg 40,00-50,00
Glumeten	100 St. 20,00-25,00	Tomaten, ausländ.	60,00-75,00
Glumeten, süß	100 St. 20,00-25,00	Kirschen, süß	50,00-65,00
Kartoffeln, gelbe Jud. 50 kg	9,00-10,00	Birnen, Meißner, 300er la Riffe	19,40
Kartoffeln, weiße	7,00-8,00	300er la	19,40
Kartoffeln, ausländ.	15,00-18,00	—	—

**Berliner Produkten-Börse vom 21. Juni**

Weizen, märk. 209,50-209,00	Roggen, märk. 378,00-280,00	Sommergerste 241,00-275,00	Wintergerste 241,00-275,00	Hafer, märk. 354,00-280,00
Preis (ab Berlin) 191,00-192,00	Weizenmehl (100 Kilogramm) 37,50-38,50	Roggenmehl (100 Kilogramm) 35,75-37,75	Weizenmehl 15,00-15,25	Roggenmehl 17,10-17,75
Wittoriaerbsen 42,00-55,00	Rietne Speiseerbsen 27,00-36,00	Wintererbsen 22,00-23,00	Wintererbsen 20,00-22,00	Wintererbsen 21,00-22,00
Widen 22,00-24,50	Rupinen, blaue 15,00-16,00	gelbe 16,00-18,00	Wasserkressen 15,40-15,80	Leinwand 19,60-19,80
Extrakt 12,60-13,20	Speiseöl 19,00-20,00	Kartoffelblüten	—	(Breite in Markt für 50 Kilogramm)

**Devisen-Notierungen in Reichsmark**

	20. Juni	21. Juni		20. Juni	21. Juni
Amsterdam-Hatterdam	168,92	169,26	100 Gulden	168,92	169,26
Buenos Aires	1,709	1,704	1 Papierpeso	1,709	1,705
Brüssel-Antwerpen	58,56	58,68	100 Belg.	58,56	58,675
Danzig	81,57	81,78	100 Gulden	81,57	81,75
Hankow	108,99	109,21	100 Kronen	108,99	109,21
Hongkong	112,73	112,95	100 Kronen	112,73	112,94
London	112,73	112,95	100 Kronen	112,73	112,94
Paris	10,615	10,635	100 finn. Mark	10,615	10,639
Reims	23,60	23,64	100 Lire	23,60	23,635
Sankt Petersburg	20,468	20,518	1 Pfund	20,468	20,488
Singapur	4,2165	4,2285	1 Dollar	4,2165	4,216
Sourabaya	16,505	16,545	100 Franc	16,505	16,54
Sydney	81,08	81,24	100 Franc	81,08	81,245
Wien	73,08	73,23	100 Reichs	73,08	73,23
Yokohama	1,973	1,977	1 Yen	1,973	1,973
Manila	0,496	0,499	100 Piastre	0,496	0,499
Batavia	69,35	69,435	100 Gulden	69,35	69,43
Soerabaya	12,489	12,509	100 Kronen	12,489	12,49
Calcutta	7,408	7,422	100 Dinar	7,408	7,413
Bombay	73,43	73,57	100 Beng.	73,43	73,57
Madras	8,044	8,060	100 Sena	8,044	8,060
Batavia	20,89	20,92	100 Escudos	20,89	20,92
Singapur	5,714	5,756	100 Rupien	5,714	5,756
Manila	2,178	2,182	1 Pfund	2,178	2,182

**Morik Bru**

Aschersleben  
Das größte Spezialgeschäft für Herren- und Knaben-Garderobe Arbeiter- und Berufsleistung

**Neuer Kaffeegarten**

Aschersleben, Staßfurter Höhe  
Jeden Sonntag abend Tanztränzchen Jazzband  
Empfehle meine Lokalitäten Ranzergarten, Saal und Versammlungsräume den werten Vereinen

**Conitzer & Co.**

Aschersleben  
Calbe a. d. S.  
Das Haus der billigen Preise!

**Otto Eiffen**

Aschersleben  
Gegründet 1854 Fernsprecher 383  
Aeltestes Spezialgeschäft am Platze  
in Lederwaren Reiseartikeln Sport- und Schul-Artikeln  
Beachten Sie bitte meine 4 Schaufenster

**Anna Thieme**

Kauf- und Modewaren  
Aschersleben  
Markt 15

**Herm. Zinke**

Aschersleben  
Fahrräder, Nähmaschinen, Reparatur-Werkstatt - Autogasse Schwälerei

**Nur mit Gas tauchen Sie**

casch, sauber, billig!  
Durch den neuen Gashaushaltsgruppentarif treten bedeutende Herbilligungen des Gaspreises ein, jedajede Hausfrau in ausgiebiger Weise von der Gasverwendung Gebrauch machen kann.  
Anschaffst gern und kostenlos  
Gaswert Stendal  
Anschaffungsstellen: Rathenower Str. 1

**Manufakturwaren**

Damen-, Herren- und Kinder-Konfektion  
Arbeiter-Berufsleistung  
Ludwig Friede  
Stendal  
Breite Straße 72 Telefon 411

**Schuhwaren**

anerkannt preiswert, in besser Verarbeitung  
Ernst Holl, Stendal  
Haffstraße 12

**Neue Fahrräder Stahl!**

Zwei Jahre Garantie, Qualitäts-Werke extra billig  
62-74-85- und 94-97  
Fahrrad-Verleih und Reparatur  
Paul Reiche, Stendal  
Haffstraße 22a

**Koch-, Brat-, Back-, Plätt- und Heizapparate**

Beleuchtungskörper aller Art für Gas und Elektrizität  
Ständige Ausstellung in unserem Stadtgeschäft Markt 2  
Städt. Licht- u. Wasserwerke Aschersleben  
Fernruf 731 und 732

**M. Mosberg's Arbeitergarderoben**

mit der Schutzmarke sind unerreicht!  
Schuhwaren - Bekleidungs  
Julius Cohn, Stendal

**Kaufhaus W. KRAFFT STENDAL**

Kornmarkt 10 Fernruf 748  
Herren- und Damen-Kleiderstoffe, Leinen- und Baumwollwaren  
Trikotagen, Wäsche  
Strümpfe u. Handschuhe  
Sämtliche Kurzwaren

**S. & M. Crohn, Aschersleben Kaufhaus**

Breite Straße 41 a Breite Straße 41 a



# Aus den Gerichtssälen

## Elektro-Luz

Elektro-Luz sind Staubsauger. Das Stück kostet 142 Mark und mehr. Benötigt werden solche Staubsauger von solchen Frauen, die zunächst erst einmal über Teppiche verfügen und die das notwendige Geld haben, sich ein solches Ding kaufen zu können. Praktisch sind sie. Darüber besteht kein Zweifel. Aber wie gesagt, sie kosten 142 Mark und mehr! Für eine Arbeiterfrau nicht zu erschwingen. Sie wird auch in Zukunft trotz Elektro-Luz ihre Bettvorleger mit dem Kustlopper auf der Teppichstange „ausfangen“ müssen. Der Kaufmann Willi S. reiste für Elektro-Luz. Je teurer die zu verkaufenden Gegenstände sind, desto schwerer lassen sie sich verkaufen. So erging es S. mit seinen Staubsaugern. 142 Mark sind eben kein Pappenstiel. In Burg hatte er einen verkauft. Die erhaltenen 142 Mark lieferte er aber nicht ab, sondern verbrauchte sie für sich. So etwas nennt man Unterschlagung. Dann reichte er einige Zeit später einen Bestellschein bei seiner Firma ein, den er selbst ausgefüllt und mit einem fremden Namen unterschrieben hatte. So etwas nennt man Urkundenfälschung. Wegen dieser beiden Straftaten sah S. am Dienstag auf der Anklagebank des Schöffengerichts. Die Unterschlagung gibt er zu. Er will in Not gewesen sein. Die Urkundenfälschung bestreitet er auch nicht. Die will er begangen haben, um durch einen abermaligen Auftrag sich bei seiner Firma in ein möglichst gutes Licht zu setzen. Das Gericht verurteilte ihn zu sechs Wochen Gefängnis, setzte aber die Strafe gegen Zahlung einer Geldbuße auf 3 Jahre aus.

## Ein Schwindler

Der Kaufmann Artur Kehr, der wegen Betrugs und ähnlicher Geschichten schon des öfteren mit den Strafgesetzen in Konflikt gekommen ist, stand am Dienstag abermals wegen Betrugs vor dem Schöffengericht. Diesmal hat er sich als Inspektor der Preussischen Hypothekbank ausgegeben und hat in dieser Eigenschaft in mehreren Fällen Hypothekensuchende um kleinere Beträge geprellt. In einem Falle hat ein Zeuge, der gleichfalls ein Darlehen benötigte, dem Angeklagten erklärt, Vorschüsse oder ähnliche Forderungen erst zahlen zu wollen, sobald das Hypothekengeschäft fest sei. Der Angeklagte war damit auch einverstanden. In der Abwesenheit des Zeugen suchte der Angeklagte aber dessen Ehefrau auf und verlangte den zur Erlangung der Hypothek notwendigen Vorschuss von etwa 6 Mark. Die Frau gab ihm auch im guten Glauben das verlangte Geld. Der Angeklagte hat aber in der Angelegenheit nichts getan. Das Geld, im ganzen kommen etwa 80 Mark in Frage, hat er stets für sich verbraucht. Der Angeklagte war nur zum Teil geständig. Mit der Preussischen Hypothekbank hat er noch nie etwas zu tun gehabt. Das Gericht verurteilte ihn zu zwei Monaten zwei Wochen Gefängnis.

## Kleine Chronik

### Der Raffelec Straßenbahnerprozess

Der am Nachmittag des Montag im Raffelec Straßenbahnerprozess an der Unglücksstätte des Straßenbahnunfalls abgehaltene Augenzeugentermin hat ergeben, daß beim Bestehen des Wagens durch Fahrgäste sich der Wagen bei der 16. Person langsam ins Rollen setzte. Bei Probefahrten mit Strombremse stellte sich heraus, daß der Wagen die 25 Meter lange Strecke in 2 Minuten zurücklegte, während der Unglückswagen, bei dem der Strombremshebel abgenommen war, bei der Todesfahrt nur 27 Sekunden brauchte. Daraus ergibt sich, daß das Unglück sich nicht hätte ereignen können, wenn die Strombremse hätte benutzt werden können.

Die Verhandlungen begannen am Dienstag vormittag mit der Vernehmung des Zeugen Regierungsrat Sehte, der an der Unglücksfahrt teilgenommen und sieben Rippenbrüche und schwere Arm- und Kopfverletzungen davongetragen hat. Er berichtete über sein Erlebnis der Todesfahrt und stellte ausführlich dar, wie der Wagen immer rasender und rasender talwärts sauste und schließlich unter Donnergeräusch sich überschlagend über den schreienden und wimmernden Verletzten zusammenbrach.

Es folgte die Verlesung der protokollierten Vernehmung der im Krankenhaus befindlichen Schwerverletzten, von denen heute, nach 4 Wochen, noch immer eine ganze Reihe nicht vernehmungsfähig und erbsfähig ist. Die Schwerverletzten haben nichts Wesentliches zu den bereits bekannten Umständen hinzugefügt. Besonders interessant ist die von dem Vorstehenden außerordentlich geschickt geführte Vernehmung des 54jährigen Dieter Schlegel, der nach früheren Meldungen eine Zeilang als eigentlicher Urheber der Katastrophe angesehen worden ist. Das 54jährige Kind, das mit tiefer Narbe an der linken Kopfschuppe vor Gericht steht und einen aufgeweckten Eindruck macht, schildert sein Erlebnis der Todesfahrt aus der Perspektive des Kindes heraus einfach und eindringlich.

An die Vernehmung der wenigen wiederhergestellten Zeilnehmer an der Todesfahrt und die Verlesung der Protokolle der Vernehmung der Schwerverletzten schlossen sich Erörterungen über die Dienstvorschriften der Beamten der Großen Raffelec Straßenbahn. Es wurde durch Vernehmung des Ausbildungspersonals festgestellt, daß, obwohl, wie bereits berichtet, in einer ganzen Reihe von Fällen festgesetzt worden war, daß Wagen der Großen Raffelec Straßenbahn ohne erschütternden Grund auf höheren Ebenen abgerollt sind, keinerlei Instruktionen des Fahrpersonals erfolgt ist. Am Nachmittag steht die Unternehmung des Fahrbandes des Unglückswagens zur Verhandlung.

### Faltbootunglück auf der Havel

Montag nachmittag unternahm der 39 Jahre alte Kaufmann Erich Schütger aus Charlottenburg mit einem Freunde bei Nischelswerber trotz mehrfacher Warnung eine Faltbootfahrt. Das Boot kenterte infolge der heftigen Wogen und der Kaufmann Sch. erlitt innerhalb von 10 Minuten einen Herzschlag. Er wurde von Fischern, die zufällig in der Nähe waren, geborgen, die vorüberfahrenden Segelboote und Dampfer hatten auf Anruf sich nicht gemeldet. Der Freund konnte sich durch Schwimmen retten.

### Eine unmensliche Mutter.

Die 31jährige Ehefrau Unstg aus Meerbeck bei Duisburg stellte sich am Dienstag dem Gericht in Mores mit der Angabe, ihre beiden 6- und 11jährigen Kinder getötet zu haben. Die Polizeibeamten öffneten die Wohnung der Frau und fanden die beiden Kinder blutüberströmt, jedoch noch lebend. Die Frau hatte die Kinder zuerst mit einem Hammer über den Kopf geschlagen und ihnen dann mit einem Rasiermesser tiefe Schnittwunden am Hals beigebracht. Die Gründe der Tat sind bis jetzt unbekannt. Die Täterin wurde in Haft genommen.

### Rätselhafter Doppelselbstmord.

Ein rätselhafter Doppelselbstmord wird aus Plankenhain bei Weimar gemeldet. Dort sind außerhalb der Stadt ein verheirateter 54jähriger und ein lediger 24jähriger Einwohner nebeneinanderliegend mit Kopfschüssen tot aufgefunden worden. Hinterlassene briefliche Mitteilungen weisen auf einen gemeinsamen verübten Selbstmord hin.

### Die Ozeanfliegerei macht Schule.

Die Pilotin Thea Rasche will die erste Fliegerin werden, die den Atlantik überquert, aber sie wird noch beisein müssen, denn die russische Fliegerin Luba Philipp, die 1912 bei Foster in Deutschland fliegen lernte, und die seitdem in Amerika lebt, hat

den New Yorker Zeitungen mitgeteilt, daß sie zwischen Mitte Juli und August die Ozean-Überquerung im Flugzeug versuchen werde. — Der französische Flieger Drouhin hat erklärt, daß er zu einem Fluge Paris — New York starten werde, sobald das Wetter günstig sei. Die Vorbereitungen seien alle getroffen. — In ungefähr 3 Wochen beabsichtigt der englische Kapitän Courtney einen Flug in einer Dornier-Maschine von Calshot bei Southampton über Newfoundland, wo aufgefüllt werden soll, und von dort nach New York zu unternehmen. Der Rückflug soll in derselben Art per Flugzeug gemacht werden. — In einem Interview mit dem Vertreter der „Tribuna“ erklärte der Italiener de Pineto auf die Anfrage, ob er tatsächlich daran dächte, die Umkreisung der Erde fliegend zu vollenden, daß er diese Hoffnung seit langer Zeit hegte. Um diesen Gedanken zu verwirklichen, sei vor allen Dingen ein Apparat notwendig, der 25- bis 30 000 Kilometer fliegen könne und sehr wenig Benzin verbrauche. —

### 50 000 Zigarren gestohlen.

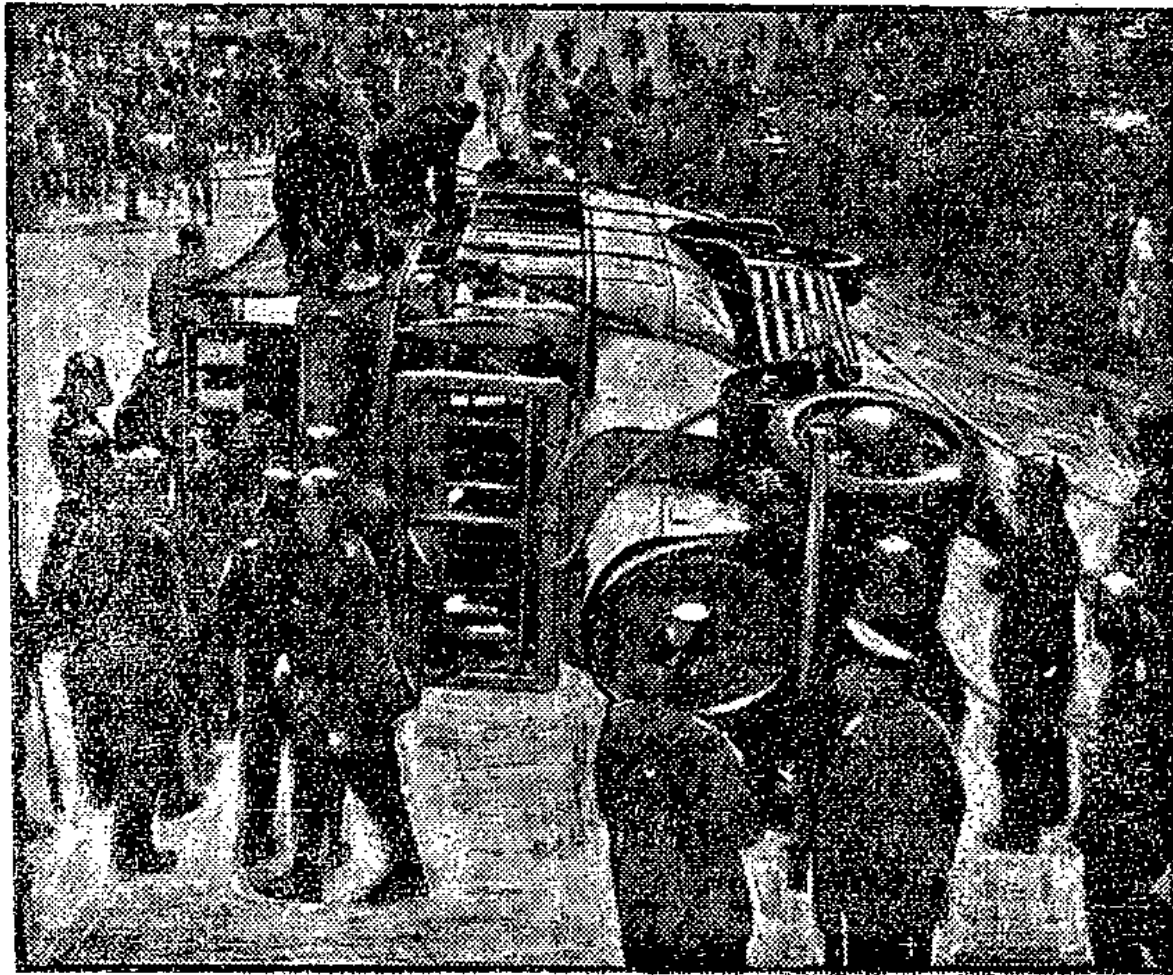
Der Zigarrengroßhändler Hermann in der Senefelderstraße in Berlin stalteten Einbrecher in der Nacht zum Dienstag einen Besuch ab. Dabei erbeuteten sie für 25 000 Mark Tabakwaren aller Art. Um an das Zigarrenlager zu kommen, sprengten sie vom Keller aus eine Tür. Von jeder Zigarrensorte nahmen sie zunächst Proben. Gestohlen haben sie mehr als 50 000 Zigarren und einen großen Posten Zigaretten. —

der „Sozialdemokratische Presseklub“ dazu, weiß die Reichsbahndirektion nichts davon zu melden, auch Hängegerüst auch Sicherheitsseile angebracht waren, wie die Vorschriften es bestimmen. Die Reichsbahnverwaltung gehört zu den Arbeitgebern, die der baupolizeilichen Kontrolle die größten Schwierigkeiten bereiten. Wäre das Hängegerüst genau kontrolliert worden, dann wäre sicherlich auch die zweite, für die Hängegerüste vorgeschriebene, Sicherung durch Seile vorhanden gewesen und der Unglücksfall vermieden worden. —

### Frau Großbesen vor den Geschwornen.

Vor einem Wiener Schwurgericht beginnt am Mittwoch der Prozeß gegen Frau Nell Großbesen, die am 15. Februar ihren Mann, den bekannten Tenor der Wiener Staatsoper Trojan Großbesen, erschossen hat. Großbesen wollte an diesem Tage auf ein längeres Gastspiel nach Berlin reisen, wo er an die Staatsoper verpflichtet worden war. Die Frau wollte unbedingt die Reise mitmachen, während der Künstler aus persönlichen und künstlerischen Gründen die Reise allein unternehmen wollte. Darüber kam es beim Baden der Pöffer zu heftigen Auseinandersetzungen, wobei die Frau plötzlich einen Schuß abgab, der den sofortigen Tod des Mannes zur Folge hatte. Die Frau gibt die Tat ohne weiteres zu und erklärt, dazu berechtigt gewesen zu sein. Sie verteidigt sich damit, daß der Mann mehrfach die eheliche Treue gebrochen hätte und in Berlin von einer Neben-

## Ein schwarzer Tag im Berliner Verkehr



In der Hauptstraße in Berlin-Schöneberg stürzte vor einigen Tagen ein vollbesetzter Autobus um, wobei 27 Fahrgäste zum Teil schwere Verletzungen erlitten; ein Teil der Verdeck- und Klappformpassagiere konnte sich durch Abspringen retten. Unter Bild zeigt die Feuerwehrt an der Unfallstelle mit dem Aufrichten des Omnibusses beschäftigt.

### Familiendrama in Berlin.

In der Nacht zum Dienstag spielte sich in Berlin-Moabit eine Familiendrama ab. Die 39 Jahre alte Ehefrau Johanna Klauke versuchte, sich zusammen mit ihren drei Kindern im Alter von 9, 11 und 12 Jahren durch Leuchtgas zu vergiften. Die Ehe war schon seit längerer Zeit stark zerrüttet, da die Frau Grund zur Eifersucht zu haben glaubte. Seit längerer Zeit äußerte die Frau Selbstmordgedanken und hatte auch schon den Mann öfters aufgefordert, gemeinsam mit den Kindern und ihr aus dem Leben zu scheiden. Der Mann glaubte Grund zu der Annahme zu haben, daß sich bei seiner Frau Anzeichen von Geistesstörung zeigten und daß sie ihm nach dem Leben trachte. Er schloß deshalb nicht mehr zu Hause, sondern in seiner Malerwerkstatt. Nachbarn wurden in der Nacht aufmerksam auf den Gasgeruch, der aus der Wohnung kam und benachrichtigten sofort die Polizei. Der von ihr herbeigerufenen Feuerwehrt gelang es, Mutter und Kinder wieder ins Leben zurückzurufen. —

### Der Tod im Eisenbahnsteil.

In einem Wagenabteil zweiter Klasse des Personenzugs Dresden—Leipzig wurde am Montag morgen ein Reisender erschossen aufgefunden. Nach den bei dem Toten vorgefundenen Papieren handelt es sich um den 50jährigen Landwirt und Holzhändler Max Krüger aus Schepkau in der Niederlausitz. Der Tod ist durch einen Revolverbeschuss in die Schläfe eingetreten. Höchstwahrscheinlich liegt Selbstmord vor. —

### Schweres Autounglück.

Ein schwerer Autounfall ereignete sich am Dienstag mittag gegen 1 Uhr in Gera. Ein Leipziger Personenzug wurde an einer Straßenkreuzung von einem Lieferwagen so heftig angefahren, daß der Leipziger Wagen an eine Mauer geschleudert wurde. Zwei Insassen, Beamte der Leipziger Kreis- und Amtshauptmannschaft, erlitten so schwere Verletzungen, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Ein dritter Insasse und der Chauffeur erlitten leichtere Verletzungen. Der Führer des Lieferwagens kam mit dem Schrecken davon. —

### Seinen Direktor niedergeschossen.

Am Dienstag vormittag gab in der Zwickauer Zweigniederlassung der Expeditionsfirma Schenker u. Co. der 18jährige Buchhalter Walter N., ein bisher als vertrauenswürdig geschilderter Beamter, auf den zur Revision der Geschäftsbücher erschienenen Kölner Filialdirektor Alfred Wilmat, als ihn dieser wegen einiger falscher Buchungen zur Rede stellte, aus einer automatischen Pistole einen Schuß ab, der den Genannten am Kopfe schwer verletzte, und tötete sich unmittelbar darauf durch zwei Schüsse ins Herz. Der Fall ereigt um so lebhafteres Aufsehen, als N. der Firma Schenker vor einiger Zeit einen großen Dienst erwiesen hatte, indem er bei ihr erfolgte Unterschlagungen aufdeckte. —

### Die Ozeanflieger in Budapest.

Einer Einladung der ungarischen Regierung folgend, unternehmen die beiden Ozeanflieger Chamberlin und Levine am Mittwoch von Wien aus mit ihrem Flugzeug einen kurzen Besuch nach Budapest. Sie werden jedoch bereits am Abend wieder nach Wien zurückkehren. —

### Noch zwei Todesopfer.

Das schwere Baumunglück auf dem Bahnhof Berlin-Nieder-Schöneweide hat am Dienstag nachmittag noch zwei weitere Opfer gefordert. Von den mit dem Gerüst abgehängten Malern haben danach bisher fünf Mann den Tod gefunden. Drei weitere liegen noch schwerverletzt danieder. Die Reichsbahnverwaltung teilt zu dem Unglück mit, daß sechs Mann nach der Frühstückspause die Gerüstbohle betreten hätten, was eigentlich nach den bestehenden Vorschriften nur zwei zu gleicher Zeit hätten tun dürfen. Durch die Überlastung sei der mittlere Balken des Hängegerüsts gebrochen. Auffälligerweise, so bemerkt

die hiesige erkrankt worden sei. Sie selbst, eine geborne Wienerin, hatte als Frau eines früher österreichischen, jetzt rumänischen Hauptmanns vor etwa drei Jahren den neuen Tenor zum erstenmal kennengelernt und war sehr rasch ein Verhältnis mit ihm eingegangen, das zur Scheidung ihrer ersten Ehe und zur Heirat mit dem Künstler führte. Von Anfang an quälte sie ihren Mann jedoch mit ununterbrochenen Eifersuchtskramen. —

### Ein launischer Blitz.

In dem deutschböhmischen Orte Bern Schlug ein Blitz ins Haus eines Bauern, zündete aber nicht. Er riß aber mehrere Löcher in die Wand und fuhr durch die Haustür hinaus. In dieser stand der Sohn des Bauern, der betäubt wurde. Die Mühe des jungen Mannes wurde in Felsen zerrissen, die Kleidung wurde verjagt und aus dem Schuß wurde ein Stück Leber rausgeschossen und der Hals abgerissen. Außer einigen Verbrennungen erlitt der Burche aber keinerlei Schaden und war bald wieder mobil. —

## Spiel und Sport

Siehe Wilhelmshadt. Die Veranstaltung anlässlich des Reichs-Eisener-Sporttags findet nicht auf dem Körnerplatz, sondern auf dem Sportplatz Sedanring, 18.30 Uhr, statt. Beim Duellwerden (22 Uhr) Flammenschützen auf dem Körnerplatz. Die Bevölkerung ist hierzu freundlich eingeladen.

## Bereinstalender

Wird nur gegen Vorauszahlung, die Seite 59 Strauß, aufgenommen. **Schuhwerk d. Schwerebrüder.** Freitag, 24. Juni, 80 Uhr. Versammlung Aula Stadtmarch 1. Vortrag: Zahn-u. Mundpflege, A. Kaiser, Real. gepr. Dentist.

## Wasserstände

Ort	+ bedeutet über, - unter Null.		Ort	+ bedeutet über, - unter Null.	
	Stufe	Stufe		Stufe	Stufe
Hamburg	31. 6. + 0,13	0,15	Däben	22. 6. + 0,01	-
Brandeb	„ + 0,30	—			
Meißen	„ + 0,43	—			
Leipzig	„ + 0,58	—			
Halle	„ + 0,04	—			
Dresden	„ + 1,34	—			
Sargau	22. 6. + 0,52	—			
Wittenberg	„ + 1,08	0,11			
Hölsau	„ + 1,17	0,11			
Aien	„ + 1,55	0,12	Brandenburg		
Sargau	„ + 1,39	0,08	Oberpegel		
Zangermünde	„ + 2,28	—	Brandenburg		
Wittenberge	„ + 1,98	0,01	Unterpegel		
Lenzen	„ + 1,40	—	Hathenow		
Dömitz	„ + 1,40	—	Oberpegel		
Dalkau	„ + 1,40	—	Hathenow		
Boizenburg	„ + 1,90	—	Unterpegel		
Boizenburg	„ + 1,90	—	Savelberg		

## Wettervorhersage

Aussichten für Donnerstag: Bei westlichen Winden zeitweise mäßig, vorwiegend trocken, langsame Erwärmung. —

## Aus der Buchhandlung Volksstimme

Wieder vorrätig:

Bürger: Aus fernem Kellen. Eine vollständige Stammbaum. 45 Seiten. Seitenband. 3 Mark. — Bürger: Vom Arbeiter zum Arbeiter. Lebenserinnerungen. 1 Mark. — Spiele mit Eine Sammlung von Gesellschafts- und Recepten für jung und alt 144 Seiten. 2 Mark. — Brona: Das Radio-Hörbuch. Selbstverfertigung von Rundfunkempfängern. 300 Seiten. 2,50 Mark. — Gräßhoff: Das wahre Gesicht der Sozialdemokratie. Aus 6 Jahrhunderten ihrer Familiengeschichte. 189 Seiten. 1,50 Mark. — Goetiger: Wehler: Arbeitsrecht. Sammlung der reichsrechtlichen Vorschriften zum Arbeitsvertrag. 694 Seiten. Seitenband. 3 Mark. — Prinz Max von Baden: Lebenserinnerungen. 200 Seiten. 1,50 Mark. — 1892—1921. Örtlicher Kampf in drei Bänden. In 3 Bänden gebunden 15 Mark, in Einzelheften 18 Mark. —



